Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 1. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 1. Januar 1861.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. Dezbr. Die „Patrie" glaubt zu wissen, daß Frankreich weder eine direkte noch indirekte Aufforderung bezüglich Venetiens an Oesterreich gerichtet habe.

Gaeta, 26. Dezbr. Das Bombardement hat große Verwüstungen in der Stadt angerichtet, aber keine Batterie zerstört.

Neapel, 28. Dezbr. Es geht das Gerücht, daß die französische Flotte Gaeta verläßt. Italienische Schiffe gehen nach Gaeta. (Wiederholter Abdruck.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 31. Dezember, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 86¼. Prämienanleihe 116¼. Neueste Anleihe 105. Schlesischer Bank-Verein 76. Oberschlesische Litt. A. 127½. Oberschles. Litt. B. 113½ B. Freiburger 81½. Wilhelmsbahn 30. Neisse-Brieger 48½. Tarnowitzer 21 B. Wien 2 Monate 67⅝. Oesterr. Credit-Aktien 52 B. Oest. National-Anleihe 49⅝. Oesterr. Lotterie-Anleihe 65. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 125. Oesterr. Banknoten 68⅝. Darmstädter 71¼. Command.-Antheile 80½ B. Köln-Minden 129½. Rheinische Aktien 79½ B. Dess. Bank-Aktien 6¾. Mecklenburger 42½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½. — Oesterreichisches nicht steigend.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 31. Dez. Roggen: ruhig. Dez. 50¼, Dez.-Jan. 50¼, Jan.-Febr. 50¼, Frühj. 50¼. — Spiritus: fest. Dez. 20½, Dez.-Jan. 20½, Jan.-Febr. 20½, Frühjahr 21⅙. — Rüböl: flau. Dez. 11 13/24, pr. Frühj. 11¾.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 612 (gestriges Mittagsblatt).

† Zum neuen Jahre.

Die Verfassung vom 31. Januar 1850 wird wie bisher so auch ferner der Grund und Boden sein, auf welchem wir in allen inneren Fragen unsers Landes mit unsern Bestrebungen stehen.

Keine Gewaltthat, sondern ein freier Vertrag zwischen König und Volk hat sie gegründet: ernste Eide, welche vor Gott den Herrscher wie den Unterthan gleich binden, haben sie gefestet, und sie ist seitdem das höchste bestehende Recht des Landes, neben welchem wir kein anderes anerkennen, das höher und heiliger wäre als sie, kein „ewiges" Recht, in dessen Namen ein Bruch der Verfassung gerechtfertigt werden könnte.

Denn das höchste und heiligste aller „ewigen Machtprincipien" ist für uns die Achtung vor dem bestehenden Recht und Gesetz. Sie ist das Fundament, auf welchem das Wohl der Völker wie der Herrscher am sichersten ruht, und wo dieses Fundament in der Gegenwart schwankt, da ist auch die Zukunft der einen wie der andern von Gefahren nicht frei. Denn wo das Recht aufhört, da beginnt die Gewalt, welche, indem sie das Recht bricht, sich selbst für rechtlos erklärt und hiermit zugleich das Thor öffnet, durch welches die Revolutionen und die Staatsstreiche, die Anarchie und der Despotismus in raschem Wechsel und in unabsehbarer Folge hereinziehen.

Die bestehende Verfassung in ihrem Sinn und Geist nicht nur zu handhaben, sondern auch zu entwickeln, das gilt uns daher als die einzige Aufgabe einer gesunden inneren Politik unseres Landes. Wir sagen, nicht nur zu handhaben, sondern auch zu entwickeln, denn der Wechsel zwischen Entstehen und Vergehen entspricht der Natur aller menschlichen Dinge, und alles geschichtlich Gewordene wird von dem geschichtlich Werdenden mit der Zeit zu Grabe getragen. Die Geschichte bleibt nicht bei dem einmal historisch Berechtigten stehen, sie treibt fortwährend neue Berechtigungen und neue Gliederungen hervor, und die neuen sind nicht weniger naturgemäß, als die alten, sofern sie nur den Zuständen der Gesellschaft entsprechen, deren stete, stille oder laute, Verwandlung eben so unaufhaltsam als unaufhörlich ist. Das gilt von allen Institutionen des Staates, von den Ordnungen der Landgemeinde unten bis zu dem Königthum oben, welches eben so wenig wie alles andere geschichtlich Gewordene weder dasselbe ist, welches es vor Jahrhunderten war, noch nach Jahrhunderten dasselbe bleiben wird, welches es heute ist. Nur die Institutionen veralten nicht, welche sich fähig erweisen, sich den Bedürfnissen der wechselnden Zeit anzuschmiegen und deren Forderungen zu entsprechen.

Die „conservative" Politik aber, die sich so laut rühmt, „historisch" zu sein, verleugnet diese Lehre aller Geschichte. Ihr gilt das Vergehende mehr als das Entstehende, und dem geschichtlich Werdenden versperrt sie den Weg gesunder Entwickelung, weil sie das geschichtlich Gewordene nicht nur zwischen Leben und Sterben erhalten, sondern oft auch dann ins Leben zurückrufen will, wenn es bereits gestorben und begraben war. Sie will die heutige Gesellschaft in den Formen der alten theils zurückhalten, theils in diese wieder zurückpressen, und klagt nicht sich, sondern die Gesellschaft an, wenn der neue Wein schließlich die alten Schläuche zersprengt. Dann ruft sie, die Gesellschaft ist in Todesgefahr, und greift entweder zum Schwert, dessen Sieg in ihren Augen selbst den Eidbruch legitimirt, oder sie strebt auf weitern Umwegen erst langsam und leise, dann rascher und unverhohlener die Gesellschaft wieder in die Bande einzufangen, welche sie eben abgestreift hat. Die Achtung vor dem bestehenden Recht und Gesetz, welche sie stets im Munde führt, schrumpft dann für sie zur „formellen Legalität" zusammen, und wenn es auch mit dieser nicht gelingen will, das Ziel zu erreichen, so muß die „formelle Legalität", wie Herr von Gerlach in wörtlicher Uebereinstimmung mit Victor Hugo es bereits ausgesprochen hat, einem „ewigen Recht" weichen, das sich durch keinen Artikel der Verfassung zu legitimiren braucht!

Diese Ziele sind nicht unsere Ziele und diese Wege nicht unsere Wege! Wir wollen keinen Ausbau der Verfassung nach rückwärts, sondern nach vorwärts, d. h. wir wollen, daß das neben der Verfassung Bestehende je länger je mehr mit ihr in den Einklang gebracht werde, der ihm heute noch mannichfach fehlt.

„Wie aber — fragte vor hundert Jahren, der alte Johann Jacob Moser in seinem Buch von der deutschen Reichsstände Landen, deren Landständen, Unterthanen, Landesfreiheiten, Beschwerden u. s. w. — wenn ein Landesherr einem Kollegio, Rath, Beamten, Offizier etwas befiehlt, davon man weiß, daß es gegen die Landesverfassung sei?"

„Wer Gott mehr fürchtet als Menschen, — antwortete Moser — oder auch nur sonsten ein recht ehrlicher Mann ist, der lehnt es mit Bescheidenheit ab, und thut es nicht, sondern leidet lieber darüber, was er nicht ändern kann. Weil aber wenige so denken, so geht es halt, wie es geht, so wird es aber auch an dem großen Weltgerichte dem, der es befohlen, und dem, der es befolgt hat, gehen, wie es gehen wird."

Als Moser diese Worte schrieb, hatte er bereits ihnen gemäß gehandelt, und für sein Handeln vier Jahre lang eine schwere Haft auf dem Hohenasberg erlitten. Dem Worte, das er im Vorzimmer des Herzogs, unmittelbar bevor er auf die Festung geführt ward, sprach:

„Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ
Wo er ist
Stets sich lassen schauen."

blieb er bis an seinen Tod getreu, und derselbe Fürst, der ihn auf die Festung geschickt, nannte ihn später einen „ehrlichen Mann, guten Patrioten und getreuen Unterthan!"

Wir haben heute beim Jahreswechsel keinen besseren Wunsch für das Land, als daß die Zahl solcher „ehrlichen Männer, guten Patrioten und getreuen Unterthanen", unter uns fort und fort wachsen möge!

Preußen.

**Berlin, 31. Dezbr. [Die Schwarck-Stiebersche Angelegenheit. — Der Ladendorff'sche Prozeß. — Waldecks Wahl. — Die Bundeskriegsverfassung.] Nachdem Hr. v. Zedlitz sich über die in dem Stieberschen Prozesse zur Erörterung gelangten Thatsachen erklärt hatte, wurde bekanntlich Herr Schwarck zu einer näheren Begründung seiner Angaben aufgefordert. Wie die „Nationalzeitung" vernimmt, hat derselbe jetzt seine Gegenerklärung eingereicht, und darin mit Berufung auf die Akten alle aufgestellten Punkte aufrecht erhalten, mit Ausnahme eines untergeordneten Falles, in welchem Herr Schwarck die Billigung des Polizeipräsidenten voraussetzte, sich aber herausgestellt hat, daß dem betreffenden Unterbeamten ein schriftlicher Verweis ertheilt worden ist. — Die „Pr. Ztg." bringt folgende Berichtigung: „In Nr. 303 der „Volkszeitung" war aus der „Zeitung für Norddeutschland" ein Artikel abgedruckt, in welchem behauptet wurde, daß in Folge eines in der neuen Eichhoff'schen Broschüre erzählten Vorfalls der Ober-Staatsanwalt Schwarck seiner Zeit dem Minister des Innern erklärt habe, gegen die Herren v. Zedlitz und Patzke die Kriminaluntersuchung eröffnen zu müssen, daß aber der Minister mit Zuziehung des Justiz-Ministers dem Ober-Staatsanwalt die Anklage untersagt habe. — Mit Bezug auf diese, in Nr. 304 der „Volkszeitung" allerdings bereits widerrufene Behauptung bemerken wir, daß dem Ober-Staatsanwalt die Anklage von dem Minister des Innern nicht nur nicht untersagt, sondern daß ihm in einem Schreiben desselben ausdrücklich anheim gestellt worden war, Anklage zu erheben, wenn ihm die Sache dazu angethan scheine, da der Minister seinerseits keineswegs gesonnen sei, die ihm untergebenen Beamten dem Strafgesetz gegenüber zu decken." — Wie die „Deutsche Zeitung" hört, soll der neue Justizminister eine Revision des Ladendorff'schen und des kölner Kommunisten-Prozesses und event. eine Entschädigung der zu Unrecht Verurtheilten allerhöchsten Orts zu beantragen beabsichtigen. Die Nachricht bedarf wohl sehr der Begründung. — In der Ersatzwahl, die am 28. d. M. in Gütersloh für die Kreise Wiedenbrück-Halle-Bielefeld, wo der Gerichts-Direktor Winter sein Mandat niedergelegt hat, abgehalten wurde, ist, wie bereits gemeldet, der Ober-Tribunalsrath Waldeck mit 160 von 295 Stimmen gleich in der ersten Abstimmung gewählt worden. Der Präsident v. Gerlach zu Magdeburg, Kandidat der Konservativen, erhielt, wie der „N. Pr. Z." geschrieben wird, 37 Stimmen; die eigentlich konstitutionelle Partei brachte es für ihren Kandidaten, Kaufmann Dubois, auf 35 Stimmen. Die anderen zersplitterten sich für den Regierungsrath Schück, Oekonom Schwenger (Katholik) und Rentmeister Suren. Einem andern Berichte der „N. Pr. Z." zufolge, waren von etwa 430 Wahlmännern 280 erschienen und Waldeck erhielt 161, Herr Schück 25 Stimmen. Zur Wahl hatten sich Constitutionelle und Demokraten vereinigt. — Wie es heißt, werden Oesterreich und Preußen sogleich nach den in den nächsten Tagen hier stattfindenden kommissarischen Berathungen über die sogenannten würzburger Vorschläge wegen der Bundeskriegsverfassung einen gemeinsamen Antrag für den Bund vorbereiten, um diejenigen Artikel der Bundeskriegsverfassung zu beseitigen, bez. abzuändern, die einer Erfolg sichernden Verwendung der Bundes-Militärkräfte entgegenstehen.

[Militär-Wochenblatt.] von Stwolinski, Hauptmann v. 3. Garde-Gren.-Regt., zum Komp.-Chef ernannt. von Bentheim I., Sec.-Lt. von demselben Regt. zum Pr.-Lt. befördert. Bretzenheim gen. Cebrian, Port.-Fähnr. vom pomm. Jäger-Bat. (Nr. 2), unter Versetzung zum 3. niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50), zum Sec.Lt., Freiherr von Bissing, Gr. von Rödern, von Schrötter, Port.-Fähnrs. vom 1. schles. Jäger-Bat. (Nr. 5), letzterer unter Versetzung zum pomm. Jäger-Bat. (Nr. 2), zu Sec.-Lts. befördert. Frhr. von Werthern, Sec.-Lt. vom 1. schles. Jäger-Bat. (Nr. 5) in das 1. thür. Inf.-Regt. (Nr. 31) versetzt. Mittelstaedt, Hauptm. vom 1. pos. Inf.-Regt. (Nr. 18) zum Komp.-Chef ernannt. Freiwald, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Bergmann, Rasper, Krüger, Spangenberg, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., letztere Beide unter Versetzung zum 3. pos. Inf.-Regt. (Nr. 58) zu Seconde-Lieutnants, von Alvensleben, von Zülow, Hoferichter, Unteroffiziere vom 1. posener Infanterie-Regiment (Nr 18). zu Port.-Fähndrichs befördert. v. Düring, Hauptm. und Kompagnie-Chef vom 3. thüring. Inf.-Regt. (Nr. 71) unter Versetzung in das 1. thür. Inf.-Regt. (Nr. 31) zum Major befördert. Hantelmann, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 2. pos. Inf.-Regt. (Nr. 19) zum Major, v. Harder, Pr.-Lt. von dems. Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Schmackowski, v. Schultzendorff, v. Schepke, Sec.-Lts. von dems. R., zu Pr.-Lts., Fritsch, v. Detten, Frhr. v. Bothmar, Engels, Huguenel, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., letztere Beide unter Versetzung zum 4. pos. Inf.-Regt. (Nr. 59) zu Sec.-Lts. befördert. v. Baczko, Hauptm. à la suite des 2. pos. Inf.-Regts. (Nr. 19) und Abth.-Vorsteher bei dem Kadettenhause zu Wahlstatt, ein Patent seiner Charge verliehen. v. Sommerfeld- u. Falkenhayn, Hauptm. vom 3. pos. Inf.-Regt. (Nr. 58), zum Komp.-Chef ernannt. Frhr. v. Kittlitz, Breetz, Sec.-Lts. vom dems. Regt., zu Pr.-Lts. befördert. v. Bennigsen, Hauptm. vom 2. westpreuß. Gren.-Regt. (Nr. 7), zum Komp.-Chef ernannt. v. Bongé, v. Lüttwitz, Laacke, Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Pr.-Lts., Heydenreich, v. Colomb, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., Ersterer unter Versetzung zum 2. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 47) zu Sec.-Lts., Hollatz, Pr.-Lt. vom 2. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 47) zum Hauptm. u. Komp.-Chef, v. Gellhorn, Sec.-Lt. von dems. Regt., v. Kretschmann, v. Raumer, Sec.-Lts. vom 1. westpreuß. Gren.-Regt. (Nr. 6) zu Pr.-Lts., v. Elpons, Port.-Fähnr. von dems. Regt., zum Sec.-Lt. befördert. v. Hake, v. Gessnitz, Hauptl. vom 1. niederschl. Inf.-R. (Nr. 46) zu Komp.-Chefs ernannt. v. Mackrodt, Halm, Pr.-Lts. v. 4. pos. Inf.-R. (Nr. 59), zu Hptl. u. Komp.-Chefs, Grottke, Jaensch, Hardt, Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Pr.-Lts., v. Merckel, Port.-Fähnr. vom 1. schles. Drag.-Regt. (Nr. 4), Becker, Treu, Port.-Fähnr. vom 2. Leib.-Hus.-Regt. (Nr. 2), Graf v. Reichenbach, v. Blocziscewski, Port.-Fähnrs. vom 1. schles. Ulan.-Regt. (Nr. 1) zu Sec.-Lts., v. Lepel, v. Schaubert, Unteroff. von dems. Regt., zu Port.-Fähnrs. befördert. Gr. Clairon d'Haussonville, Sec.-Lt. vom 1. schles. Gren.-Regt. (Nr. 10), zum Pr.-Lt., v. Walther, Cranz, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., Ersterer unter Versetzung zum 3. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 50), zu Sec.-Lts. befördert. John v. Freyend, v. Wülknitz, Hauptl. vom 3. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 50), zu Komp.-Chefs ernannt. Elsner, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Uecke, Hauptm. vom 2. schles. Gren.-Regt. (Nr. 11), zum Komp.-Chef ernannt. Tschirner, v. Bentivegni, Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Pr.-Lts., v. Schalscha, v. Merckel I., v. Natzmer., Port.-Fähnrs. von dems. Regt., Ersterer unter Versetzung zum 4. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 51), zu Sec.-Lts. befördert. v. Carnap, Port.-Fähnr. von dem. Regt., zum Sec.-Lt. befördert u. in das 3. Garde-Gren.-Regt. versetzt. Liebe, Hauptm. vom 4. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 51) zum Komp.-Chef ernannt. v. Gottberg, Hauptm. vom 1. oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 22), zum Komp.-Chef ernannt. Rebenstein, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Schimmel, von Blacha, Unteroff. von dems. Regt., zu Port.-Fähnrs. befördert. Stempel, Hauptm. vom 3. oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 62), zum Komp.-Chef ernannt. Unger, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Treskow, Pr.-Lt. v. 2. oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 23), zum Hauptm. u. Komp.-Chef, Brandt, Schmidt II., Gr. v. Stillfried-Rattonitz I., Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Pr.-Lts., Grundmann, Winkler, Köhnhorn, Steinmann, Port.-Fähnrs. von dems. Regt., letztere Beide unter Versetzung zum 4. oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 63), zu Sec.-Lts., Wolff I., Pr.-Lt. vom 4. oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 63), zum Hauptm. u. Komp.-Chef, Wolff II., Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Watzdorff, Frhr. v. Tschammer-Quaritz, Port.-Fähnrs vom schles. Kürassier-Regiment (Nr. 1), zu Sec.-Lts. befördert. v. Watzdorff, Freiherr von Tschammer-Quaritz, Port.-Fähnrs. vom schlesischen Kürassier-Regiment (Nr. 1) zu Seconde-Lieutenants befördert. v. Matzdorff, Hauptm. vom schles. Füs.-Regt. (Nr. 38), zum Komp.-Chef ernannt. v. Brandt, v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Pr.-Lts., Henrici, Port.-Fähnr. von dems. Regt., zum Sec.-Lt., Schroetter, [illegible] von dems. Regt., zum Port.-Fähnr. befördert. v. Donat, Hauptm. u. Komp.-Chef vom hohenzoll. Füs.-Regt. (Nr. 40), unter Versetzung in das 6. rhein. Inf.-Regt. (Nr. 68), zum Major befördert. v. [illegible], Major v. 6. rhein. Inf.-Regt. (Nr. 68), in das hohenzoll. Füs.-Regt. (Nr. 40) versetzt. v. Etzel, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt., von dem Komm[illegible] zur Wahrnehmung der Geschäfte des 2ten Komm. 2. Bats. 1. Garde-Gren.-Ldw.-Regts. entbunden. Weichbrodt, Hauptm. u. 2. Offiz. vom Train-Depot des V. Armee-Korps, in gleicher Eigenschaft zum Train-Depot des Garde-Korps versetzt. v. Busse, Major a. D. u. Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 4. niederschl. Regts. (Nr. 11), in gleicher Eigenschaft zum 2. Bat. 1. Garde-Gren. Regts. versetzt. Baron v. Blomberg, Maj. z. Disp. u. mit der einstw. Vertr[illegible] des Kommandos 3. Bats. 1. brandenburgischen Regts. (Nr. 8) beauftragt, die [illegible]niß zum Tragen der Uniform des Leib-Gren.- (1. Brandenb.) Regts. [illegible] ertheilt. v. Schroetter, Ob.-Lt. z. Disp., zuletzt im 5. Inf.-Regt., jetzigen [illegible]preuß. Gren.-Regt. (Nr. 5), zum Führer 2. Aufg. des 3. Bats. 3. br[illegible] (Nr. 20) ernannt. Oesterreich, Maj. a. D., zuletzt im 33. [illegible] Regt. [illegible] ostpreuß. Füs.-Regt. (Nr. 33), zum Führer 2. Aufg. des 3. Bats. 4. [illegible] Regts. (N. 24) ernannt. Sachse, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 3. niederschles. Regts. (Nr. 10), Willsch, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 2. niederschles. Regts. (Nr. 7) in das 3. Bat. 3. brandenb. Regts. (Nr. 20) einrangirt. Krause, Vice-Feldwebel vom 2. Bat. 1. pos. Regts. (Nr. 18), zum Sec.-Lt. 1. Aufg., v. Eck, Pr.-Lt. von der Kav. 2. Aufg. des 3. Bats. 1. pos. Regts. (Nr. 18), zum Rittm. befördert. Weißig, Sec.-Lt. vom 1. Aufg. des Bats. Wohlau (Nr. 38), in das 1. Bat. 1. niederschles. Regts. (Nr. 6), Fischer, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des Bats. Wohlau (Nr. 38), in das 3. Bat. 1. niederschles. Regts. (Nr. 6), von Wallenberg, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 2. niederschles. Regts. (Nr. 7), v. Gorski, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 3. niederschles. Regts. (Nr. 10), in das 1. Bat. 2. niederschles. Regts. (Nr. 7), Carow, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 1. pomm. Regts. (Nr. 2), in das 1. Bat. 1. pos. Rgts. (Nr. 18) einrangirt. v. d. Heydebrandt u. d. Lasa, Pr.-Lt. v. d. Kav. 2. Aufg. des 2. Bats. 4. niederschles. Regts (Nr. 11) zum Rittm. befördert. Tschipke, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 3. rhein. Regts. (Nr. 29), in das 1. Bat. 2. oberschles. Regts. (Nr. 23) einrangirt. v. Hautcharmoy, Maj. z. Disp. u. mit der einstweil. Vertret. des Komm. des 3. Bats. 1. oberschles. Regts (Nr. 22) beauftragt, die Genehmigung zum Tragen der Uniform des 1. oberschles. Inf.-Regts. (Nr. 22) ertheilt. Frhr. v. Schaumberg, Maj. a. D., zuletzt Hptm. u. Komp.-Chef im 39. Inf.-Regt., jetzigen niederrhein. Füs.-Regt. (Nr. 39), zum Führer des 2. Aufg. 1. Bats. 4. rhein. Regts. (Nr. 30) ernannt. Lindner, Sec.-Lt. vom Train 1. Aufg. des 1. Bats. 1. pos. Regts. (Nr. 18), als 2. Offizier bei dem Traindepot des V. Armeekorps angestellt. Starost, Hptm. vom 1. Aufg. des 1. Bats. 2. oberschles. Regts. (Nr. 23), zur Dienstleistung bei dem Train-Bat. des VI. Armeekorps in eine etatsm. Pr.-Lts.-Stelle kommandirt. v. Schaper, Pr.-Lt. vom 1. Aufg. des 3. Bats. 3. brandenb. Rgts. (Nr. 20), im 2. schles. Gren.-Regt. (Nr. 11) angestellt. v. Salisch, Oberstlt. v. 1. niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 46) mit der Armee-Uniform, Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie und Pension der Abschied bewilligt. v. Unruh, Hptm. im 2. schles. Gren.-Regt. (Nr. 11) mit der Regts.-Unif., Aussicht auf Anstellung als Platzmajor und Pension der Abschied bewilligt. Nagel, Sec.-Lt. bei der Kav. 1. Aufg. des 1. Bats. 2. niederschles. Regts. (Nr. 7), Hitzigrath, Sec.-Lt. v. 2. Aufg. des 1. Bats. 1. pos. Regts. (Nr. 18), Dionysius, Sec.-Lt. v. d. Kav. 1. Aufg. dess. Bats., der Abschied bewilligt. Janeba, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 4. niederschles. Regts. (Nr. 11) als Hptm. mit seiner bisher. Unif., wie solche bis zum Erlaß der Kabinetsordre vom 2. April 1857 getragen wurde. Weidenhammer, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 2. oberschles. Regts. (Nr. 23), der Abschied bewilligt. Pohl, Port.-Fähnr zum Sec.-Lt., v. Böckmann, Unteroff., zum Port.-Fähnr. im See-Bat., von Schadlin-Czarlinski, Unteroff. im See-Bat, zum Sec.-Lt. bei der Seewehr des See-Bats. befördert.

** [Zeitungsschau.] Die „Voss." und die „Volks-Ztg." besprechen das scheidende Jahr; die erstere vergleicht Deutschland mit den übrigen Ländern: „Andere Nationen handeln, oder sie halten sich wenigstens fern von Angelegenheiten, in welche sie augenblicklich nicht verwickelt sein wollen. Deutschland allein hat das traurige Vorrecht, sich unausgesetzt lächerlich zu machen. Dank dem deutschen Bunde und der loyalen Schwäche Preußens tritt der Kurfürst von Hessen auf Recht und Gesetz, spielt Baiern in Turin und Gaeta die kindische Rolle einer reaktionären Großmacht, schändet sich Sachsen durch die Auslieferung Teleki's und setzt Hannover jeder allgemein deutschen Wehr sein Veto entgegen. Alle anderen Völker haben entschieden ausgesprochene und thatkräftig verfolgte Zwecke und Ziele, alle haben eine Reihe von Männern, auf die sie mit Stolz blicken können, die, so verschieden dieselben ihrem sittlichen Werthe nach sein mögen, nach einer oder der

anderen Richtung als die Vertreter einer nationalen Idee betrachtet werden können, — nur Deutschland hat das erbärmliche Loos, daß keine Regierung, selbst die verhältnißmäßig beste nicht, die nationale Sache rücksichtslos zu der ihrigen macht, — nur Deutschland hat den niederschlagenden Ruhm, daß in ihm die negativen Geister der Beuste und Borries den Ton angeben! Und so steht es bei uns, während die Gewitterwolken finstrer und finstrer sich zusammenballen und alle Zeichen darauf hindeuten, daß Deutschland vielleicht nur zu bald die Wahlstatt werden soll für die blutigen Kämpfe fremder Nationalitäten! Was Arndt vor länger als fünfzig Jahren den Deutschen zurief, es gilt noch heute von uns: „Zeitgenossen! glückliche oder unglückliche Zeitgenossen — wie soll ich euch nennen? — daß ihr nicht aufmerken wollet oder nicht aufmerken könnet. Wunderbare und sorgenlose Blindheit, mit welcher ihr nichts vernehmt! O wenn in euren Füßen Weissagung wäre, wie schnell würden sie zur Flucht sein! denn unter ihnen gährt die Flamme, die bald in Vulkanen herausdonnern und unter ihrer Asche und ihren Lavaströmen Alles begraben wird. Wunderbare Blindheit, die nicht gewahrt, daß Ungeheures und Unerhörtes nahe ist, daß Dinge reifen, von welchen noch der Urenkel mit Grausen sprechen wird, wie von atridischen Tischen und pariser und nanter Hochzeiten? Welche Verwandlungen nahen! ja in welchen seid ihr mitten inne und merkt sie nicht, und meinet, es geschehe etwas Alltägliches in dem alltäglichen Nichts, worin ihr befangen seid. Aber kein Nichts kann die Welt halten und bewegen. Deswegen wird Alles zusammenstürzen und ihr mit. Eine neue Geburt muß werden." — Die „Volks-Ztg." hält Oesterreich, wie bereits in einer Menge früherer Artikel, für verloren: „Wie Oesterreich, dieser höchste Hort der National-Unterdrückungen, der unbarmherzigste Feind der Volksfreiheit, der eifrigste Beförderer der geistlichen Verfinsterung, jetzt mit zerschmetterten Gliedern daliegt, ohne daß im ganzen Laufe dieses Jahres ein äußerer Feind ihm etwas anhatte, das ist ein furchtbarer Fingerzeig. — Wo sucht es Rettung? — In Verheißungen von Nationalitäts-Politik, in erlogenen Versprechungen der Volksfreiheit und in religiöser Toleranz, die es sonst mit bitterm Haß verfolgte. Das Jahr scheidet hin und Oesterreich würgt an den Folgen der alten und in den Zuckungen seiner neuen Lügen. — Es ist ein furchtbares Gericht über einen Staat, der in einem Jahrzehnt der Knechtung all seine Kräfte erschöpft hat, um die Freiheit zu erdrosseln und jetzt den letzten vergeblichen Versuch nach der Methode von Franz von Gaeta macht, sich an dieser Freiheit zu retten! Das Jahr war ernst und dämonisch in seinem Vergeltungswerk, aber es ist kein verlorenes in der Weltgeschichte; es leitet ein kommendes Jahr noch tieferen Ernstes ein, in dem nur die Staaten ihre Aufgabe werden erfüllen können, die talentvoll geleitet werden vom Geiste der Völkerfreiheit und des National-Bewußtseins!" — Die „Spen. Ztg." hält für das Facit des verflossenen Jahres „die wachsende Suprematie Frankreichs; bereits übt sie einen allgemein so schwer empfundenen Druck, daß der Friede Europa's gefährdet ist, sobald an einem der Punkte, welche die Sicherheit und Unabhängigkeit einer oder der andern europäischen Mächte in Frage stellen, Frankreich sein Gewicht anhängt. — Die „Nat.-Ztg." bespricht in zwei Artikeln die in Berlin erschienene Schrift „über den Besitz Venetiens und die Bedeutung des neuitalienischen Reichs." Sie sagt unter Anderem: „Jeder Leser, der sich nicht von den kriegswissenschaftlichen Einzelheiten verblüffen läßt, und einen freien Ueberblick über das Ganze behält, muß schließlich auf einen Gedanken gerathen, auf den wir gerathen sind. Es ist wahr, von dem sogenannten Laien wird in der Regel verlangt, daß er glaube und nicht denke, wenn die Kriegsleute sprechen; Karl Vogt's Großvater hat dies gut mit den Worten ausgedrückt, daß strategische Gründe, wie der Friede Gottes, höher seien denn alle menschliche Vernunft. Allein wie kann man sich seiner Vernunft ganz erwehren? Wie soll der Leser nicht ausrufen: „Wie, das ist die berühmte Mincio-Linie, die von ganz Europa vertheidigt werden muß, wenn Oesterreich sie behalten soll? Wahrhaftig, ich hätte eher vermuthet, daß dies die schwächste strategische Stellung in der Welt sein müsse, als eine der stärksten, wofür man sie ausgiebt." Irgend etwas, das dürfen wir in der That dreist behaupten, ist hier nicht in Ordnung. Wenn die Mincio-Linie von einer großen Militärmacht wie Oesterreich nicht vertheidigt werden kann, so ist sie keine so starke Stellung, wie man behauptet; ihre Stärke beruht auf Einbildung, und sie sei übrigens so gewichtig wie sie wolle, so wird doch durch ihren Besitz das Heil Oesterreichs nicht verbürgt, wie man bisher angegeben hat. Verlangt man doch jetzt nicht mehr den bloßen Besitz dieser Linie für Oesterreich, damit es in Sicherheit leben könne; verlangt man doch zugleich das Ungeheure, daß alle Soldaten Europa's zur Verfügung gestellt werden, um diese Linie zu halten! Der Fall wird schwerlich eintreten, daß die angerufenen Staaten sämmtlich auf die Zumuthung eingehen; wenn er aber einträte, dann würde Oesterreich durch Europa gerettet werden, nicht durch seine vier Festungen, und wir meinen doch, daß Europa stark genug sein würde, die Heere Napoleons und Victor Emanuels zu schlagen; man stelle die beiderseitigen Heere auf ein Schlachtfeld, auf welches man wolle, und daß Europa eine bestimmte strategische Position nicht brauche."

Erfurt, 26. Dezember. [Freie Gemeinde.] Für eine unter Uhlichs Leitung vor einigen Wochen hier abgehaltene Versammlung waren einige dem Gesangbuche der Magdeburger freien Gemeinde entlehnte Gesänge abgedruckt worden, in denen die Polizei einen anstößigen Ausdruck gegen die Katholiken erblickte und sie deshalb konfiszirte. Auf desfallsige Protestation hat die Staatsanwaltschaft nunmehr die Zurückgabe dieser Gesänge angeordnet.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 28. Dezember. [Adelsverhandlung.] Wie sich die „Kasseler Zeitung" von hier schreiben läßt, circulirt unter dem Adel Süddeutschlands eine Aufforderung, sich mit den gleichgesinnten Standesgenossen im Norden zum gemeinsamen Handeln zu vereinen, an einem noch zu bestimmenden Tage in Frankfurt zusammen zu kommen, und sich über die Schritte zu berathen, welche der Adel, gegenüber der Krise, welche unser Vaterland immer näher bedroht, als historisch-berechtigter Stand zu thun verpflichtet sei. „Nachdem der Adel in Ungarn und Böhmen sich an die Spitze der konservativ-nationalen Bewegung gestellt hat, wäre es — so fährt das genannte Blatt fort — von dem deutschen Adel unverantwortlich, in diesem Nichtsthun, wie bisher, die Ereignisse an sich herankommen und sich sammt der Nation widerstandslos von ihnen verschlingen zu lassen".

Karlsruhe, 24. Dezember. [Aenderungen im Kirchenregiment.] Der augsb. „A. Z." schreibt man: „Prälat Ullmann, Direktor des evangelischen Oberkirchenraths, hat um seine Pensionirung nachgesucht und dieselbe erhalten. Mit dessen Rücktritt wird ein Prinzip wieder geändert werden, welches seither vielen Unmuth und Verlegenheit bereitete. Ullmann, welcher seit 1853 Prälat war, wurde im Jahre 1856 zum Direktor der obersten Kirchenbehörde ernannt gegen die bisherige Uebung, nach welcher immer ein höherer Verwaltungsbeamter diesem aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehenden Kollegium präsidirte. Da er ein Theologe der streng orthodoxen Richtung ist, wurde auch die geistliche Bank des Kollegiums danach organisirt und mit ihrem Uebergewicht im Oberkirchenrath im Lande danach gehandelt. Der Rückschlag, der auch in dieser so mächtigen Strömung eingetreten, hat nun damit die oberste Spitze getroffen. Auch in anderen hohen Verwaltungskreisen bilden sich Lücken, für welche das neue Ministerium Ersätze zu suchen hat: die Direktoren der Oberrechnungskammer, der Hofdomainenkammer, des katholischen Oberkirchenrathes, der Sanitätskommission sind neu zu ernennen."

Konstanz, 23. Dezember. [Zur Amnestie.] Der ehemalige Obergerichts-Advokat Ignaz Vanotti von hier, welcher wegen Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen im Jahr 1849 zu einer Zuchthausstrafe von neun Jahren verurtheilt, sich aber durch die Flucht der Strafe entzogen und bisher in der Schweiz (in Luzern) aufgehalten hatte, hat sich am 20sten d. Mts. in Folge des neuesten Amnestiedekrets bei Amtsgericht dahier gestellt und um Nachlaß der Strafe gebeten. (Karlsr. Z.)

Offenbach, 27. Dezbr. [National-Verein.] Von den 109 hiesigen Bürgern und Einwohnern, gegen welche eine Untersuchung wegen Betheiligung am National-Verein eingeleitet wurde, ist am 22. d. eine Darstellung an den Großherzog abgegangen, in der es heißt:

„Es geschah wohl in trüben Zeiten, daß man mitunter auch eine gute Sache aus unlauteren, persönlichen Gründen und aus Interessen oder Parteileidenschaften durch die Verdächtigung verderben konnte, sie schmecke nach Demagogie, Anarchie, Atheismus oder dergleichen. Wir glauben nicht, daß dies heut zu Tage noch geschieht oder gelingt. Sollte dennoch, trotz der Noth aller Umstände, Ew. königl. Hoheit unsere durchaus reine Handlungsweise unrichtig geschildert worden sein, so bitten wir ehrerbietigst um gerechte Sühne. Wir erstreben keineswegs die Niederschlagung der gegen uns verhängten Untersuchung. Denn unser persönliches Interesse rechnen wir in dieser Angelegenheit für Nichts. Wir legen vielmehr vor dem Throne Ew. königlichen Hoheit die ehrerbietigste Bitte nieder: Ew. königl. Hoheit geruhe in Gnaden zu verordnen, daß im Großherzogthum dem National-Verein kein Hinderniß ferner in den Weg gelegt, daß jene Verordnung vom 2. Oktober 1850 aufgehoben werde, und daß die Räthe der Krone, welche in den jetzigen gefahrdrohenden Zeitläufen derartige Verfolgungen veranlaßt haben, aus der Nähe des Thrones entfernt werden."

Stuttgart, 26. Dezember. [Untersuchung gegen den Finanzminister.] Wie der „Südd. Ztg." geschrieben wird, ist gegen den durch die Presse der Opposition so vielfach und so schwer angeklagten Finanzminister Knapp eine Untersuchung eingeleitet. Die Finanzverwaltung wurde von diesem Minister in wahrhaft autokratischer Weise, ohne Berücksichtigung des bestehenden Kollegialsystems und häufig zum Schaden der Staatskasse und im Widerspruch mit den volkswirthschaftlichen Interessen des Landes geführt. Einzelne Staatsbürger und ganze Deputationen richteten bei ihm mit den gegegründetsten Beschwerden wenig oder Nichts aus. Es soll der höchstens Orts besonders ungünstig aufgenommene Fall vorgekommen sein, daß einer Deputation in Bezirksangelegenheiten die Akten vor die Füße geworfen wurden. Besondere Beanstandung soll auch die eigentliche Verrechnungsweise zwischen der Verwaltung der Staatshüttenwerke und der Staatsforsten gefunden haben, die im ganzen Lande übrigens längst, schon wegen der Vertheuerung der Holzpreise und wegen der unrechtlichen und nur scheinbaren Steigerung des Ertrags jener Hüttenwerke, mit allgemeinem Mißfallen bemerkt worden. — Demselben Blatt zufolge will die Regierung weitere Eisenbahnvorlagen machen, die auch für Baiern Interesse haben. Dem nächsten Landtag soll der Bau dreier neuer Eisenbahnen vorgeschlagen werden: 1) die Fortsetzung der Nordostbahn von Hall nach Crailsheim, 2) der Remsthalbahn von Aalen bis Heidenheim und 3) von (dem Staats-Hüttenwerk!) Wasseralfingen nach Nördlingen.

Kassel, 26. Dez. [Die Adresse.] Der aus der „Z. f. Nordd." mitgetheilte Entwurf einer Adresse an den Kurfürsten, welchen der Verfassungs-Ausschuß der zweiten Kammer am 8. d. M. zur Genehmigung vorlegen wollte, ist insoferne nicht ganz vollständig, als die eigentliche Bitte fehlt. Diese geht dahin: „Die Verfassungs-Urkunde vom 5. Jan. 1831 mit den dazu gehörenden Gesetzen aus den Jahren 1848 und 1849 wieder in Wirksamkeit zu setzen und sobald als irgend möglich eine Ständeversammlung nach dem Wahlgesetze vom 5. April 1849 einzuberufen." (S. M.)

[Der Kurfürst] leidet am Podagra und wird in Folge dessen als besonders sanft und zugänglich geschildert. Die Regierungs-Angelegenheiten, sofern sie nicht allerdringendster Natur sind, pflegen bei solchen Krankheits-Anfällen meist verschoben zu werden; am wenigsten soll bis jetzt von den Maßnahmen in Betreff der Verfassungssache und der künftigen Ständewahlen die Rede gewesen sein. Doch wollen Gutunterrichtete wissen, die Mehrzahl der Minister sei für eine baldige Wahl und Einberufung einer zweiten Kammer. (K. Z.)

Aus dem Schleswigschen, 28. Dez. [Die Schließung der Heiberg'schen Buchhandlung.] Nach einer Eröffnung des Amtmanns von Holstein auf das Gesuch des Dr. Heiberg um Wiedereröffnung seiner Buchhandlung hat das Obersachwalteramt für das Herzogthum Schleswig dem erstgedachten Herrn auf desfallsige Vorfrage mitgetheilt, daß das am 15ten v. Mts. eingewandte Rechtsmittel der Supplication gegen das am 5ten v. Mts. vom Magistrat der Stadt Schleswig abgesprochene Erkenntniß wegen verfassungswidrigen Petitionirens sich auch auf den Theil des Erkenntnisses erstrecke, durch welchen Dr. Heiberg, rücksichtlich der ihm zur Last gelegten Verbreitung „des von 26 Mitgliedern der neuesten schleswigschen Ständeversammlung unterschriebenen Adreß-Entwurfs" freigesprochen worden. Bürgermeister Jörgensen hatte schon vorher berichtet, daß die Buchhandlung noch nicht eröffnet werden dürfe, weil der Obersachwalter das Rechtsmittel eingelegt habe. Nachdem der Polizeimeister Jörgensen sich am 8. März d. J. über die Entscheidung des Appellationsgerichts, daß die Buchhandlung wieder zu eröffnen, hinweggesetzt und bestimmt hatte, daß die Angelegenheit auf administrativem Wege verhandelt werden müsse, schützt dieselbe Persönlichkeit als Bürgermeister nun wieder das gerichtliche Verfahren vor. So wird Dr. Heiberg bald aus administrativen bald aus judiziellen Gründen gemaßregelt. Das kgl. Ministerium für das Herzogthum Schleswig läßt Herrn Jörgensen gewähren. So ward die sichere Erwartung für Dr. Heiberg, durch den Weihnachtsverkauf sich eine Einnahme zu verschaffen, abermals vereitelt.

Oesterreich.

Wien, 29. Dez. Die Gerüchte über eine bevorstehende Ministermodifikation traten heute Abends mit größerer Bestimmtheit auf. Graf Rechberg, wird behauptet, habe seine Entlassung gegeben. Zum Minister des Aeußern soll Graf Mensdorff-Pouilly bestimmt sein. Das Präsidium im Ministerium soll an den Staatsminister übergehen.

In Folge aus Petersburg angelangten Depeschen hatte der k. russische Botschaftsrath Baron v. Knorring gestern mit dem Grafen Rechberg eine längere Besprechung, welche, wenn wir gut unterrichtet sind, die gegenwärtigen Zustände und Vorgänge in den Donaufürstenthümern betraf und über deren Tragweite die beiden kaiserlichen Regierungen vollkommen unterrichtet zu sein scheinen. — Der k. russische Gesandte Herr v. Balabine, dessen Ankunft in Wien für die ersten Tage im Januar angekündigt war, hat, wie uns mitgetheilt wird, seinen Urlaub verlängert. Derselbe wird sich von Petersburg nach Moskau begeben, um seine Verwandten zu besuchen, und kaum vor Ende des nächsten Monats hier eintreffen.

⊳ **Wien,** 30. Dezbr. [Hübner's Eintritt in das Kabinet. — Die Bestimmungen über die Woiwodina. — Preßgesetz. — Truppen an die Grenze der Donaufürstenthümer.] Der Eintritt des Baron Hübner in das Kabinet soll, wie jetzt verlautet, in soweit endgiltig entschieden sein, daß nach Rechberg's Austritt das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten in die Hände des ehemaligen Botschafters am pariser Hofe übergeben soll. Ob Baron Hüb[illegible] zugleich Minister des kaiserl. Hauses und als solcher Präsident [illegible] Ministeriums im bisherigen Sinne werden, oder ob Herr v. Schmerling als Präsident des Kabinetes die Leitung des Gesammtministeriums übernehmen soll, ist noch nicht endgiltig bestimmt; von Seite der liberalen Partei hofft man das Letztere und erwartet nur von dieser Wendung eine Verwirklichung der hübschen Versprechungen des Staatsministers.

Die Bestimmungen über die Einverleibung der Woiwodina in Ungarn, welche heute in der „Wiener Zeitung" veröffentlicht worden, dürften die Bewohner der betreffenden Provinz schwerlich befriedigen. Die Romanen sind geradezu in die Heerde der rechtlosen Stämme, in eine Kategorie mit den Zigeunern zurückgeworfen; die Phrase, daß dem Hofkanzler aufgetragen sei, in den meistens von Romanen bewohnten Landstrichen Beamte dieses Stammes anzustellen, ist ganz einfach nonsens, da nach der ungarischen Verfassung nicht die Centralverwaltung

---

Theater.

≡ **Breslau,** den 30. Dezember. Seit Frau Masius-Braunhofer vor einigen Wochen unsere Bühne plötzlich verlassen hat, sucht die letztere nach einer neuen ersten Sopran-Sängerin, einer Donna Anna, Rezia, Euryanthe, Rebecca, Jessonda, Norma, Recha und Valentine, und je mehr es bekannt ist, wie schwer es hält, dieses Fach heut zu Tage ohne allzuschwere Opfer genügend und den alten Traditionen eines geachteten Theaters einigermaßen entsprechend zu besetzen, mit um so größerer Spannung sieht man jetzt den Gastspielen entgegen, von denen sich erwarten läßt, daß sie auf Engagement stattfinden. Gestern endlich hat Frau Hain-Schnaidtinger vom großherzoglichen Hoftheater zu Darmstadt mit Donizetti's Lucia den Reigen eröffnet, und wie sehr sich das Gefühl der Erwartung bei diesem Anlaß des ziemlich zahlreich versammelten Publikums bemächtigt hatte, das bewies die lautlose Stille, welche während des Lucia's Sortita ankündigenden Harfensolos im Saale herrschte. Es versteht sich, daß wo nicht, wie etwa bei dem ersten Auftreten der Signora Trebelli in Berlin, ein Alles überwältigender Erfolg — a perfect hic —. zu registriren ist, oder wo es nicht umgekehrt gilt, ein absolutes Fiasco zu konstatiren, die Kritik sich zurückhaltend zu benehmen hat, zumal es üblich ist, daß dergleichen Gäste zuerst mit einer ganz besonderen Forcerolle vor dem neuen Publikum erscheinen, wodurch selbst das gereifteste Urtheil über die eigentliche Tragweite ihres Talents leicht getäuscht werden kann. Im vorliegenden Falle wird die kunstrichterliche Entscheidung um so schwieriger, als es für uns gewiß hauptsächlich darauf ankommt, daß wir eine Sängerin erhalten, welche dem deutschen klassischen Repertoire Genüge zu leisten vermag, die mehr oder minder gelungene Durchführung einer italienischen Glanzpartie aber eine ausreichende Garantie hierfür noch keineswegs bietet. Nur drei Momente sind es, worüber sich gleich nach einmaligem Anhören eines neuen Opernsängers mit ziemlicher Sicherheit urtheilen läßt, die Antrittsrolle mag gewesen sein, welche sie wolle; das sind: der Eindruck der persönlichen Erscheinung, der Werth des Stimm-Materials und der Gesangsstil im Allgemeinen. Man gestatte uns also, uns für heute der künstlerischen Persönlichkeit der Frau Hain-Schnaidtinger gegenüber, auf eine kurze Beleuchtung dieser Punkte zu beschränken, nachdem wir zuvor noch referirender Weise bemerkt haben, daß sich das Publikum anfänglich gegen die Künstlerin ziemlich kühl verhielt, vom Finale des zweiten Aktes an indessen in eine wärmere Stimmung gerieth, und nach der Wahnsinnsscene des dritten seinen Beifall bis zu einem Hervorruf bei offener Scene steigerte.

Unsere Gästin ist von kleiner Statur, was für die Darstellung einer Lucia nicht stört, ihre Wirkungsfähigkeit in heroischen Charakteren jedoch einigermaßen beeinträchtigen dürfte, während im Uebrigen ihre Persönlichkeit als eine dem Zwecke der theatralischen Illusion wohl entsprechende bezeichnet werden darf. Namentlich verrathen ihre Gesichtszüge unverkennbar ein gewisses inneres Leben und künstlerische Intelligenz, ihre Stellungen und Bewegungen, mit Ausnahme des Ganges, Grazie, Studium der schönen Form und jene „disinvoltura," die auf der deutschen Bühne meist nur das Produkt einer höheren Bildung zu sein pflegt. Als vorzüglich gelungen müssen wir das Niederfallen im Finale des zweiten Aktes hervorheben, wo nur zu bedauern blieb, daß die dicht dahinter befindlichen Choristinnen es verabsäumten, beim Wiederaufstehen den erforderlichen Beistand zu leisten, worauf die Künstlerin selbst augenscheinlich gerechnet hatte. Auch die bedenkliche Wahnsinnsscene wurde mit richtiger Anwendung der sich aus der Situation ergebenden äußeren Hilfsmittel dargestellt. — Frau Hain-Schnaidtinger ist nur im Besitz eines Mezzo-Soprans, d. h. die Bruststimme erreicht nicht das A der zweiten Diskant-Oktave, und wenn auch die höheren Töne mit Hilfe des Fallsetts namentlich in der Coloratur ohne große Schwierigkeit von ihr angeschlagen werden, so entbehren sie doch des breiten Volumens und der durchdringenden Kraft, die einer stärkeren Orchesterbegleitung siegreich Stand zu halten vermag. Ueberhaupt erscheint das Organ, trotz der wohlgelungenen Ausgleichung sämmtlicher Register und eines naturgemäß gebildeten Tonansatzes, etwas künstlich in die Höhe geschraubt, zwar hellklingend und ausdauernd, aber nicht so metallreich, wie es in der Zeit erster Blüthe gewesen sein mag. Das anfänglich bemerkte häufige Tremoliren verlor sich später und kann daher zufälligen Einflüssen zugeschrieben werden; dagegen trübte eine größere Anstrengung der oberen Töne an einigen Stellen die in der tiefern und mittleren Lage tadellose Reinheit der Intonation. — Was wir am unbedingtesten anzuerkennen vermögen, ist jedoch der Gesangsstil der Künstlerin, und gewiß ist es kein geringes Lob, wenn wir ihr nachrühmen, daß sie überhaupt einen solchen hat: denn dieser Eigenschaft begegnet man unter den modernen Operisten leider! nicht mehr allzu häufig; beim männlichen Sängerpersonal findet sie sich unter vielen Hunderten kaum einmal, bei den fleißigern Damen wohl öfter noch, doch immerhin auch nur selten genug. Gestützt auf diesen Vorzug versteht sich Frau Hain-Schnaidtinger auf den Vortrag einer einfachen Cantilene; darum besitzt sie ein wohlthuendes Piano; darum endlich vermag sie, trotz des abscheulichen deutschen Textes, der fast auf allen italienischen Opern (und auf vielen deutschen nicht minder) wie ein schweres Bleigewicht lastet, das Recitativ so zu singen, daß Ton und Wort dabei gleichmäßig zur Geltung kommen. In der Coloratur gelang zwar nicht Alles vollkommen, und namentlich ließen die aufsteigenden Skalen hie und da das perlende Aneinanderreihen der Töne vermissen, worin der Hauptreiz des fiorirten Gesanges ruht; doch zeigte die Künstlerin immerhin auch nach dieser Richtung hin eine sehr schätzbare Virtuosität. Am vollendetsten erschien uns ihr Vortrag der gefühlvollen Solo-Stelle im Duett mit Asthon (II. 4): „Ich litt in Thränen" ꝛc., während der Schlußsatz des Duetts mit Edgard (I. 3): „Zu Dir wird meine Seufzer der leise Zephir tragen," wohl in etwas zu langsamem Tempo genommen wurde, und es für das Finale des zweiten Aktes sowohl ihr, als Hrn. Caffieri an Kraft fehlte. Der Letztere verdarb überdies in dem eben erwähnten Duett die zarten Nüancen der Terzen- und Sextengänge durch eine viel zu barsche Tongebung und zählt überhaupt den desperaten Ravenswood zu seinen schwächsten Partien. — Was will — so möchten wir schließlich ausrufen — das deutsche Theater mit solchen, auf italienische Passion und die vollendetste Gesangstechnik berechneten Ergießungen einer musikalischen Empfindungssphäre, die nicht die unsere ist!? Suchen wir vor Allem unsere Meisterwerke aus der Fülle unseres Geistes heraus auf der vaterländischen Bühne heimisch zu erhalten und lassen wir den Wälschen, was des Wälschen ist! Will uns Frau Hain-Schnaidtinger aber durchaus Proben ihrer Gesangsvirtuosität geben, so führe sie uns eine Vitellia, Fiordiligi, Constanze, oder allenfalls eine Anaï (im lange nicht gehörten Moses) und eine Rosina vor! —

≙ **Breslau,** 31. Dez. [Theater.] In der gestrigen Aufführung von Schiller's „Wilhelm Tell" hatte die Rolle des „Geßler" an Hrn. Kühn einen neuen Vertreter gefunden. Der Ton des Wütherichs, den in der Sterbestunde Armgard ihrem Kinde noch als ein Schauspiel scheußlichen Unterganges zu betrachten gibt, war zwar gut getroffen, Maske und Haltung jenem Bilde wohl entsprechend, welches der Dichter mit kräftigen, stellenweise etwas grellen Farben ausgemalt hat. Dennoch scheint sich Hr. Kühn, nach unsern seitherigen Erfahrungen wenigstens, zu einer feineren Charakteristik nicht

des Landes, sondern die Komitatsversammlung die Beamten zu wählen hat. Die Serben werden mit den ihnen in Aussicht gestellten Concessionen ebenfalls durchaus nicht zufrieden sein, da in letzter Instanz der von Magyaren gebildete Landtag über dieselben zu entscheiden hat.

Man will wissen, daß von dem betreffenden Ministerium soeben eine neue Preßordnung berathen werde, welche dem Reichsrathe vorgelegt werden soll, und daß vorläufig der § 22 der Preßordnung mit seinen drakonischen Verwarnungsbestimmungen beseitigt werden soll.

Heute sind auf der Nordbahn große Truppenzüge angesagt worden, welche aus Böhmen und Mähren nach dem Südosten Ungarns und nach Siebenbürgen dirigirt werden.

Pesth, 28. Dezbr. [Generalversammlung.] Gestern Vormittag fand im großen Saale des Comitatsgebäudes unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Leopold Rottenbiller die bereits angekündigte Generalversammlung der Repräsentanten von Pesth statt. Gegenstand der Berathung war eigentlich die Organisirung des Stadtmagistrates, doch wurden gleich im Beginn der Sitzung verschiedene andere Gegenstände in die Diskussion gezogen. Zunächst beantragte nach der Eröffnungsrede des Bürgermeisters der ehemalige Stadtrichter von Pesth, Hr. Gräffl, eine Adresse an Se. k. k. apostolische Majestät zu richten, in welcher der gesetzliche Standpunkt, den die Vertretung der Stadt Pesth allein einnehmen könne, als ausschließlich auf der Grundlage der Gesetze von 1848 ruhend dargestellt wird. In derselben Adresse soll auch um die baldigste Einberufung des Landtages im Sinne der 1848er Gesetze und um die Annexion der zu Ungarn gehörigen Ländertheile petitionirt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Sonach ergriff Hr. Moriz Lukacs das Wort und stellte den Antrag: es möge an Se. Excellenz den Hofkanzler eine Adresse gerichtet werden, in welcher Se. Excellenz gebeten wird, mit allem Einfluß dahin zu wirken, damit der in Dresden verhaftete und auf Grund eines bestehenden Kartels von den sächsischen Behörden an das k. k. Landesgericht in Wien ausgelieferte Graf Ladislaus Teleki, insofern seiner Verhaftung lediglich die Theilnahme an den politischen Ereignissen im Jahre 1848 und 1849 zur Last gelegt werden könne, auf freien Fuß gesetzt, oder falls etwa auch noch andere Gründe für die erfolgte Inhaftirung desselben vorliegen sollten, im Sinne der Gesetze nach Ungarn gebracht und hier vor die seinerzeit in's Leben tretenden Gerichte gestellt werden solle, Der Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen. (Pesth-Ofner Ztg.)

Verona, 27. Dez. [Grenzbeziehungen zu Piemont.] Man merkt es wieder an dem Verhalten der am Po und Mincio stehenden piemontesischen Vorposten, daß unsere Beziehungen zu Piemont täglich gespannter werden, und daß der Zeitpunkt nicht mehr fern sein dürfte, wo die Feindseligkeiten wieder offen aufgenommen werden. Der Vorpostendienst, welcher bisher größtentheils von Nationalgarden gehandhabt wurde, wurde nun wieder von regulärem Militär aufgenommen, und wo früher nur einzelne Patrouillen streiften, dort sind nun wieder regelmäßige Vedettenlinien aufgestellt. Auch an herausfordernden Neckereien fehlt es von piemontesischer Seite nicht, und besonders zeichnet sich hierin ein Theil der ehemaligen Brigade Türr aus, welche am Mincio steht. Da sich bei derselben hie und da auch Ungarn oder Leute, welche ungarisch sprechen, befinden, so fehlt es nicht an Beispielen, daß solche, wenn sie Soldaten ungarischer Regimenter ansichtig werden, diese haranguiren und zum Treubruche auffordern. Oft endigen diese Aufforderungen damit, daß selbe von einem Wechsel von Flintenschüssen begleitet werden. Mit einem Worte, wir sind wieder an dem Zeitpunkte angelangt, wo die Eröffnung der Feindseligkeiten von der größeren oder geringeren Streitlust einzelner Patrouillen abhängt. Auch Gebietsverletzungen kommen wieder hie und da vor. So wagte sich auch neulich von Salo aus ein piemontesisches Kanonenboot auf dem Gardasee bis dicht in die Nähe von Peschiera, und wurde nur durch den Anblick eines österr. Kanonenboots und Flottillendampfers bewogen, bei Zeiten den beschleunigten Rückzug anzutreten. Wir versichern, nicht zu übertreiben, wenn wir sagen, daß es in Venezien von piemontesischen Spionen und militärischen Kundschaftern förmlich wimmelt, und daß die Leute drüben en détail von der kleinsten Bewegung, welche hier vorgenommen wird, unterrichtet sind. Erst kürzlich wurden hier und in Villafranca derartige Spione festgenommen, bei welchen man wichtige Aufzeichnungen über unsere Stellungen vorfand. (Presse.)

[Zur venetianischen Frage.] Die „Genfer Gränzpost", ein Blatt, welches sich die Vertretung der deutschen Interessen in der Schweiz zur Aufgabe gemacht hat, fällt über die pariser Broschüre „Kaiser Franz Joseph und Europa" ein Urtheil, das uns Beachtung zu verdienen scheint. Sie ist der Ansicht, die Abtrennung Venetiens von Oesterreich werde nicht sowohl im Interesse Italiens, als vielmehr Frankreichs verlangt. Es handle sich um einen Kampf, der entscheiden soll, ob das heutige Frankreich wieder, wie zu den Zeiten Napoleons I., über Deutschland herrschen werde, oder nicht. Zu diesem Zwecke brauche Napoleon III. das Festungsviereck, und da man es ihm wohl nicht gutwillig geben werde, so wünsche er, daß dasselbe in die Hände eines Freundes komme. Darum suche man Fürsten und Völker für die Einheit Italiens zu begeistern. Aber was sei diese Einheit? Die „Genfer Gränzpost" beantwortet diese Frage folgendermaßen:

Italiens Einheit, wenn man dieselbe überhaupt zugiebt, existirt erst seit gestern, sie existirt unter den allerzweifelhaftesten Bedingungen für die Zukunft, und unter allen Umständen wird man zugestehen müssen, daß sie von dem Willen des Kaisers Napoleon abhängig ist.

Die Einheit Italiens unter den gegebenen Verhältnissen ist daher weiter Nichts, als die Verstärkung der Macht des kaiserlichen Frankreichs, und deshalb hat Deutschland sowohl als die Schweiz, kein Interesse, die Abtretung Venetiens zu wünschen.

Wäre Italien wirklich als Einheitsstaat konsolidirt, beruhten die dortigen Zustände auf einer Basis, welche Garantien der Zukunft darböten, wäre Victor Emanuel nicht der Vasall Napoleons, sondern ein unabhängiger Herrscher, der nur das Wohl seines Staates vor Augen hätte, so wäre eine derartige Transaktion vielleicht wünschbar, — ob ausführbar, müßte dem Ermessen der Staatsmänner anheimgestellt bleiben.

Ueber den Zweck der Flugschrift hat das genannte Blatt eine Ansicht, die auch anderweitig häufig ausgesprochen worden ist. Es sagt:

Fragen wir nach dem eigentlichen Zweck der Flugschrift, (denn daß dieselbe wirklich den Kaiser Franz Joseph zum Verkauf von Venetien zu veranlassen versuchen sollte, fällt wohl Niemand ein), so ist dieser Zweck wohl kein anderer, als die öffentliche Meinung außerhalb und innerhalb Oesterreichs gegen die wiener Regierung aufzuregen, das Gehässige des nächsten Krieges, ob Venetien verkauft oder nicht verkauft wird, auf Oesterreich zu wälzen, indem man das deutsche Volk und das österreichische zu der Schlußfolgerung zu verleiten sucht: Hätte der Kaiser Franz Joseph Venetien verkauft, so wäre uns der Krieg erspart worden.

Italien.

Rom, 17. Dezbr. [Die Belagerung Gaetas.] Seit zwei Tagen weilt der neunzigjährige Generallieutenant Vial in Rom. Noch immer ein geistesfrischer Greis, obgleich seine physischen Kräfte ziemlich heruntergekommen zu sein scheinen. Er war, oder richtiger gesagt, ist noch zur Zeit Gouverneur von Gaeta. Er hat zur Pflege seiner Gesundheit nur einen sehr beschränkten Urlaub erhalten. Unterdessen vertritt der König in eigener Person die Gouverneursstelle. Fünf Generale, v. Riedmatten, Sigrist, Bartolini, Marulli und Bosco, stehen ihm als Vollstrecker seiner Befehle zur Seite. Cialdini hatte beim König Franz II. auf einen Waffenstillstand für drei Monate nachsuchen lassen, den der König nur unter der Bedingung zu bewilligen bereit war, daß die Piemontesen sich jenseits des Garigliano zurückziehen, und folglich den Belagerten die Verbindung mit dem nördlichen Theil Campaniens und den Abruzzen freilassen müßten. Darauf hat der General nicht eingehen wollen. Das Feuer hat sonach von Neuem begonnen. Von Seite der Piemontesen mit kaum nennenswerthem Effekt, weil es ihnen noch immer an größerem Belagerungsgeschütz fehlt, und ihre Cavalli-Kanonen, von dem Erfinder General Cavalli so benannt, bei ungeheurer Tragweite, was das Projectil anbelangt, nicht von großer Wirkung sind. Indessen waren auch nur fünf dieser Geschütze vorhanden, von welchen bereits das eine zerplatzt ist, nicht ohne sehr erhebliche Verwüstungen in den eigenen Reihen anzurichten. In Gaeta hat man angefangen Sechzig- und Achtzig-Pfünder nach einer vom Artillerie-Obersten Alfan di Riviera erfundenen Methode in gezogene Geschütze zu verwandeln, und ihr Projectil darnach herzurichten. Man arbeitet Tag und Nacht, und bringt in vierundzwanzig Stunden drei Kanonen zu Stande. Dies ist von großer Wichtigkeit, weil nichts wahrscheinlicher sein dürfte, als daß die französische Flotte in diesen Tagen die Rhede von Gaeta räumt, um den Piemontesen freien Spielraum zu gewähren. Daß die Schiffe der letztern der Festung großen Nachtheil zufügen werden, ist kaum zu befürchten, wohl aber dürfte das eine oder das andere derselben dort Gelegenheit finden, Bekanntschaft mit dem Meeresgrund zu machen. Aber die Zufuhr der Lebensmittel aus Marseille, aus Civitavecchia, und auch aus Neapel, wird dann aufhören müssen. Daher läßt der König sich angelegen sein, den Stand der Besatzung bis auf 8000 Mann zu vermindern. Zur Zeit machte er noch das Doppelte aus. Gelingt es vor Abfahrt der französischen Flotte noch 8- bis 9000 Mann entwaffnet über Terracina ins Römische zu schaffen, dann kann Gaeta den Piemontesen noch länger als 7 Monate hindurch Trotz bieten. Vor Ablauf dieser Frist aber wird, so hofft man heute, die Reaction einen Vernichtungskrieg den Eindringlingen zu bereiten verstehen. So stehen bis heute die Chancen, wie sie den Anhängern des Königs Franz erscheinen. Die Zukunft wird entscheiden, wer Recht hat. — Generallieutenant Duca Caracciolo von San Vito, Oberhofmeister des Königs, ein edler Charakter, ist in Gaeta nach kurzer Krankheit verstorben.

[Die Allocution Sr. Heil. des Papstes] im Consistorium am 17. Dezember beklagt die Verletzung des Concordats im Großherzogthum Baden. Sie nennt die Broschüre von Cayla (Empereur et Pape) frech und gottlos; sie sagt, daß die Feinde der zeitlichen Macht die Religion bis auf den Grund vernichten wollen. In Italien sind verderbte Bibeln in Fülle verbreitet; groß die Sittenlosigkeit und Verachtung der Kirche; der Unterricht wird den Bischöfen entzogen und irreligiösen Männern anvertraut. Sie beklagt die Aufhebung der Klöster, die Verhaftung der Bischöfe von Urbino und Fermo, die Eröffnung protestantischer Kirchen und anti-katholischer Schulen, die Einführung der Civilehe in Umbrien. Sie erklärt die gegen die Kirche und die Klöster begangenen und noch zu begehenden Handlungen für null und nichtig. Die alleinige Ursache so vieler Uebel ist der Hochmuth der subalpinischen Regierung. Sie trauert über die Verfolgung der Christen in Korea und Cochinchina und die Gräuel in Syrien, und fleht Gott an, die gegenwärtigen und bevorstehenden Calamitäten zu entfernen und der Kirche den Sieg zu verleihen.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Wie man versichert, ist heute ein neues Schreiben Louis Napoleons an den König Franz II. abgegangen, worin demselben mitgetheilt wird, daß Frankreichs gute Dienste nur noch bis zum 31. Dezember dauern werden. Der König von Sardinien wurde bereits am Montag von diesem Schritte Frankreichs in Kenntniß gesetzt. — Herr v. Persigny hat ein vertrauliches Rundschreiben an die Präfekten erlassen, worin er ihnen mittheilt, daß die Regieruug noch immer ihre Kandidaten bei den Wahlen für den gesetzgebenden Körper aufstellen werde. Er fordert sie aber gleichzeitig auf, Alles zu vermeiden, was als ein Druck auf die Wähler zu Gunsten der kaiserlichen Kandidaten angesehen werden könnte.

Paris, 28. Dez. [Der Vertrag mit China.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den Wortlaut des mit China abgeschlossenen Vertrages, sowie Depeschen des Baron Gros, welche Einzelheiten über das bei dem Friedensabschlusse beobachtete Ceremoniell enthalten. Die Bestimmungen des Friedensvertrages lauten wörtlich:

„Art. 1. Se. Maj. der Kaiser von China hat mit Schmerz das Verfahren gesehen, welches die chinesischen Militärbehörden an der Mündung des Flusses Tientsin im Monat Juni des letzten Jahres in dem Augenblicke innegehalten haben, wo die bevollmächtigten Minister Frankreichs und Englands erschienen, um sich nach Peking zu begeben, wo sie zur Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages von Tientsin schreiten wollten.

Art. 2. Wenn der Ambassadeur Oberkommissar Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen in Peking sich befinden wird, um daselbst zur Auswechselung der Ratifikationen des Vertrages von Tientsin zu schreiten, so wird er, während seines Aufenthalts in der Hauptstadt, mit den seinem Range gebührenden Ehren behandelt werden und jede mögliche Förderung wird ihm seitens der chinesischen Behörden zu Theil werden, damit er ohne Hinderniß die hohe Mission erfüllen kann, die ihm anvertraut worden ist.

Art. 3. Der in Tientsin am 27. Juni 1858 unterzeichnete Vertrag wird in allen seinen Klauseln treu zur Ausführung gebracht werden unmittelbar nach der Auswechselung der Ratifikationen, von denen in dem vorigen Artikel die Rede gewesen, wohlverstanden vorbehaltlich der Modifikationen, welche die gegenwärtige Convention demselben hinzufügen kann.

Art. 4. Der Art. 4 des Vertrages von Tientsin, durch welchen Se. Maj. der Kaiser von China sich verpflichtet, der französischen Regierung eine Entschädigung von 2 Mill. Taels auszahlen zu lassen, wird annullirt und ersetzt durch den gegenwärtigen Artikel, welcher den Betrag dieser Entschädigung auf die Summe von 8 Mill. Taels erhöht.

Es wird verabredet, daß die Summen, welche bereits von der Douane Kanton à Conto auf die Summe von 2 Mill. Taels, die durch den Vertrag von Tientsin stipulirt ist, bezahlt worden sind, als im Voraus und à Conto auf die 8 Mill. Taels, von denen in diesem Artikel die Rede ist, bezahlt angesehen werden sollen.

Die Bestimmungen, welche in dem Art. 4 des Vertrages von Tientsin über den Modus der Bezahlung, der in Betreff der 2 Mill. Taels festgestellt ist, werden annullirt. Der Betrag der Summe, welche von der chinesischen Regierung auf die 8 Mill. Taels, die durch gegenwärtige Convention stipulirt sind, zu bezahlen bleibt, soll in der Weise bezahlt werden, daß dazu verwendet wird der fünfte Theil der Brutto-Einkünfte aus den Douanen der Häfen, welche dem fremden Handel geöffnet sind, und zwar von 3 zu 3 Monaten, indem der erste Termin mit dem nächsten 31. Dezember anfängt. Diese Summe, welche speziell für die Entschädigung vorbehalten wird, die Frankreich zukommt, wird in mexikanischen Piastern oder in Sycee-Silber zum Course des Tages der Bezahlung in die Hände des französischen Ministers oder seiner Delegirten ausgezahlt.

Eine Summe von 500,000 Taels wird indessen à conto, im Voraus, auf einmal und in Tientsin am nächsten 30. November oder früher, wenn die chinesische Regierung es angemessen findet, gezahlt werden.

Eine gemischte Commission, welche von dem französischen Minister und den chinesischen Behörden ernannt wird, wird dir Regeln bestimmen, welche zu befolgen sind, um die Zahlungen jeder Entschädigung zu bewirken, den Betrag derselben zu verifiziren, über denselben Quittung zu geben und endlich alle Formalitäten zu erfüllen, welche die Rechnungslegung in einem solchen Falle erfordert.

Art. 5. Die Summe von 8 Mill. Taels wird der französischen Regierung zugewiesen, um sie für die Ausgaben zu entschädigen, welche zu machen die Rüstungen gegen China sie genöthigt haben, wie auch um die Franzosen und die Schützlinge Frankreichs, welche seit dem Brande der Faktoreien von Kanton beraubt worden sind, zu entschädigen, desgleichen um schadlos zu halten die katholischen Missionäre, welche an ihren Personen oder an ihrem Eigenthum gelitten haben. Die französische Regierung wird diese Summe unter den betheiligten Parteien vertheilen, deren Rechte in legaler Weise vor ihr und nach Maßgabe derselben Rechte festgestellt worden sind, und es wird zwischen den kontrahirenden Parteien verabredet, daß 1 Mill. Taels dazu bestimmt sein soll, die französischen Unterthanen oder die Schützlinge Frankreichs für die Verluste zu entschädigen, welche sie erlitten, oder für die Behandlung, welche sie erduldet haben, und daß die 7 Mill. restirende Taels

---

leicht emporschwingen zu können. Im Kampf zwischen einer gewiß besseren Einsicht, einem genügenden Verständiß der Rollen einerseits, und einigen schlimmen Angewöhnungen andrerseits ist er bis jetzt wenigstens noch nicht Sieger geblieben. Hr. Kühn spekulirt offenbar mehr auf den Beifall der großen Masse, denn auf die Befriedigung der Kenner, und hat sich in Folge dessen bereits eine Spiel- und Sprechmanier angewöhnt, die den höheren Kunstanforderungen nur selten genügt, allen seinen Gestalten denselben Grundtypus verleiht und im Ganzen wenig dramatische Reproduktionskraft verräth. —

In Folge der andauernden Krankheit von Frl. Schäffer hatte für diesmal Fräul. Berg die Rolle der „Hedwig" und an deren Stelle Fräul. Baudius die Partie der „Bertha von Bruneck" übernommen. Die Frauenrollen sind bekanntlich im „Tell" nicht in den Vordergrund gerückt. Sie können nur durch eine ganz vorzügliche Darstellung zur Geltung gebracht werden und ließen gestern ziemlich kalt. — Mit besonderem Lob heben wir die vortreffliche Leistung des Hrn. Vaillant (Arnold von Melchthal) hervor. — Hr. Hüvart gibt den „Stauffacher" mit einer schlichten Geradheit, wie sie dem ehrlichen Schweizer ziemt, aber doch auch mit einer Haltung und einem Ton, welche auf inneres Bewußtsein schließen lassen und dem freien Besitzer eines reifen Alters wohl zukommen. („Ich trage kein Lehen, als des Reichs.") Weniger einverstanden sind wir mit der Auffassung des Hrn. v. Ernest, des Vertreters der Titelrolle. Die ganze Darstellung laborirt an einem Doppelfehler: zuviel Ritterlichkeit für den schlichten Waidmann aus Uri, — zu wenig einfache Größe für den Befreier der Schweiz. Der einzig wahrhaft gelungene Moment war die Scene des Apfelschießens am Schluß des dritten Akts, nach welchem Hrn. v. Ernest auch die Ehre des Hervorrufs zu Theil wurde. —

Die Besetzung der übrigen Rollen so wie das Ensemble war, mit Ausnahme der Rütliscene, die nicht ohne Stocken verlief, recht genügend. Das Haus war gut besetzt und spendete Beifall.

≌ **Breslau,** 30. Dezbr. [Theaternotizen.] An Novitäten stehen bevor: „Carolina" oder: „Ein Lied im Golf von Neapel" von G. zu Putlitz und Ferd. Gumbert, worin Herrn v. Ernest eine Gesangspartie zugetheilt ist. Ferner ist in Aussicht eine neue 1aktige Posse von Berla (dem Verfasser des „Zigeuners"): „Ein Fall im Riesengebirge", Musik von A. Conradi.

Ob Roger im Februar hier gastiren wird, steht noch dahin. Jedenfalls aber trifft im Monat Mai die italienische Operngesellschaft des Impressario Merelli zu längerem Gastspiel hier ein. Sgnra. Trebelli werden wir schwerlich zu hören bekommen. Den neuesten Nachrichten zu Folge ist die junge Dame bereits für die pariser Oper fest engagirt.

Frl. Adelheid Günther, unsere gefeierte dramatische Sängerin, hat in Folge ihres vorjährigen, so glanzvollen Gastspiels in Mannheim von mehreren Hofbühnen Süddeutschlands sehr ehrenvolle Einladungen erhalten, denen die Künstlerin nachzukommen gedenkt.

In Berlin ist Herr Regisseur Düringer, schon in den letzten Monaten interimistisch mit Führung der artistisch-technischen Direction des Schauspiels unter Oberleitung des General-Intendanten, Herrn v. Hülsen, betraut, nun definitiv in dieser Stellung bestätigt worden. Herr Hiltl ist von der Regie zurückgetreten, und es werden die Herren Kaiser und v. Lavallade die Regie mit übernehmen. — Die letzten Neuigkeiten im k. Schauspielhause waren am 28. Dezbr. auf dem Repertoire, drei kleine Lustspiele: „In der Theaterloge", von A. v. Niebauer; „Leiden junger Frauen", von G. v. Moser, und „Graf von Falckenberg", von Ch. Birch-Pfeiffer. Die letztere hat außerdem ein neues 4aktiges Original-Schauspiel bei der Hof-Bühne eingereicht. Es betitelt sich, wie das „Theater-Archiv" schreibt: „Der Goldbauer", und behandelt einen kulturgeschichtlichen Stoff aus dem Landleben in Oberbaiern. — Fräul. Lina Fuhr ist nunmehr auf ihren Wunsch und auf Grund ärztlicher Atteste pensionirt worden. Die Künstlerin war seit Frühjahr 1852 Mitglied der Hofbühne und eines der ersten Mitglieder, die unter Herrn v. Hülsens Intendantur eintraten.

In der italienischen Oper im Victoriatheater (Impressario Lorini) steht „Die Nachtwandlerin" mit Signora Artot als „Amina" bevor. — Das neue Ballet von P. Taglioni „Träumen und Erwachen", schon seit langer Zeit vorbereitet, aber in Folge der durch die italienischen Gäste verursachten Proben verzögert, wird nun als erste Novität im Laufe des Januar im kgl. Opernhause aufgeführt werden.

Im wiener Burgtheater sind am 14. Dezbr. zwei Novitäten: „Feuer in der Mädchenschule", worin die Goßmann eine Hauptrolle hat, und „Mein Sohn", von Schlesinger, das Beckmanns Spiel belebte, zur Aufführung gekommen, und fanden beide Stücke so günstige Aufnahme, daß sie für längere Zeit auf dem Repertoire bleiben dürften.

Am 16. Dezbr. gab man im Hoftheater zu Meiningen zum erstenmal „König Mammon" von Ludwig Köhler, und zwar mit außerordentlichem Beifall. Das Stück wird auch auf dem Hoftheater zu Braunschweig, von dem Director Schütz in Scene gesetzt, zur Darstellung kommen.

---

* **Koburg.** Am 26. Dezember wurden in der hiesigen Hofkirche Herr Zademak und Frau v. Laßlo-Doria ehelich verbunden. Das geschätzte Künstlerpaar erfreut sich hier mannifacher Auszeichnung. Frau Zademak-Doria ward von Sr. H. dem Herzoge für die gelungene Durchführung der Titelrolle in „Diana von Solanges" mit einem kostbaren Bracelet beehrt, welches das wohlgetroffene, in Amethyst geschnittene Brustbild des Herzogs einschließt. Herr Zademak ward nach Beendigung eines Gastspiels (Mephisto — Franz Moor — Bonjour — Rocheferino) vom Herzoge persönlich aufgefordert, dasselbe auf die ganze Saison auszudehnen.

Lorenzo Daponte.

In New-York fand sich unter alten Büchern im Frühling l. J. ein italienisches Manuscript vor, welches die Aufmerksamkeit eines dort weilenden Italieners erregte. Durch Kauf gelangte es in den Besitz des Herrn Scudo, der in der Gegenwart für den ersten musikalischen Kritiker der Seinestadt gilt. Von Alphons Lamartine empfohlen, von einem Herrn Chavanne ins Französische übersetzt, verließ es als nett ausgestattetes Büchlein die Presse und beurkundet sich als eines der pikantesten Memoirenwerke, das die Neuzeit aufzuweisen hat.

Lorenzo Daponte, der Librettist des Mozart'schen „Don Juan", hat in diesen seinen Denkwürdigkeiten ein Werk geliefert, das einigermaßen an Casanova, noch mehr an Lesage's Gil Blas erinnert, ein Buch voll Pikanterie, dem es nicht schadet, wenn wir uns erlauben, hie und da an der Wahrhaftigkeit seiner Erzählung zu zweifeln.

Lorenzo Daponte ward in der kleinen Stadt Ceneda im Venetianischen geboren. In zarter Jugend trieb ihn die zweite Heirath seines Vaters mit einer hübschen achtzehnjährigen Venetianerin aus dem elterlicher Hause. Die Eifersucht des eigenen Vaters veranlaßte ihn, Zuflucht im Seminarium der Stadt Ceneda zu suchen, wo er durch körperliche Schönheit, wie durch seine reiche geistige Begabung die Aufmerksamkeit des Bischofs auf sich lenkte. Nach Vollendung seiner Studien wurde er Professor im Seminar; man zeigte ihm eine glänzende Zukunft, wenn er sich entschließen könnte, in den geistlichen Stand zu treten. Aber die Lebenslust des jungen Mannes siegt, er verläßt die Anstalt und eilt nach Venedig.

Dort zettelte Daponte eine Liebesintrigue mit dem schönsten Courtisane der Stadt an, doch nebenbei fesselt ihn eine neapolitanische Fürstin, die aus dem Hause eines verhaßten Gemahls entflohen war. Einst genoß er mit ihr in einer Gondel die ganze Herrlichkeit einer venetianischen Sommernacht, als die Häscher der Inquisition die Gondel anhielten und die schöne Neapolitanerin raubten, um sie in ein Kloster zu bringen.

Daponte gab sich in seiner Verlassenheit dem Hazardspiel im Ridotto hin, wo die Republik während des Carnevals eine Spielbank duldete. Er verlor dort das Wenige, das er besaß. Ein geheimnißvoller Greis, der durch Betteln auf der Rialtobrücke sich ein Vermögen von 50,000 Zechinen erworben hatte, gewahrte ihn, nahm ihn mit nach Hause, und bot ihm seine einzige schöne Tochter zur Frau

den Ausgaben zugewiesen werden sollen, welche durch den Krieg verursacht worden sind.

Art. 6. In Gemäßheit des kaiserlichen Edikts, welches am 20. März 1846 durch den erhabenen Kaiser Tac-Konang erlassen wurde, sollen die religiösen Etablissements und Wohlthätigkeits-Anstalten, welche den Christen während der Verfolgungen, deren Opfer sie gewesen, entrissen worden sind, ihren Eigenthümern durch Vermittelung Sr. Excellenz des französischen Ministers in China zurückgegeben werden, welchem die kaiserliche Regierung sie mit den Kirchhöfen und den andern zugehörigen Gebäuden ausliefern wird.

Art. 7. Stadt und Hafen von Tientsin in der Provinz Petscheli werden dem fremden Handel geöffnet, unter denselben Bedingungen, wie die anderen Städte und Häfen des Reiches, wo dieser Handel bereits gestattet ist, und zwar vom Tage der Unterzeichnung gegenwärtiger Convention, welche für die beiden Nationen obligatorisch sein wird, ohne daß es nothwendig ist, die Ratifikationen derselben auszuwechseln, und welche dieselbe Kraft und Bedeutung haben wird, als wenn sie Wort für Wort in den Vertrag von Tientsin eingereibt worden wäre.

Die französischen Truppen, welche diese Stadt inne haben, können nach der Bezahlung von 500,000 Taëls, von denen in dem Art. 4 der gegenwärtigen Convention die Rede ist, dieselbe räumen, um sich in Taku und auf der Nordküste von Sang-Pong einzurichten, von wo sie demnächst unter denselben Bedingungen sich zurückziehen, welche bei der Räumung der übrigen Punkte, die sie auf dem Littorale des Reiches inne haben, maßgebend sein werden. Die Ober-Commandanten der französischen Streitkräfte werden indessen das Recht haben, ihre Truppen jeder Waffengattung in Tientsin überwintern zu lassen, wenn sie es angemessen finden, und sie erst in dem Augenblick zurückzuziehen, wo die gebührenden Entschädigungen vollständig von der chinesischen Regierung ausgezahlt sein werden, wofern es inzwischen dem Ober-Commandanten nicht angemessen erscheint, vor dieser Epoche sie theilweise zurückzuziehen.

Art. 8. Es wird gleichmäßig verabredet, daß, sobald die gegenwärtige Convention unterzeichnet ist, die Ratifikationen des Vertrages von Tientsin ausgewechselt werden, die französischen Streitkräfte, welche Chusan inne haben, diese Insel räumen, und daß diejenigen, welche vor Peking sich befinden, nach Tientsin, nach Taku, auf die Nordküste von Shang-Pong oder in die Stadt Canton sich zurückziehen, und daß in allen diesen Orten oder in jedem von ihnen die französische Regierung, wenn sie es angemessen findet, bis zu dem Augenblick Truppen lassen kann, wo die Gesammt-Summe von 8 Millionen Taëls vollständig bezahlt sein wird.

Art. 9. Es wird unter den hohen contrahirenden Theilen verabredet, daß, sobald die Ratifikationen des Vertrages von Tientsin ausgewechselt sind, ein kaiserliches Edikt den Oberbehörden aller Provinzen des Reiches gebietet, jedem Chinesen, der in die jenseits der Meere gelegenen Länder gehen will, um sich niederzulassen oder Vermögen zu erwerben, zu gestatten, daß er sich mit seiner Familie, wenn er es will, auf den französischen Fahrzeugen einschiffen kann, welche in den Häfen des Reiches sich befinden werden, die dem fremden Handel geöffnet sind.

Es wird auch verabredet, daß im Interesse dieser Auswanderer, um ihre volle Handlungsfreiheit zu sichern und ihre Interessen zu schützen, die kompetenten chinesischen Behörden mit dem französischen Minister in China sich verständigen werden, um Reglements aufzustellen, welche diesen stets freiwilligen Engagements die Garantie der Moral und Zuverlässigkeit zusichern, welche für dieselben maßgebend sein müssen.

10. und letzter Artikel. Es wird unter den kontrahirenden Theilen wohl verstanden, daß das Tonnengeld, welches in dem französischen Vertrage von Tientsin aus Irrthum auf 5 Maces per Tonne auf die Fahrzeuge, welche 150 Tonnen und darüber messen, festgestellt ist, und welches in den mit England und den Vereinigten Staaten im Jahre 1858 unterzeichneten Verträgen nur auf die Summe von 4 Maces gebracht ist, nur diese selbe Summe von 4 Maces betragen soll, ohne daß man den letzten Paragraphen des Art. 27 des Vertrages von Tientsin anzurufen hat, welcher Frankreich das formelle Recht giebt, die Behandlung der meist begünstigten Nation zu beanspruchen.

Peking, 25. Oktober 1860. (gez.) Baron Gros. — Prinz von Kong."

Großbritannien.

London, 28. Dez. [Aus dem Hauptquartier des englischen Heeres vor Peking] bringt die „Times" vom 26. und 27. Oktober und aus Peking selbst einen Brief vom 1. November. Die Einnahme der chinesischen Hauptstadt erfolgte ohne Blutvergießen und ohne Abfeuern einer einzigen Kanone. Sobald die Truppen der Verbündeten vor den Thoren standen, war es den Stabsoffizieren möglich, mit einer nur kleinen Eskorte durch die Straßen der Stadt zu wandern und Quartiere für die Gesandten auszusuchen, ohne irgendwie belästigt zu werden. Die Pracht und Herrlichkeit Pekings, von der wir in unseren Knabenjahren so viel in Schulbüchern gelesen haben, stellt sich nach den Schilderungen der Times-Correspondenten der Hauptsache nach als leere Flunkerei dar. In Kanton hatten die Engländer schon früher ähnliche Erfahrungen gemacht. Auch der Glanz dieses Ortes war mit glühenden Farben gemalt worden. Als sie hinkamen, fanden sie allerdings große Paläste, umgeben von weitläufigen Gärten, und innerhalb der Stadtmauern grasten Hirsche und Rehe. In den Palästen aber sah es wüst und leer aus. An den Decken der Gemächer hingen riesige Fledermäuse, auf dem Fußboden lag der Unrath zollhoch, und Alles verrieth, daß seit manchem Jahre kein menschlicher Fuß die Stätte betreten hatte. Die Gärten waren verwildert und beherbergten die Thiere des Waldes. Aehnlich sah es in Peking aus. Es hielt herzlich schwer, passende Wohnungen für die Vertreter Großbritanniens und Frankreichs zu finden. Es erklärt sich das vielleicht aus dem unter der gegenwärtigen tyrannischen und wankenden Regierung herrschenden Gefühle der Unsicherheit, welches selbst vermögende und hochgestellte Leute bewogen haben mag, ihren Reichthum und ihre Herrlichkeit nicht zur Schau zu stellen. Der ganze Pomp der Kaiserstadt und des Kaiserreiches scheint sich nach dem innerhalb der Thore gelegenen kaiserlichen Palaste und nach dem vor den Thoren gelegenen Sommerpalaste geflüchtet zu haben. Dort thronte China in seiner Kaiserpracht; dort hatte es seine Schätze und die von den Portugiesen und anderen Tributpflichtigen, sowie von den englischen Königen Karl II. und Georg III. dargebrachten Gaben aufgespeichert. Die Engländer fanden es gerathen, sich an diese Schätze und diese Gebäude zu halten, um Genugthuung und Entschädigung von den Chinesen zu erlangen. „Schon lange," sagt Sir Hope Grant in einer Proklamation vom 16. Okt., „ist es an den Tag gekommen, daß unsere verrätherisch gefangen genommenen Offiziere und Leute so barbarische Mißhandlungen zu erdulden hatten, daß mehrere von ihnen denselben erlegen sind. Die chinesischen Behörden müssen für diese Gräuel, für welche sie allein verantwortlich sind, büßen, und da es sich herausstellt, daß die vorerwähnten Personen, die, dem Brauche zuwider, welcher die zwischen feindlichen Heeren als Unterhändler hin- und hergehenden Personen schützt, gefangen genommen worden waren, zuerst im Palaste Yuen-Ming-Yuen mißhandelt wurden, so hat der Oberbefehlshaber die vollständige Zerstörung der dazu gehörenden Gebäude beschlossen, sowie die Eintreibung einer Geldsumme, welche den Hinterbliebenen der Gefangenen oder den Familien derer, welche ihr Leben in der Gefangenschaft verloren haben, als Entschädigung ausgezahlt werden soll." Um den Trotz des Prinzen Kung zu brechen, drohte Lord Elgin mit Vernichtung des innerhalb der Stadt gelegenen Kaiser-Palastes, und diese Drohung hatte den gewünschten Erfolg. Der Prinz hatte sich während der Unterhandlungen mit den Verbündeten durchweg barsch und unhöflich benommen. Schließlich aber zwang ihn Lord Elgin doch, zu Kreuze zu kriechen und mit ihm in der chinesischen Hauptstadt und Angesichts des chinesischen Volkes wie mit seines Gleichen zu verkehren.

Rußland.

Nachrichten aus Warschau zufolge, ist der Statthalter im Königreich Polen, Fürst Gortschakoff, zum Präsidenten des Reichsraths ernannt worden. Als sein Nachfolger in Warschau wird Fürst Suwaroff, gegenwärtig General-Gouverneur der deutschen Provinzen Rußlands, bezeichnet.

Spanien.

Madrid, 17. Dez. Der Kongreß hat am 15. nach Beendigung des Einnahme-Budgets sich bis auf Weiteres vertagt. In den letzten Sitzungen haben mehrere Deputirte, darunter Olozaga, Rivero und Sagasta, sowie Calvo Asensio Interpellationen wegen der italienischen Papiere, die auf den Tisch des Kongresses gelegt wurden, erhoben. Asensio äußerte, er werde „die politische Unmoralität der jetzigen Lage" besprechen, worauf der Minister-Präsident O'Donnel erklärte, auf solche beleidigende Ausfälle werde er nicht Rede stehen. Die italienischen Papiere, die vom Schlusse des Friedens von Villafranca bis zu Garibaldi's Zuge nach Sizilien reichen, enthalten Belege von dem steten Bestreben der spanischen Diplomatie, die Rechte des Herzogs Robert von Parma zu wahren. In Wien erhielt der spanische Gesandte Ayllon die tröstliche Antwort, man könne sich erst dann zu Gunsten der Herzogin von Parma bemühen, wenn es zuvor gelungen wäre, den Großherzog von Toscana und den Herzog von Modena in ihre Rechte wieder einzusetzen. Das wichtigste Aktenstück in Betreff der neapolitanischen Frage ist das Protokoll über die am 17. Mai zu Aranjuez abgehaltene Konferenz, welcher der Herzog von Tetuan und der Graf Griffeo, letzterer als Gesandter des Königs Franz, beiwohnten, und in welcher letzterer im Namen seines Monarchen das dringende Verlangen stellte, daß Spanien mit Nachdruck sich gegen Sardinien erhebe und ein Heer zum Schutze des Königs Franz und des Papstes Pius IX. nach Italien schicke. O'Donnell entgegnete, eine bewaffnete Intervention von Seiten Spaniens sei ein Ding der Unmöglichkeit, dagegen werde Spanien nach Kräften legitimistische Politik in Italien treiben. Hierauf erschien dann am 26. Mai eine Note, worin Spanien erklärt, es habe ein mächtiges Interesse an der Erhaltung der Monarchie beider Sizilien, worin es auf die eventuellen Ansprüche Isabella's II. als Haupt der Dynastie Bourbon hinweist und worin schließlich als Schlüssel der Lösung ein Bündniß zwischen Neapel und Sardinien empfohlen wird. Als in Neapel Alles anders ging, als Isabella's II. Diplomaten verlangt und anempfohlen hatten, erfolgten Spaniens feierliche Proteste gegen alles, was in Italien geschehen ist.

Wir haben über Paris Nachrichten aus der pyrenäischen Halbinsel, welche dort in kurzem bedeutende Ereignisse in Aussicht stellen. Der die Gegenwart charakterisirende Drang der stamm- und sprachverwandten Völker, sich enger an einander zu schließen, habe auch jenseits der Pyrenäen bereits bestimmte Formen anzunehmen begonnen: das Projekt einer „Iberischen Union" ist von ernsthaften Männern aufgestellt und wird von der heißblütigen Jugend, namentlich der Universitäten, mit Feuer erfaßt. Der König Dom Pedro von Portugal in Person ist einer der Träger dieser Idee, die aber eben dieser Persönlichkeit wegen schwerlich auf ein Aufgehen Portugals in Spanien sich stützt, während andererseits, abgesehen von allen dynastischen Interessen, Spanien wahrscheinlich sich noch weniger dazu verstehen würde, in Portugal aufzugehen. Aber der Gedanke ist da und die Formen werden sich finden. Die englische Diplomatie in Lissabon wendet der Entwickelung desselben die lebhafteste Aufmerksamkeit zu.

Afrika.

Tunis. [Auch eine Verfassung.] Der Bey von Tunis hat seiner Regentschaft nun auch eine Verfassung ertheilt und dieselbe im Beisein der fremden Consuln proclamiren lassen. Der Bey beschwört die Verfassung und verpflichtet sich nicht allein für seine Person, sondern auch alle seine Nachfolger zur strengen Beobachtung dieser Constitution, welche vollkommene Sicherheit der Person und des Vermögens den Bewohnern, ohne Ansehen des Glaubens, Geburtslandes und der Hautfarbe, zusichert; Niemand darf an Leib und Gut ohne Richterspruch gekränkt werden; die Steuern sollen gleichmäßig nach Verhältniß vertheilt, jedoch Niemand davon ausgenommen sein; es wird vollkommene Religionsfreiheit gewährleistet, auch die Juden nicht ausgenommen; die Conscription und Aushebung durchs Loos wird eingeführt, so wie der Dienst auf bestimmte Jahre beschränkt; es herrscht Gleichheit Aller vor dem Gesetze, Abschaffung privilegirter Klassen; Handelsfreiheit wird eingeführt, und die Regierung verspricht, sich aller Handels-Unternehmungen zu enthalten; die Handelsgerichte bestehen zur Hälfte aus Mohamedanern, zur Hälfte aus Bürgern befreundeter Staaten. Schließlich wird Ausländern das Recht, Grundbesitz in der Regentschaft zu erwerben, zugestanden.

Amerika.

New-York, 10. Dezbr. Die Krisis wird immer bedenklicher und Jedermann ist auf die Katastrophe gefaßt. Der Präsident möchte, daß eine von allen Staaten beschickte Convention in der Unabhängigkeitshalle zu Philadelphia sich versammelte, um die gegenseitigen Beschwerden zu erwägen und Mittel zur Abhilfe in Antrag zu bringen; im Repräsentantenhause ist ein Ausschuß von 33 Mitgliedern niedergesetzt worden, um die Gefahr der Union in Erwägung zu ziehen. Aber man erwartet nichts von ihm. Was wäre auch nicht schon Alles gesagt und erörtert worden? Die nackte Thatsache ist, daß wir uns mitten in der Revolution befinden, bei welcher es sich nur noch darum handelt, ob die Auseinandersetzung ohne Krieg statthaft sein könne. Die Gefahr ist so groß, die Menschen sind so erschrocken, daß heute Lincoln auf keinen Fall selbst in den nördlichen Staaten gewählt würde. Man fühlt überall, auch in materieller Beziehung, die Rückschläge, die Fabriken sind in schlimmer Lage und einzelne Industrielle schon als Vorläufer nach dem Süden gezogen, um sich dort anzusiedeln. Hier haben die angesehensten Kaufleute wiederholt Versammlungen gehalten, um ein energisches Vorschreiten gegen den Radicalismus der Republikaner möglich zu machen; sie werden dafür als „Söldlinge der südlichen Ritterschaft" und als „böswillige Parteigänger im Dienste der Sklavenhalter" geschildert. Aber die Republikaner bilden keine übereinstimmende Masse mehr, denn der conservative Theil der Partei ist erschrocken über die furchtbare Erbitterung und das feste Auftreten, welche sich in vierzehn südlichen Staaten zeigen, während zugleich im Westen und Norden eine starke Reaction hervortritt. In Boston, dem Hauptsitze der radicalen Republikaner und Abolitionisten, haben diese beiden bei der Bürgermeisterwahl, welcher sie sicher zu sein glaubten, heute Früh eine schwere Niederlage erlitten, indem ein Antirepublikaner beinahe 9000 Stimmen erhielt, über 3000 mehr als sein Gegner. Gestern wollten die dortigen Radicalen wieder ein „Glorificationsmeeting" zu Ehren jenes John Brown abhalten, der mit bewaffneter Hand in Virginien eingefallen war, um einen Sklavenkrieg zu erregen; aber die „Gentlemen" der Stadt erklärten, sie würden solche böswillige Demonstrationen nicht dulden, und dabei hatte es denn auch sein Bewenden. In vielen Städten hält man Versammlungen für die Union. Das „zu spät" ist auch auf dieser Seite des Oceans ein sehr verhängnißvolles Wort. Auf zweierlei besteht auch die Unionspartei in den Tabaksstaaten, nämlich daß die Auslieferung flüchtiger Sklaven künftig dem Gesetze streng gemäß stattfinde und daß es erlaubt sei, in die Unionsterritorien, welche Eigenthum des ganzen Bundes sind, auch Sklaven mitzunehmen, unbeschadet dem Rechte des Volkes, bei einer eventuellen Annahme einer Staatsverfassung die Sklaverei einzuführen oder auszuschließen. Das aber verstößt geradezu gegen die Platform von Chicago, welche die Republikaner als ihr politisches Glaubensbekenntniß hingestellt haben und an dem sie festhalten wollen. Damit ist also alle Ausgleichung abgeschnitten; die Partei erklärt jeden Compromiß für einen Weg zum Verderben. So drängt sich immer mehr die Möglichkeit auf, daß dieser Congreß der letzte der Vereinigten Staaten sei, denn der Süden hat seinen Entschluß gefaßt. Der Plan seiner angesehensten Senatoren und Repräsentanten läuft auf Folgendes hinaus:

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

an. Aber Daponte hatte noch keine Lust, sich in's eheliche Joch zu spannen und wies den Antrag zurück.

Endlich entriß ihn sein älterer Bruder den verführerischen Kreisen in Venedig und brachte ihn nach Treviso, wo er eine Zeit lang einzig und allein den Wissenschaften lebte. Seine Gedichte drangen bis in die Salons der venetianischen Signoria, aber einige satirische Verse auf den Rath der Zehn brachten ihn vor das Tribunal der Inquisition; seine einzige Strafe war das Verbot — fürder Verse zu machen. Ein alter Patrizier, ein eifriger Gönner der schönen Wissenschaften, nahm ihn gastfrei in sein Haus. Hier schildert er uns mit Zügen, die einem Molière oder Lesage Ehre machen würden, das Charakteristische einer alt-venetianischen Häuslichkeit.

Ein Sonett im venetianischen Dialekt gegen die Signori, das alle Gondoliere zu singen wußten, und ein Schinken, den er während der Fastenzeit in einem Gasthause verzehrt hatte, brachten ihn zum zweitenmale in's Gedränge. Beide Inquisitionen, die weltliche und geistliche, begannen gleichzeitig auf ihn zu fahnden. Seine Freunde riethen ihm, sich der Gastlichkeit der Bleikammern durch die Flucht zu entziehen und er verließ Venedig auf Nimmerwiedersehen.

Er begab sich zunächst nach Görz und kehrte dort in einer deutschen Schänke ein, deren Wirthin sich sogleich in ihn verliebte. Sie verstand nicht Italienisch, er nicht Deutsch. Die Art, wie er sich mit ihr verständigt, ist ganz im Geschmacke jener Scenen, die Daponte später in der „Hochzeit des Figaro" mit Worten, Mozart mit Tönen malte.

Eine Reihe bizarrer Abenteuer bringt unseren Helden von Görz über Wien nach Dresden. Dort wird Graf Marcolini, der Günstling August's des Starken, sein Gönner. In Dresden schrieb er Opern und Psalmen; allein eine gleichzeitig mit der Gattin und der Tochter eines italienischen Malers angesponnene Liebesintrigue, um derentwillen man ihn zur Heirath mit der Tochter zwingen will, nöthigt ihn zur Flucht.

Pater Huber, ein anderer Freund, steckt ihm 150 Ducaten und ein Exemplar des berühmten Thomas a Kempis'schen Büchleins in die Tasche, und Daponte reist — nach Wien, wohin er Empfehlungen an den berühmten Kapellmeister Salieri, sowie an den nicht minder berühmten Metastasio brachte. Letzterer stellte ihn dem Kaiser Joseph vor, und der Hofpoet bezeichnete ihn als seinen würdigen Nachfolger. Als nun bald darauf Metastasio starb, schien sich unserem Daponte in der That eine angenehme und sichere Stellung darzubieten. Aber er fand in Abbate Casti, dem geistreichen Verfasser des klassischen Werkes: „Gli animali parlanti" einen mächtigen Nebenbuhler. Während Salieri die Musik zu einem von Daponte verfaßten Libretto schrieb, that Paesiello dasselbe mit einem Casti'schen Text. Der Hof und das Publikum entschied sich für die letztere Arbeit, und Daponte mußte weichen.

Die Liebe sollte ihn hier trösten. Aber er fand auch da einen Nebenbuhler, einen welschen Chirurgen, der mit ihm dasselbe Haus bewohnte, wo der Gegenstand ihrer beiderseitigen Neigung: eine schöne Wienerin, weilte. Ahnungslos fragte er den Wundarzt bei einem unbedeutenden Uebel um seinen ärztlichen Rath. Dieser gab ihm ein Mittel, durch dessen Anwendung Daponte im Alter von 29 Jahren alle seine Zähne verlor. Der Chirurg ergriff die Flucht und entzog sich in dieser Weise acht Jahre lang Daponte's Rache.

In seiner verzweifelten Lage machte der zahnlose Dichter die Bekanntschaft mit einem Manne, durch den sein Name der Nachwelt aufbewahrt bleiben sollte: mit Wolfgang Amadeus Mozart, der in nicht minder drückender Lage als Daponte lebte.

Mozart und Daponte schufen alsbald die „Hochzeit des Figaro". Der günstige Erfolg dieser Oper genügte aber dem hochfliegenden Genius des Tonmeisters nicht. Er verlangte von Daponte ein Libretto, bei dessen Betonung er alle Saiten des menschlichen Herzens erklingen lassen könnte, und Daponte schrieb den — „Don Juan". Im Helden dieser Oper hatte sich der Dichter selbst dargestellt.

Wahrlich, das Textbuch des „Don Juan" verrieth seine Autorschaft; es konnte nur von einem so leichtsinnigen Genie, wie Daponte war, geschrieben worden sein, und dieser frivole Text wurde erst durch den reinen keuschen Genius des deutschen Tondichters idealisirt. Daher der ewig bleibende Charakter dieser unsterblichen Tonschöpfung.

Nach Mozart's Tode verließ Daponte Wien und begab sich zunächst nach Triest. Dort raubte er der schönen Heloise, Tochter eines englischen Kaufmanns, seiner Schülerin, die Herzensruhe. Die edle Tochter Albions wußte dafür sein Herz so zu fesseln, daß das Urbild des „Don Juan" ihr die Hand reichte, und in der Hochzeitsnacht reiste er mit ihr nach England ab. Hier lebte er mehrere Jahre in der Eigenschaft als Libretto-Dichter für das londoner italienische Theater. Der Impresario, Taylor, schickte ihn mit einer goldgespickten Börse nach Italien, um auf neue Primadonnen Jagd zu machen. Daponte nahm seine Gattin mit, zeigte ihr Venedig und Ceneda, seine Vaterstadt, wobei er Gelegenheit hatte, seinen noch lebenden Vater zu umarmen. Diese häusliche Scene ist in Daponte's Denkwürdigkeiten mit einer Wärme und Gemüthlichkeit geschildert, die man dem leichtsinnigen Menschen nicht leicht zugetraut hätte.

Nach London zurückgekehrt, erfreute er sich noch einige Jahre des Wohlstandes und des häuslichen Glückes, allein bald kamen die Jahre, von denen der weise Sirach sagt: Sie gefallen mir nicht! Daponte unterlag endlich einer Lawine häuslicher Mißhelligkeiten und Schulden und entfloh mit Frau und Kindern nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In Newyork fristete er sein Dasein durch Unterricht in italienischer Sprache und Literatur. Dort starb er im Elend im Alter von 97 Jahren!

Im Alter von 76 Jahren hatte er seine Denkwürdigkeiten geschrieben. Man fühlt an der jugendlichen Lebendigkeit des Styls, wie sehr er beim Schreiben sich in die Tage der sorglosen Jugend zurückversetzt haben mag. So schreibt kein Greis, denn so naiv blickt ein solcher nicht das große Räthsel des Daseins an. Aber es ist eine seltsame, beispielsweise am Herzog von Richelieu oder an Altmeister Göthe bewährte Erfahrung, daß der Genius der Jugend manchen Auserwählten bis in's höchste Alter treu bleibt, mögen sie auch ihr Möglichstes gethan haben, um nach allgemeiner Ansicht die Hülle ihres Geistes vor der Zeit zu zerstören. (Oesterr. Z.)

London. [Bartliebhaberei.] Die Lust, Bärte zu tragen, hat sich in neuester Zeit selbst auf die Patrone der Hochkirche verpflanzt, von denen bisher angenommen worden war, daß sie ein glattrasirtes Kinn als Zeichen von Gottgefälligkeit betrachten. Aber Bärte fangen an, auch auf der englischen Kanzel aufzutauchen, und der Bischof von Rochester hat es für seine Pflicht gehalten, in seiner Diözese Einsprache dagegen zu erheben. Er wird schwerlich etwas ausrichten. Auch die Bank von England hatte allen ihren Beamten verboten, „während der Comptoirstunden Bärte zu tragen", doch hat sie ihr Verbot wieder zurückgenommen. Die Mode ist eben stark wie eine Naturkraft. Trägt doch selbst der Herzog von Newcastle, Ihrer Maj. Colonialminister, einen vollen Bart, und schon das letzte Parlament hatte Figuren aufzuweisen, die verdienten, dem ehemaligen deutschen Wühlhuber aus den „Münch. fliegenden Blättern" würdig zur Seite gestellt zu werden.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Man will Alles versuchen, um die eigentlichen Baumwollstaaten Südcarolina, Georgia, Alabama, Florida und Mississippi von übereilten Schritten deshalb abzumahnen, damit alle vierzehn sklavenhaltende Staaten den entscheidenden Schritt gemeinschaftlich thun können. Sie wollen ohne weiteres die gegenwärtige Bundesverfassung beibehalten, in den Regierungsverhältnissen keine Veränderung treffen und die mittleren und westlichen Staaten einladen, sich auf dieser conservativen Grundlage ihnen anzuschließen; den Nordosten, die sechs neuengländischen eigentlichen Yankeestaaten, wollen sie dagegen um keinen Preis in dem neuen Bunde, welcher, wie gesagt, die alte Verfassung behalten und alle mit dem Auslande geschlossenen Verträge ohne weiteres auch als für sich bindend erachten will. Indessen sind die Ereignisse jetzt so unberechenbar, daß Wandelungen jeden Tag vorkommen. Handel und Industrie liegen völlig darnieder; seit Lincoln's Wahl sind die Sklaven um 30 Prozent im Werthe gesunken, was allein für den Süden einen Verlust von reichlich 500 Millionen Dollars ausmacht; dazu kommt das Sinken der Baumwolle, bis jetzt um 3 Cents, und in den südlichen Häfen sind gegen das vergangene Jahr 260,000 Ballen weniger zur Verschiffung angebracht worden. Die Golfstaaten hatten eine schlechte Maisernte und sehen vom Februar an Kornmagel in Aussicht; ihren Ausfall müssen sie baar bezahlen und fast die Hälfte ihrer Neger ist hier und in Philadelphia 2c. hypothekarisch verpfändet. Hier in den mittleren Staaten und im Norden stockt es nicht minder, auch das Grundeigenthum ist im Werthe sehr gefallen, für manche Häuser findet sich kein Käufer. So zeigt sich, wie solidarisch die Interessen sind. Vor sechs Wochen war der Verkehr im besten Gedeihen und Alles in hoher Blüthe, jetzt ist Alles gelähmt und entwerthet. Die Bundesregierung wird zu Neujahr alle Zinsen richtig auszahlen, aber eben deshalb hatte sie in den letzten Tagen so wenig Geld, daß manche Congreßmitglieder ihre Meilen- und Tagegelder nicht erheben konnten. Jetzt werden wieder für 10 Millionen Schatzkammerscheine ausgegeben. Geld ist bei Privatleuten in Menge vorhanden, aber jeder hält es fest. (Leipz. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Dezember.

Anwesend 71 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Gierth und Rudolph.

Zu der heutigen Sitzung, als der letzten in dem Geschäftsjahre 1860, waren die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten behufs ihrer Verpflichtung nach § 28 der Städte-Ordnung eingeladen worden. Herr Ober-Bürgermeister Elwanger verpflichtete die Gewählten durch Handschlag an Eides statt. Nach Vollziehung dieses Aktes schritt die Versammlung zur Erledigung der übrigen Vorlagen der Tagesordnung.

Zunächst kamen zur Mittheilung: ein Schreiben der Herren Sust und Knoblauch, worin dieselben unter Ueberreichung eines Prospekts zur Beschreibung Schlesiens in historischer, geographischer und geschäftlicher Beziehung die Versammlung angingen, das Unterrehmen durch Subskription zu unterstützen. Die Subskriptionsliste wurde zum Zwecke der Einzeichnung im Bureau ausgelegt; ein Gesuch mehrerer Bewohner der Kleinen-Scheitnigerstraße um Vermittelung, daß diese Straße durch Aufstellung einer entsprechenden Anzahl Oel-Laternen beleuchtet werde. Das Gesuch ward dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen; ein Schreiben der Oberin des hiesigen Elisabetinerinnen-Klosters, dem eine Anzahl des tabellarischen Verzeichnisses der in die Kranken-Anstalt des Klosters in dem verflossenen Kirchenjahre vom 1. Dezbr. 1859 bis dahin 1860 aufgenommenen und verpflegten Kranken beigegeben war. Die erhaltenen Exemplare des Verzeichnisses wurden an die anwesenden Mitglieder vertheilt; die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 24. bis 29. Dezember. Nach denselben fanden bei den Bauten 14 Zimmerleute und 79 Tagearbeiter, bei der Stadt-Bereinigung 63 Tagearbeiter Beschäftigung.

Nach Magistrats-Beschluß soll die zweite Unterförsterstelle im Forstrevier Riemberg dem forstversorgungsberechtigten Jäger Boesang mit dem mit derselben verbundenen etatsmäßigen Einkommen nunmehr definitiv verliehen werden, nachdem Boesang diese Stelle seit länger als einem Jahre und zwar zur vollen Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde interimistisch verwaltet hat. Die Versammlung ward angegangen, sich über die Person des Boesang zu erklären. Der Beschluß lautete dahin, daß gegen denselben nichts zu erinnern sei.

Durch die in heutiger Sitzung vollzogenen Wahlen sind berufen: zu Mitgliedern des Vorstandes der Schießwerder-Verwaltung die Herren Stadtverordneten Hipauf, Krause, Ludewig, Stetter und Strack; als Schiedsmann für den Barmherzigen-Brüder-Bezirk Apotheker Herr Raabe; als Schiedsmann für den Regierungs-Bezirk Kaufmann Herr Koehler; als Schiedsmann für den Franziskaner-Bezirk Kaufmann Herr Einicke; als Vorsteher des Katharinen-Bezirks Brauermeister Herr Haase; als Stellvertreter des Vorstehers für den Nikolai-Bezirk Abtheilung II. der Silberarbeiter Herr Lemort.

Bewilligt wurden: die von der städtischen Feuer-Assekuranz-Deputation auf 12⅔ Thaler taxirte Vergütigung des Schadens, welchen das am 2. November in dem Grundstück Nr. 1 der Neuen Schweidnitzerstraße ausgebrochene Feuer angerichtet; ein Beitrag von 50 Thlrn. jährlich für das germanische National-Museum zu Nürnberg auf die nächsten drei Jahre; ein Betrag von 609 Thlr zur Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats für die Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben in den Titeln „an Reise- und Fuhrkosten", und „an Zuschuß zur Beschaffung von Deputatroggen; ein Betrag von 445 Thlrn. zur Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats der Armenhaus-Verwaltung in den Titeln „zur Beköstigung" und „zu Bauten und Reparaturen"; ein Betrag von 940 Thlrn. zur Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats der Arbeitshaus-Verwaltung in den Titeln „zur Remunerirung der Hilfswärter", „zur Beköstigung" und „zur Gewährung von Arbeitsverdienst-Antheilen." Bei Bewilligung der Verstärkung des etatirten Zuschusses zur Beschaffung von Deputatroggen für Geistliche, Lehrer und Lehrerwittwen verschiedener hiesiger Kirchen und Schulen ward Veranlassung genommen, den Magistrat um Auskunft anzugehen, ob die Leistung an die Lehrerwittwen eine fortdauernde oder eine nur vorübergehende und ob die Prästation überhaupt nicht ablösbar sei. Zustimmend erklärte sich die Versammlung ferner zu den Anträgen des Magistrats — der ältesten Tochter des verstorbenen Proreetor Kleinert das bisher bezogene Erziehungsgeld noch auf ein Jahr vom 1. Oktober 1860 ab im Betrage von 84 Thlrn., der verwittw. Frau Senior Eggeling die bisher erhaltene Unterstützung von 100 Thlr. jährlich auch für das Jahr 1861 und der verwittw. Uferzoll-Einnehmer Gründler das Erziehungsgeld für ihre beiden jüngsten Kinder mit 3 Thlrn. monatlich pro 1861 — zu bewilligen.

Zur Festsetzung gelangten die pro 1861 aufgestellten Etats für die Verwaltung des städtischen Schlachthofes und für die Verwaltung des städtischen Arbeitshauses nebst der Gefangenen-Kranken-Anstalt.

Der Schlachthofs-Etat veranlagt die Einnahmen mit 8050 Thlrn., die Ausgaben mit 2750 Thlrn., stellt sonach einen Ueberschuß von 5300 Thlrn. in Aussicht, von dem jedoch 2000 Thlr., welche zu einmaligen außerordentlichen Aufwendungen im Kämmerei-Haupt-Etat pro 1861 in Anspruch genommen werden, abgehen.

Der Etat für die Verwaltung des Arbeitshauses und der Gefangenen-Kranken-Anstalt, — berechnet auf 230 Inquilinen des Arbeitshauses und 50 Inquilinen der Gefangenen-Kranken-Anstalt, — weist an Einnahmen 8620 Thlr., an Ausgaben 16,720 Thlr. nach und fordert somit einen Kämmerei-Zuschuß von 8,100 Thlrn., welcher sich um 20 Thlr. vermindert, zufolge Abänderung einer der Ausgabepositionen. Unter den Einnahmen befindet sich der Ertrag des vom Fiskus gemietheten Seminargebäudes, Seminargasse Nr. 6. Das betreffende Miethsverhältniß sollte mit Ende März 1860 gelöst werden, weil die Räumlichkeiten in dem alten Seminargebäude, nach Beziehung des neu erbauten Arbeitshauses, für die Stadtgemeinde entbehrlich wurden. Da diese Lösung nach Ausweis des vorliegenden Etats nicht stattgefunden, wurde Magistrat um Mittheilung der Gründe für die Fortsetzung des Pachtverhältnisses angegangen.

Dr. Grätzer. E. Jurock. Stetter. Worthmann.

Breslau, 31. Dezember. [Tagesbericht.]

≏ [Zur Jahres-Chronik.] Kurz vor dem Uebergange aus dem 6. in das 7. Decennium des alternden Jahrhunderts sah der Neumarkt abermals einen Konflikt entstehen, diesmal freilich von ziemlich unblutiger Natur, der aber doch manche unliebsame Folgen nach sich zieht. Es handelt sich bekanntlich um die Frage: ob der Getreidemarkt in der neu errichteten Halle oder auf dem Platze selbst abzuhalten sei? Alle Bemühungen, eine Verständigung der Betheiligten zu erzielen, waren bisher fruchtlos. Während nun die Einen in der von 4 Oefen behaglich durchwärmten Halle sichs gar wohl gefallen lassen, verharren die Anderen, trotz der grimmigsten Kälte, bei ihrem passiven Widerstande unter freiem Himmel, der Zeit gewärtig, wo ein zweiter Sydenhampalast sich über und rings um die Neptunsstatue erheben wird. Bis dahin wird die gegenwärtige Halle ihren Zweck erfüllen, und sich vielleicht dann in einen großen Speicher verwandeln. Hiermit ist ein Anknüpfungspunkt geboten für einen der wichtigsten Momente unserer Chronik, nämlich für die Neubauten des verflossenen Jahres, welches deren viele, zum Theil sehr bedeutende entstehen und vollenden sah.

Das neue Kommandanturgebäude, dessen innere Ausstattung im Sommer zu Ende gediehen war, ist nunmehr von dem ersten Kommandanten unserer Stadt bewohnt. Auf der linksseitigen Baustelle am königl. Palais soll schon im nächsten Sommer die neue milit. Hauptwache errichtet werden. Dies würde eine wesentliche Verschönerung für die Siebenkurfürstenseite des Ringes zur Folge haben, woselbst der Neubau des Stadthauses theilweis bereits unter Dach gefördert ist. Das städtische Arbeitshaus wurde im Laufe des Sommers eingeweiht, und in noch nicht ganz fertigem Zustande seiner Bestimmung übergeben. Nunmehr sind sämmtliche Werkstätten, die Wasch-Anstalt und sonstige Anlagen so weit vorgeschritten, daß der Betrieb derselben vollkommen ausreicht, um die Inquilinen ohne Unterschied nützlich zu beschäftigen. Ein in neuerer Zeit vielfach ventilirtes Projekt ist die Errichtung einer eigenen städtischen Gasanstalt, deren Ausführung jedoch durch die kürzlich angeknüpften Unterhandlungen der bisherigen Gascompagnie mit den Kommunalbehörden wieder in ziemliche Ferne geschoben zu sein scheint.*) Von den projektirten Straßen-, Kanal- und Brückenbauten wurde schon früher in dieser Zeitung nähere Mittheilung gemacht. (Vergl. die Artikel über unseren Stadthaushalt-Etat pro 1861, wie insbesondere über die umfangreichen städtischen Neubauten in den Nummern 553, 55 und 57 der Breslauer Zeitung.)

Nicht so belangreich als in den jüngsten Vorjahren, aber doch immerhin von merklichem Einfluß auf die Miethspreise waren die Privatbauten, die sich diesmal nicht blos auf die Schweidnitzer-Vorstadt beschränkten, sondern auch andere Stadtgegenden, namentlich im scheitniger Revier mit neuen gesunden Wohnhäusern bereicherten. So viel von der äußeren Metamorphose Breslau's, auf die elementare Ereignisse wenig oder gar nicht eingewirkt haben. Eine Feuersbrunst zerstörte indeß den ohnehin zum Abbruch bestimmten Weiss'schen Gartensaal, an dessen Stelle bald ein anderes Gesellschafts-Lokal in schönern Verhältnissen und angemessener Decoration emporstieg. Auch das Liebich'sche Etablissement, das seinen Besitzer gewechselt, erfuhr eine moderne freundliche Umgestaltung. Unser öffentliches und geselliges Leben, das von Jahr zu Jahr größere Dimensionen annimmt, konnte sich daher nur um so reger entfalten. Die Zahl der Vereine hat sich wiederum nicht unbeträchtlich vermehrt, und zwar meist durch solche, welche den realen Interessen der verschiedenen Stände Rechnung tragen.

Von den Vorgängen auf der politischen Schaubühne wird eine Provinzial-Hauptstadt in der Regel nur indirekt berührt. Zuvörderst ist in dieser Beziehung zu erwähnen die Durchreise unseres erlauchten Prinz-Regenten und der Besuch des Königs von Baiern. In Folge der neuen Heeresorganisation erhielt Breslau für das nach Freiburg dislocirte 6. Jäger-Bataillon das 3. Garde-Grenadier-Regt., und für das zum 5. Armee-Corps zurückgetretene 19. Regt. 2 Bataillone des Schles. Inf.-Regts. Nr. 50 in Garnison. Zu der am 18. Januar bevorstehenden allgemeinen Fahnenweihe werden sich Deputationen sämmtlicher neugebildeten Truppenkörper nach Berlin begeben. Die Einquartierungs-Angelegenheit ist in einer allen billigen Anforderungen entsprechenden Weise geordnet. Selbstverständlich wurden hier auch die Landtags-Debatten, die Katastrophe in Italien, die Schicksale Kurhessens und Schleswig-Holsteins, die Wandelungen in dem österreichischen Kaiserstaate, wie alle sonstigen bedeutsamen weltgeschichtlichen Begebenheiten mit dem größten Interesse verfolgt, und dasselbe, wo es anging, auch bethätigt.

Mit besonderer Genugthuung dürfen wir hervorheben, daß die Betheiligung an den im November vollzogenen Neuwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung eine so außerordentlich lebhafte war, wie noch nie zuvor. Erfreulich ist endlich die Wahrnehmung, daß gegen Ende des scheidenden Jahres die schon früher versuchte Einigung aller wahrhaft patriotischen Parteien eifriger denn je angestrebt wurde. Möge sie Angesichts der Ereignisse, die sich auf dem großen Welttheater vorbereiten, zur vollen Wahrheit werden!

=X= Die vergangenen Tage bildeten eine Festwoche, die ihren Glanz noch über das neue Jahr hinaus wirft und erst mit der poesiereichen Erinnerung an die Wanderung der heil. drei Könige ihr Ende nimmt. Während die entleerten Christbäume nur noch im grünen Schmuck ihrer Nadeln schimmern, ist das Herz noch voll der Empfindungen, die von dem Mährchen aus der Kinderzeit erzählen, wo der Gedanke an die Weihnachten, wie ein grüßender Engel an Alle herantrat und Schiller's schöne Himmelstochter, die Hoffnung, ihm zur Seite stand. So leise man sich jetzt von Politik erzählt, mit so lauten Schritten tritt des Daseins schönster Theil, das Vergnügen, auf, und sorglos überläßt sich die Gesellschaft dem Genusse und nimmt dankend die Gratulationen entgegen, die ihr das neue Jahr in den Schooß schüttet. Trotz der Eisbouquets an den Fenstern und dem knarrenden Schnee unter den Tritten wogte die genießende Welt, müde des Daheimbleibens, am verflossenen Sonntage in die Ferne und ließ nur Wenige in den Mauern zurück, die Musik hören und nicht tanzen wollten. Sorgen doch unsere Wirthe auf dem Lande fleißig durch Einladungen dafür, daß sie nicht ganz vergessen werden, und haben ihre verstimmten Klaviere längst stimmen lassen, um ihre Gäste durch anmuthige Melodien in lebhaftere Schwingungen zu versetzen. Und die schweigende, weiß verschleierte Landschaft hat auch ihr Schönes, das grüßend wie ein flüchtiges Nebelbild, am geblendeten Auge vorüberschwimmt. Noch am späten Abende, der dunkel über der Stadt hing, klangen die Glockentöne heimwärtskehrender Schlitten von allen Wegen zusammen, die sich mit den Jubelrufen der darin Sitzenden vermischten. Die frierenden Droschkenlenker haben auch ihre Weihnachtsgabe erhalten, und der Winter hat ihnen die Grundlage ihres Verdienstes in reichem Maße gestreut. Der Concertbesuch war, bis auf Weiss und Liebich, ein sehr schwacher. Heut aber ist Alles gerüstet, den Besuch des neuen Jahres mit Sang und Klang und Tanz zu empfangen; nur Neptun macht keinen Rundgang mehr, seitdem sein Freund Roland in's Reich der Schatten gegangen. Bevor noch die Nachtwächter und Andere mit vorgehaltener offener Hand grüßen, rufen wir in alle Welt: Prosit Neujahr!

— ϱ Für die Fußgänger war gestern die Kleinburger Corsofahrt eben nicht angenehm, da sie der, auf dem hart gefrorenen Schnee heftig hin und her schleudernden Schlitten wegen, ihre gesunden Gliedmaßen zu wahren hatten. Nach 4 Uhr Mittags war die freie Gegend in dichten Nebel gehüllt, der Alles mit glänzendem Reif bedeckte. Bei Meyer und Springer herrschte, wie gewöhnlich an Sonn- und Festtagen, eine etwas unbequeme Fülle. Ersterer schließt morgen seine Weihnachts-Ausstellung. — Im Laufe voriger Woche tauchten wieder einmal Gerüchte von der Erwerbung eines Grundstücks durch die gorkauer Aktienbrauerei auf. Namentlich bezeichnete man, wie schon früher, als angekauft die Häuser zum „goldenen Helm" (Nikolaistraße 27), das den Gebr. Schickler gehörige, (Altbüßerstraße 1), welches bekanntlich sich bis an das Seitenbeutel erstreckt, unh endlich den an der Promenade belegenen Tempelgarten. Wir können diesen Gerüchten auf das Bestimmteste widersprechen. Der Besitzer des Tempelgartens, Herr Kasernen-Inspektor Asch, beabsichtigt, das Gebäude zu Ostern d. J. um einen Stock zu erhöhen, den Saal zu kassiren und sämmtliche Räumlichkeiten in Wohnzimmer zu verwandeln. Die Herren Aktionäre der gorkauer Brauerei haben sich, wenn sie wirklich die Absicht hatten, hier eine Niederlage zu errichten, dazu eine treffliche Gelegenheit entgehen lassen. Es ist nämlich in den letzten Tagen des Dezember das alte Brauhaus zu den „zwei Pollaken" (Schmiedebrücke 29) von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Oberamtmann Spritze, an den Kretschmer Breiter für die runde Summe von 40,700 Thaler verkauft worden. — Die Ankunft der Blennow'schen Reitertruppe in Breslau ist auf den 3. und die erste Vorstellung derselben auf den 6. d. M. festgesetzt.

C. B. [Allerlei Breslauisches.] Die großen, offenen Städte, mit ihrem in unseren Tagen wunderbar raschen Wachsthum leiden unterschiedliche, nicht immer freundliche Vergleiche. Sie nagen sich, wie Gewürmer im Stande sind, Waldungen zu vertilgen, in das fruchttragende Land hinein, und statt wogender, goldener Saaten, quellen goldene Miethen aus den pilzegarnirten, triefenden Mauern, wenn Souterrain und rez-de-chaussée schon fleißig rentiren muß, wo oben noch Wind, Regen und Schnee das Mauerwerk in feuchter Frische erhält, wie man sie heut — altmodischen Ansichten zum Trotze — zu lieben scheint, so daß man im stöbernden Winter, unbekümmert, wie das eisige Material sich verbinde, munter fortbaut. Rasch wuchernden Sarkomen ähnlich verbreiten die Städte sich in die versteinerten Fluren, oder verwandeln krystallisirend Scheunen, Ställe, Gärten und — Düngerstätten in starre, glatte, schimmernde Häuserreihen. So ist schon vor Jahrhunderten ein besonderes Dorf: Schweidnitzer-Anger, Tschepine, neuerdings Polnisch-Neudorf in Stadt-Straßen aufgegangen, und ähnliches bereitet sich auf allen Strahlen, die der großen Krystallmutter anschießen, wie wir schon jetzt es an Neuscheitnig, Lehmgruben, Siebenhuben, Gabitz u. s. w. sehen. Die Häuser sind schön, und die Wirthe sorgen dafür, daß die Miether sich nicht schämen dürfen, außerhalb der Stadt zu wohnen, denn an den Miethpreisen erkennt man die Dorfstraße nicht, aber, als gelte es, bei den stolzen Zweihundert-Thaler-Logis das Dorf nicht zu vergessen, wird an einer unvermeidlichen Eigenschaft beharrlich festgehalten. Sie versteckt sich neben schlecht gepflasterten Fahrwegen euphemistisch unter der Bezeichnung: Sommerstraße, heißt eigentlich aber nur unergründlicher Straßenkoth. Freilich kann nicht so rasch als die luftigen, eleganten Entreprise-Palais zusammengeklebt, eine Straße mit quadratisch behauenen Steinen belegt werden, allein den Fußweg nach dem theuern heimathlichen Herde könnten die Herren Wirthe, vielleicht vereint, ihren Miethern wohl gangbarer machen, wie es stellenweise schon geschehen ist, während anderwärts — exempla sunt odiosa — ganze Strecken, wenn nicht Frost, Schnee oder Sommerdürre Abhilfe schafft, offenbare Sumpf-Lachen darstellen. Was die Behörde aus Breslau, seit es zur offenen Stadt geworden, gemacht hat, und wie unabläßig daran gearbeitet wird, die Physiognomie immer freundlicher und einladender zu machen, stellt sich von selbst dar, und sollte billig ein hilfreiches Entgegenkommen hervorrufen. Wie wünschenswerth wäre nicht zum Beispiel in einer andern, auch einigermaßen hieher gehörigen Angelegenheit, ein solches willfähriges Entgegenkommen, wenn es gilt, eine so alte, viel besprochene partie honteuse, als die Marktbuden sind, zu beseitigen. Zu leugnen ist nicht, sie geben ein belebtes Bild rüstigen, bürgerlichen Verkehrs, wie er, der Sicherheit und seines Werths sich bewußt, um die versteinerte Laub- und Blüthen-Pracht des uralten Sitzes seiner Obrigkeit herumschäftert, allein schöner und bequemer wäre nun schon der breslauer „Ring" ohne die „Buden", sie haben auch schon längst Anfechtung erfahren, und es ist der kleinen hölzernen Handelsstadt umgekehrt ergangen, wie ihrer großen, steinernen Mutter. Es hat vor Alters Kaufmannschafts-Reichkrämer- und Partkrämer-Buden gegeben, die in fester Zahl bestanden; was aber heut nicht verhypothecirtes Grundeigenthum ist, ist städtisches Mobiliare, und muß sich ohne Weiteres mit Freund oder Feind in die städtisch bewimpelten Bazars einschachteln lassen. Schritte auf dieser Bahn sind schon vor manchem Jahrzehend geschehen. Die Kaufmannschaft hatte einst das Recht, auf dem „Streich" (d. h. Verkaufs-) Gaden (vom goldenen Hunde bis zur goldenen Krone) an jedem Jahrmarkt 100, im Christmarkt aber, zu dem man keinen Fremden zuließ, 25 Buden vermiethbar aufzustellen und Standgeld zu erheben; dies Recht ist am 24. März 1817 für jährliche 150 Thlr. in Quartal-Raten an den Magistrat abgetreten, und damit schon ein Anlaß mehr geboten, in dem Budenwesen mitzureden. — Wie wird sich aber, wenn einst der dreifache Budengürtel das Rathhaus nicht mehr umgiebt, der gewaltige Bau mit seinen reichen Ausladungen über dem ganz schmucklosen Erdgeschoß ausnehmen, welches auf die angeschmiegten Handelsgelegenheiten berechnet scheint, ihnen sogar stellenweis gewölbte Hallen darbietet. — Nun, es hat noch gute Wege mit der Frage, und es wird sich wohl Rath finden, daß diese schönste Front nichts verliert, wenn es auch jetzt schon auffallen muß, daß dem Publikum bisher in Bildern immer nur die Ostfront vorgeführt worden. Noch haben wir keine photographisch detaillirte Zeichnung von den reichen Skulpturen z. B. am Dachgesimse der Mittagsseite, und doch drängen dort zum Theil höchst barocke Scenen zu der Frage, ob dies bloße Phantasiespiele oder Scenen aus der Sagengeschichte Breslau's sind. Sollte dies nicht der Zeichnenkunst, deren heitere oder würdevolle Produktionen wir an allen Schaufenstern bewundern, einen lohnenden Vorwurf bieten?

\# [Zur Schiller-Lotterie.] Aus den Städten Breslau, Görlitz, Schweidnitz, Oppeln, Kosel, Beuthen O./S., Tarnowitz, Ober-Glogau, Pleß, Frankenstein, Bernstadt, Canth, Polnisch-Wartenberg, Kattowitz, Ratibor Trebnitz und Myslowitz sind dem hiesigen Packträger-Institute resp. Herrn Louis Stangen ca. 6000 Schillerloose zur Besorgung der darauf gefallenen Gewinne zugegangen. — Herr Stangen begiebt sich Anfang Februar persönlich nach Dresden, um von dort aus an die verschiedenen Städte der Provinz die Gewinne direkt zu spediren. — Das Austragen der Gewinn-Gegenstände an hiesigem Orte erfolgt durch die Instituts-Packträger. — Herr Stangen hat alle Vorbereitungen getroffen, daß die Uebergabe der Gewinne an ihn in Dresden schleunigst von Statten gehen kann und wird seiner Zeit eine Gewinnliste über die ihm übergebenen Loose an mehreren Orten hierselbst auslegen.

= Der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines Museums schlesischer Alterthümer hat an alle Magistrate der Provinz ein Schreiben gerichtet, in welchem an jede Stadtbehörde die Bitte gerichtet wird:

1) fortan nicht nur für die Erhaltung der im Besitz der Stadt befindlichen öffentlichen Denkmäler im Sinne der bereits mehrfach von Seiten der königlichen Regierung ausgegangenen Erlasse zu sorgen, sondern auch auf die kleineren, mehr untergeordneten Alterthümer, (Kunst- und industrielle Producte aller Art, wie Grabalterthümer der heidnischen Zeit, kirchliche Schmucksachen, Waffen, Trachten, Arbeiten in Metall, Thon, Holz u. s. w.) ein sorgsames Auge richten;
2) diejenigen Gegenstände, welche aus irgend welchem Grunde auf geeignete Weise an Ort und Stelle nicht conservirt werden können, dem hiesigen Vereine anzuvertrauen, und in diesem Falle an denselben eine vorhergehende Anmeldung zu veranlassen;
3) die Bestrebungen des Vereines durch einen Beitrag unterstützen zu wollen; der jährliche Beitrag ist statutarisch auf 1 Thlr. als Minimalsatz festgesetzt worden.

Indem wir diese Bitte nach Kräften unterstützen, fügen wir noch bei, daß die städtischen Behörden in der Provinz wohl thun werden, den wesentlichen Inhalt des Schreibens in den betreffenden Lokalblättern zu publiziren, und die Einwohner ihrer Stadt aufzufordern, den so löblichen und nützlichen Zweck des Vereins entweder durch Einsendung von Alterthümern (bekanntlich sind noch viele interessante Alterthümer im Privatbesitz) oder durch Beiträge zu unterstützen.

Breslau, 30. Dez. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: einem hiesigen Viktualienhändler während der Fahrt mit der Eisenbahn 4. Kl. auf der Tour von hier nach Stephansdorf, aus der Brusttasche des Ueberziehers eine rothlederne Brieftasche mit 230 Thlr. Inhalt, in Kassenanweisungen zu 50, 25 und 1 Thlr. Bei Gelegenheit eines Tanzvergnügens in einem öffentlichen Lokale auf der Gartenstraße eine silberne eingehäusige Uhr mit römischen Zahlen und goldner Panzerkette, an welcher ein Schlüssel und ein Damen-Medaillon befindlich, ferner 2 Notizbücher und 2 Portemonnaies mit ca. 20 Thlr. Inhalt. Auf der Rosenthalerstraße von einem Droschkenschlitten eine braune, roth- und gelbgestreifte wollene Decke. Stockgasse 20 eine kleine silberne eingehäusige Taschenuhr. Karlsstraße Nr. 3 ein Portemonnaie mit circa 9 Thlr. Inhalt. Goldene Radegasse Nr. 15 zwei Paar Schlafschuh, eine schwarze Tuchjacke und ein schwarzer Tuchmantel. Antonienstraße 3 ein mit dunkelgrünem Tuch überzogener schwarzer Pelz, Aufschläge und Kragen von braunem Biber, im Werthe von ca. 20 Thalern; einem jungen Manne während seines Verweilens in der Niederschl.-Märk. Bahnhofs-Restauration ein Burnus von grauem Tuch, ein Westenfleck von grauem Plüsch, ein Paar neue grauwollene Socken, ein buntes kattunenes Taschentuch, ein rothwollener Schlips, eine blaue Leinwandschürze und zwei kleine Glocken; Karlsstraße 15, 450 Thlr. in Kassenscheinen zu 50 und 100 Thlr.; auf der Alten-Taschenstraße 1 silberne Taschenuhr mit Goldrand.

Gefunden wurde: ein Bund Schlüssel, worunter ein kleiner messingener Schlüssel.

[Unglücksfall.] Am 27. d. Mts. Nachm. wurde auf der Oderstraße eine Frau von einem Schlitten zu Boden gerissen und überfahren. Dieselbe war indeß in ziemlich tiefem Schnee gerathen und erlitt daher nur leichte Kontusionen an den Beinen.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 3 todtgeborener Kinder 43 männliche und 20 weibliche, zusammen 63 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 4, im Hospital der barmherzigen Brüder —, im Hospital der Elisabetinerinnen — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person. (Pol.-Bl.)

---

††† **Hirschberg,** 28. Dezbr. Den Hauptgegenstand der heutigen Verhandlungen in der Stadtverordneten-Versammlung bildeten die Feststellung des Haushalts-Etats pro 1861, mehrere Unterstützungsgesuche und die bessere Verwerthung des vor 2 Jahren von der Stadt-Kommune erkauften Zuckersiederei-Gebäudes nebst Beamten-Wohnhaus in der Hospital-Gasse hierselbst. Diese, bisher theils als Garnisonlazareth, theils als Remisen vermiethet, offerirte vor ¾ Jahren die Stadtverordneten-Versammlung dem königl. Militärfiskus zum Geschenk unter der Bedingung der Herstellung einer Kaserne aus Staatsfonds für das hier garnisonirende Militär. Der

---

*) Wie aus Liegnitz der Bresl. Ztg. gemeldet, hat die dortige städtische Gasanstalt für das Rechnungsjahr 1859/60 bei einem Gasconsum von 4,866,500 Kubikfuß und einer Ausgabe von 8311 Thlr. 15 Sgr. 1 Pf. eine Einnahme von überhaupt 17,850 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf., also einen Ueberschuß vou 9539 Thlr. 13 Sgr. erzielt. Die Nutzanwendung für Breslau, für dessen Anstalt eine anfängliche Jahres-Produktion von 25,000,000 Kubikfuß angenommen ist, ergiebt sich von selbst.

darauf ergangene ablehnende Bescheid hat gegenwärtig die Stadtverordneten-Versammlung veranlaßt, sich für den Umbau der qu. Gebäude in ein Logishaus für 150 Mann auf Kommunalkosten zu entscheiden, womit, sobald die Jahreszeit Bauten zuläßt, sofort begonnen werden soll.

ƨ **Canth,** 30. Dezbr. [Tages-Chronik.] Gestern ist für den erledigten Kämmererposten der katholische Organist und Lehrer Baumert zu Puschwitz gewählt worden. Die Einführung des neuen Herrn Bürgermeisters, zweier Stadtverordneten und des neugewählten Kämmerers erfolgt in feierlicher Stadtverordneten-Sitzung durch den königlichen Kreis-Landrath Herrn von Knebel-Döberitz am 3. Januar k. J. — In letzter Woche waren Treibjagden an der Tagesordnung. Die Ausbeute bei denselben ist ziemlich groß gewesen, namentlich giebt es diesen Winter viel Rebhühner. — In Wilkau, Kreis Neumarkt, ist diesem Herbst wieder eine neue Käsefabrik errichtet worden, eine Filiale von der zu Groß-Peterwitz. Letztere erfreut sich eines sehr guten Renomme's und wird durch einen intelligenten Mann aus der Schweiz geleitet. Eine zweite Fabrik außer der zu Wilkau besteht schon längere Zeit in Jakobsdorf in Verbindung mit der zu Peterwitz. — Der Gesundheitszustand fing in letzter Zeit unter der Jugend an, schwankend zu werden. Wenn auch die Masern bisher nur vereinzelt aufgetreten sind, so zeigten sich doch besonders Keuchhusten, Bräune und nervöse Krankheiten.

ƨ **Neumarkt,** 29. Dezbr. [Unglücksfall.] Am 25. d. M. stürzte in Romolkwitz hiesigen Kreises, die hochschwangere Frau des gewesenen Kutscher Wilh. Beck beim Wasserholen in einen 24 Ellen tiefen Brunnen, welcher 16 Ellen Wasserstand hat. Der fünfjährige Sohn desselben sah aus dem Fenster die Mutter in den Brunnen stürzen, rief ängstlich den Vater zu Hilfe und dieser stieg an den Steinen, mit welchen der Brunnen ausgemauert ist, mit bewundernswürdiger Schnelligkeit hinunter und ergriff die Hinuntergestürzte, die glücklicherweise mit dem Kopfe aus dem Wasser hervorragte, und kletterte unter unsäglicher Anstrengung, ehe andere Hilfe kam, mit seiner Frau aus dem Brunnen herauf. Dieselbe hat außer einigen Beulen am Kopf und Armen und einer starken Erkältung keinen andern Schaden gelitten, wenn nicht etwa der heftige Schreck nachträglich eine gefährliche Krankheit veranlaßt.

⊙ **Neustädtel,** 28. Dezbr.*). Gestern Abend kurz vor 7 Uhr entstand hier Feuerlärm. Sämmtliche Häuser der Stadt standen plötzlich vom grellsten Feuerschein beleuchtet da und dieser Anblick verbreitete unter den Stadtbewohnern Angst und Entsetzen. Vor dem Sandthore hierselbst war die auf einer Anhöhe dicht an der Stadt stehende Scheuer des Handelsmann Seidel in Flammen aufgegangen. Der schnell herbei geeilten Löschhilfe gelang es jedoch binnen kurzer Zeit Herr des Feuers zu werden und es auf seinen ursprünglichen Herd zu beschränken. Bei dieser Gelegenheit bewährte sich die von dem hiesigen Polizei-Dirigenten, Bürgermeister Jokisch, im v. Jahre ins Leben gerufene Feuerlöschordnung für die Stadt Neustädtel abermals auf die sichtbarste Weise. Diese Feuerlösch-Ordnung theilt sämmtliche löschpflichtigen Mannschaften hiesiger Stadt in 7 Sectionen ein: A) die Spritzen-Section, welcher die Bedienung der drei städtischen Spritzen obliegt. B) Die Wasserketten-Section, zerfällt in eine stehende, welche vom nächsten Wasserbehälter an der Brandstätte bis zu den Spritzen eine doppelte Wasserlinie zu bilden, und in eine fliegende, welche die Wasserwagen zu begleiten, zu füllen und wieder auszuschöpfen hat. C) Die Feuerleitern-Section, welche die Feuerleitern, D) die Feuerhaken-Section, welche die Feuerhaken zur Brandstätte zu bringen und damit zu agiren hat. E) Die Handwerker-Section, welche mit Beilen, Aexten und Spitzhacken versehen zur Brandstätte kommt, um Sparren und Balken herunter zu hauen. F) Die Rettungs-Section, welche Menschen und ihre Habe aus brennenden oder bedrohten Häusern zu retten hat, und G) die Wachtdienst-Section, welche den nöthigen Wachtdienst während der Feuersgefahr zu leisten hat. Sämmtliche Sectionen stehen unter dem Kommando des Bürgermeisters oder seines Stellvertreters. Während bei dem ersten Scheunenbrande am 27. November d. J. diese Feuerlöschordnung in ihrer prompten Ausführung der Neuheit wegen noch etwas mangelhaft blieb, thaten bei dem gestrigen Brande sämmtliche Sectionen, so weit sie zur Thätigkeit gelangten, ihre Schuldigkeit im vollsten Umfange und gegen 9 Uhr war nicht blos jede Gefahr beseitigt, sondern auch der Brandplatz bereits vollständig aufgeräumt.

*) Wir danken herzlich und bitten um fernere Zusendungen. D. Red.

§§ **Schweidnitz,** 29. Dez. [Christbescheerung. — Steueramt. — Zigeuner.] Der Frauenverein hat die Christbescheerung für die der Kinderbewahranstalt, welche unter seiner Leitung steht, anvertrauten Kinder am 19. d. M., der Bürgerverein die für arme Schulkinder am 23. d. M. veranstaltet. Beide Feierlichkeiten fanden in angemessener Weise, erstere in dem Lokale, wo sich die genannte Anstalt befindet, letztere in dem Saale des Gasthofs zum deutschen Hause statt. — Der Oberinspector des königl. Hauptsteueramts, Steuerrath Ißmer, ist in gleicher Eigenschaft an das Hauptsteueramt in Krossen versetzt worden. — Vor etwa zwei Monaten meldete Referent, daß im hiesigen Korrektionshause ein Zigeuner wegen eines Vergehens eine sechsmonatliche Haft verbüßte, der in dem Verdacht stehe, das dem Sekretär Reichhelm in Grünberg gehörige Kind, welches am 3. Juni zu Neusalz a. O. abhanden gekommen, geraubt oder bei dessen Raub mitgewirkt und es dann einem anderen Zigeuner übergeben zu haben. Die Direktion der genannten Anstalt bewies eine ungemeine Umsicht und Thätigkeit, um in Sammlung von Beweismitteln den Verdacht, den sie gegen die Gefangenen von Anfang an gehegt, zu begründen. Auffallend mußte es erscheinen, daß der Inhaftirte mit zwei verschiedenen Päßen unter verschiedenen Namen gereist war, daß in dem Passe, mit dem er zuletzt gereist war, ein Theil des Blattes unter dem Visum vom 23. Mai, wie es schien, herausgerissen und das Blatt selbst durch ein neu aufgeklebtes Stück Papier ersetzt war. Da die Frau des in Rede stehenden Zigeuners eine mehrmonatliche Strafe in dem Gefängnisse des Kreisgerichts zu Löwenberg verbüßte, so waren die Kinder desselben in dem dortigen Hospital untergebracht. Dem Vernehmen nach soll das älteste derselben auch ausgesagt haben, daß der Vater zeitweise auch zwei fremde Kinder, Ida und Anna, bei sich gehabt habe, letzteres jedoch, das in Neusalz dazugekommen, nur kurze Zeit. Die Direktion des Korrektionshauses hat die Materialien, welche sie in dieser Angelegenheit durch mehrmonatliche Bemühungen gesammelt, der zuständigen Behörde überwiesen. In diesen Tagen nun ist der hier inhaftirte Zigeuner auf geschehene Requisition an das Kreisgericht in Freistadt abgeliefert worden. — Außer dem genannten Individuum verbüßt noch eine nicht geringe Menge deutscher Zigeuner wegen verschiedener Vergehungen eine kürzere oder längere Haft. Mit Recht hat das Leben und Treiben dieser Leute die Aufmerksamkeit des letzten Provinzial-Landtags auf sich gelenkt und den Wunsch nach einer Regulirung des Paßwesens für dieselben veranlaßt.

Habelschwerdt, 31. Dez. In der Weihnachtswoche vertheilte der hier bestehende Verein des heil. Vincentius an 24 arme Mädchen vollständige Bekleidung, Eßwaaren und Werkzeuge zu weiblichen Arbeiten; ermöglicht waren diese Liebesgaben durch monatliche Geldsammlungen. Der Verein besteht gegenwärtig aus 69 Mitgliedern, und zwar aus thätigen Mitgliedern und Subscribenten. Die Ausgaben betrugen nach dem Berichte der Jahresrechnung über 190 Thlr.; es wurden mehr als 2300 Brote, dann Kleidungsstücke und kleine Geldgaben verabreicht. Die thätigen Mitglieder besuchen die ihnen zugewiesenen Armen womöglich allwöchentlich persönlich, hinwirkend auf die moralische Hebung derselben. Die monatlichen und oft nicht unbedeutenden Beiträge der Subscribenten bilden das Stammkapital des Vereins, während die wöchentlichen Sammlungen bei den üblichen Zusammenkünften sehr variiren. — Auch einen Frauenverein besitzen wir hier, welcher, mit ersterem Vereine vorige Woche zugleich versammelt, seine Jahresschlußsitzung hielt. Die liebevolle Thätigkeit der Frauen und Jungfrauen verdient ebenfalls alle Anerkennung. Eine vom Präsidenten für den Vincenz- und Frauenverein veranstaltete Collellte ergab für den ersteren 13, für den letzteren 7 Thlr.; außerdem erhielt die Kasse des Frauenvereins noch einen Zuschuß von einigen Thalern durch die stattgefundene Verloosung einiger Geschenke. Seit Jahren besteht hier auch ein dritter Verein, zur „Kindheit Jesu" genannt. Fromme Eltern lassen ihre Kinder zu demselben einschreiben und zahlen monatlich für dieselben einige Pfennige, theils, um sie frühzeitig zur Wohlthätigkeit anzuspornen, denn diese Pfennige sind eine Beisteuer für die kathol. Mission in China, und kommen der Bekehrung und Erziehung verwahrloster chinesischer Kinder zu Gute. Auch dieser Verein erfreut sich erfolgreichen Gedeihens.

† **Grottkau,** 29. Dezbr. Auf Ersuchen einer Anzahl Verehrer traf Carl v. Holtei am 28. Dezbr. hier ein und erfreute uns am 29. Abends durch eine Vorlesung. Er leitete seinen Vortrag durch ein Gedicht ein, welches seinen Aufenthalt in Gratz und seine Sehnsucht nach der schlesischen Heimath schilderte und dadurch seine Reise nach Schlesien motivirte. Unter den dann folgenden Stücken sprachen besonders die in schlesischer Mundart vorgetragenen Gedichte an und erregten in der zahlreichen Versammlung allgemeine Heiterkeit. Nach der Vorlesung vereinigte ein fröhliches Mahl die Verehrer Holtei's. Heute ist derselbe nach Neisse weiter gereist und wird dort, dem Vernehmen nach, am 2. Januar eine Vorlesung halten.

R— **Ohlau,** 30. Dez. Der hiesige seit 12 Jahren bestehende Frauen-Verein, welcher sich die Aufgabe stellt, die Beschäftigung armer Mädchen in Anfertigung weiblicher Arbeiten und ihre sittliche Erziehung zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft zu bewirken, veranstaltete heute im Prüfungssaale der hiesigen höheren Bürgerschule ein großes Einbescheerungsfest, wobei 502 Stück verschiedene Bekleidungsgegenstände, größtentheils in der Arbeitsschule gefertigt, an 245 Personen zur Vertheilung kamen. Der reich ausgestattete und festlich geschmückte Saal, insbesondere aber die Ansprache des Herrn Kaplan v. Schalscha, worin die Bedeutung des Tages den Kindern und Erwachsenen vorgeführt wurde, machte auf die Versammlung einen wohlthuenden Eindruck. — Wenn man in Betracht zieht, daß in der unter der Leitung des Vereins stehenden Arbeits-Anstalt, die Mädchen armer Eltern stets Gelegenheit finden, sich in Anfertigung weiblicher Arbeiten vollkommen auszubilden, und daß während der Existenz des Vereins bereits 6000 Stück Kleidungsstücke angefertigt und vertheilt wurden, so können wir im Interesse unserer Bevölkerung nur wünschen, daß der Verein, der bis jetzt kein Opfer und keine Mühwaltung gescheut hat, auch für die Folge segensreich fortwirken möge.

= **Kosel,** 29. Dezbr. Gestern Abends brannten zu Roschowitz, hiesigen Kreises, die zu der Rybaschen Gärtnerstelle gehörenden Gebäude nieder.

≌ **Woischnik,** 28. Dezbr. [Grenzverkehr. — Chausseebauten.] Wie verlautet, soll das hier gegenüber belegene polnische Grenz-Amt in Gniazdow im kommenden Jahre ausgedehntere Befugnisse in Betreff des Verkehrs erhalten, überhaupt zu einem Grenz-Zoll-Amte erster Klasse umgewandelt werden. Diese Umwandlung wäre ein erfreulicher Umstand für den hiesigen Geschäftsaufschwung, da nicht nur ein umfangreicherer Verkehr alsdann hier eintreten, sondern auch eine Haupt-Kommunikation zwischen der schlesischen und der warschau-krakauer Bahn hier durchführen würde. Letztere würde auch noch dadurch mehr gefördert werden, daß in nächster Zeit die in hiesiger Gegend durch Terrain-Verhältnisse bisher in schlechtem Zustande sich befindlichen Wege durch nach mehreren Richtungen angelegte Chausseen beseitigt werden. Der Besitzer der hiesigen Herrschaft, Herr Graf Guido Henckel v. Donnersmark auf Neudeck, welcher es sich angelegen sein läßt, für die allgemeinen Kultur- und Erwerbsverhältnisse nicht unbedeutende Opfer zu bringen, hat bereits in diesem Jahre außer mehreren schon in früherer Zeit in der beuthener Gegend von ihm begründeten Chausseen auch auf den Wegestrecken von Deutsch-Piekar nach Neudeck, von da nach Ostroznica und Gr.-Zyglin vollständige Chausseebauten ausführen lassen, und wird ferner der Chausseebau von Gr.-Zyglin über Miollek, Zielonna und Sosnitz bis zur Kirche in Ludwigsthal für Rechnung der Privat-Chatouille des Hrn. Grafen gegenwärtig weiter fortgeführt. Nach Beendigung dieser Chausseeanlagen beabsichtigt der Herr Graf auch von Ludwigsthal nach Lubschau, von dort nach Woischnik und von hier in direkter Richtung wieder bis Zielonna Chausseen bauen zu lassen, so daß in nicht langer Zeit eine vollständige Chausseeverbindung nach allen Richtungen hergestellt sein wird. Eine Frequenz für die genannten Chaussee-Straßen liegt nach Erweiterung des polnischen Grenz-Amtes außer Zweifel, da dann die ganze von der polnischen nach den schlesischen Bahnen, außer dem östlichen Theile der oberschlesischen Bahn, zuführende Passage sich von dem polnischen Bahnhofe Myszkow ablenken und via Woischnik-Tarnowitz zur Achse den schlesischen Bahnen sich zuwenden würde. Noch eine größere Ausbreitung würde der Verkehr dadurch erlangen, wenn bei Verwirklichung des Projektes der Rechten-Oderuferbahn der Ausbau derselben zum Anschluß an die polnische Bahn nicht bei Herby, vielmehr in hiesiger Gegend stattfinden möchte, wodurch der Zweck besser erreicht würde, da bei der Anlage fast einer eben nur so langen Strecke wie bei Herby die Bahn hier eben bis zur Grenze ihre Ausdehnung fände, außerdem aber die ganze östliche Ecke des hiesigen Kreises, die sonst außer dem Bereich der Rechten-Oeeruferbahn fallen würde, durchziehen möchte.

(Notizen aus der Provinz.) * Löwenberg. Am 27. Dezember brannten die Gebäude der Wittwe Sauer in der Laubanerstraße total nieder. Das Feuer ist in der an das Haus anstoßenden Scheuer ausgekommen und höchst wahrscheinlich angelegt. Unser „Lokalblatt" meldet, daß vorher schriftliche Brand-Androhungen sollen eingeschickt worden sein. — Am 1. Januar findet das 6. Concert der fürstlichen Kapelle statt. Das Programm lautet: Ocean-Symphonie von Rubinstein. Ouvertüre (Nr. 2) zu „Leonore" von Beethoven. „Mazeppa" (nach V. Hugo). Symphonische Dichtung von Liszt. Concertstück für Klavier und Orchester von C. M. v. Weber und Solovorträge für Klavier allein, vorgetragen von Fräul. Ingeborg Stark. Concert (Nr. 2) für die Violine von Bériot, vorgetragen von Hrn. Körting.

† Görlitz. Mit Beginn des neuen Jahres wird nun die Produkten-Börse ins Leben treten, ebenso ist die neue Börsen-Ordnung in den hiesigen Blättern bereits publicirt. — Die Wahl des Kämmerers wird wahrscheinlich am 4. Januar erfolgen. Bewerber sind 114. Unter denen, die zur Wahl die meisten Aussichten haben, werden genannt die Herren: Ober-Amtmann Rostock, Oekon.-Kommissar Thunich, Jacobi und Halberstadt. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 28. Dez. wurde der Haupt-Etat pro 1861 bewilligt. Wie der „Anzeiger" meldet, schließt der Ueberschuß der Forst-Verwaltung mit einem Minus von 21,826 Thlr. gegen das Vorjahr. Die Einnahmen aus den Forsten sind auf 70,959 Thlr. weniger als 1860, nämlich auf 195,726 Thlr. angenommen. Die Gesammtschuld der Kommune beträgt Ende 1861 noch 1,191,500 Thaler, die mit ungefähr 63,000 Thaler verzinst und amortisirt wird. Das Deficit des Etats beträgt 13,170 Thaler und soll vorläufig aus dem gegenwärtig 118,000 Thlr. betragenden Dispositionsfonds gedeckt werden, bis über die Aufbringung des Fehlenden Beschluß gefaßt sein wird. Nach den Andeutungen des Magistrats sind zur Deckung eine Armensteuer, eine Erhöhung der Stolgebühren, eine Heranziehung der Hospitalverwaltung zur Tragung der Kosten des Armenwesens 2c. in Vorschlag gebracht. Eine Erhöhung der Stolgebühren soll nicht nur den 1191 Thlr. betragenden Zuschuß decken, sondern 1500 Thlr. aufbringen, da eine Vermehrung der Ausgaben in Aussicht steht. — Zu Anfang dieser Woche ging aus der Fabrik unseres strebsamen, industriösen Mitbürgers Schiedt wiederum ein kolossaler Dampfkessel hervor, der, an einem Gewicht von 120 Ctr. laborirend, von 10 keuchenden Pferden forttransportirt wurde nach seinem Bestimmungsort Bernstadt, woselbst er eine Maschine von 40 Pferdekraft in der Kattunfabrik von Michaelsen in Bewegung setzen soll. Erst vor einigen Wochen hatte Herr Schiedt einen solchen, wenn auch etwas kleineren Kessel in eine Fabrik nach Marklissa geliefert.

△ Bunzlau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde, falls Baupläne und Anschläge für das Gymnasialgebäude ausgeschrieben werden sollten, für denjenigen Plan, der als zur Ausführung geeignet erachtet und angenommen wird, eine Prämie von 20 Frd'or. und für die nächstbeste Arbeit eine Prämie von 10 Frd'or. bewilligt.

□ Glaz. Ein erst kürzlich nach Abbüßung einer 6jährigen Zuchthausstrafe entlassener Corrigende hat am 23. Dez. während des Gottesdienstes in der Minoriten-Kirche über 9 Thlr. aus dem Gotteskasten entwendet, ist aber, wie das „Volksblatt" meldet, bei der That ertappt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

F. [Börsen-Jahresbericht.] Das heute ablaufende Jahr 1860 schließt auch für unsere Börse, wie es begonnen als ein „geschäftsloses und kriegsbereites."

Die Jahre 1856/1859 hatten so bedeutende Verluste gebracht, daß sowohl in Folge derselben als auch aus Furcht oder doch Besorgniß, daß jeden Augenblick ein europäischer Krieg ausbrechen könnte, das Geschäft in Geld, Wechseln und Werthpapieren im Allgemeinen sehr darniederlag und nur vorübergehend eines größeren Aufschwungs sich erfreute. Es waren in diesem Jahre die Fürstencongresse zu Baden, Töplitz und Warschau, die Zeichen am Börsenhimmel, unter deren Auslegung die Spekulation aufflackerte. Neben der Geschäftsunlust und der Kriegsfurcht lähmte aber auch die Finanzlage Oesterreichs das Börsengeschäft. Die fortwährende Entwerthung der österreichischen Valuta und das damit zusammenhängende Fallen der österreichischen Effekten war das Gift, welches den in allen Kreisen der Stadt und der Provinz sich befindenden Besitz solcher Effekten verleidete, und den Handel in denselben verlustbringend machte. Diese Entwerthung brachte nur zu oft und auch in der Weihnachtswoche unsere preußischen soliden Effekten in Mitleidenschaft. Wir nehmen keinen Anstand zu behaupten, daß so lange sich nicht das Publikum vollständig von dem Besitze österreichischer Effekten freigemacht hat, so lange werden unsere Börsenverhältnisse nicht vollständig gesunden. Unter diesen Umständen darf es nicht befremden, daß das Kapital in diesem Jahre mehr noch als in dem vorangegangenen sich den sichern zinstragenden und wiedernm vor allen den Papieren zuwendet, welche besonders sicher fundirt sind.

Entgegengesetzt den Vorjahren sehen wir einen dauernd niedrigen Zinsfuß für erste Disconten von Berlin vermittelt durch Discont händler, sehen einen unbefriedigten Bedarf für erste pupillarisch sichere Hypotheken. So wie aber zweites und drittes Papier nur zu der Bankrate von 4 % (dies war das ganze Jahr der Wechselzinsfuß der kgl. Bank) und darüber zu begeben war, ebenso ließen sich Hypotheken, deren Sicherheit in realer oder personaler Beziehung mehr oder minder bezweifelt wurden, nur mit verhältnißmäßigem Verlust realisiren. In Folge dieser Auffassungen waren daher auch die Course der Fonds nicht nur fest, und von diesen selbst oft sehr wenig Material am Markt, sie schließen auch durchgehend höher als am Anfange dieses Jahres. Die ausnahmsweise Deroute, die sie in den Tagen vom 27.—29. Dez. gerade hier an unserer Börse genommen, kennzeichnet nur die überhaupt hervortretende Vorliebe zur Börsen-Speculation. Hier möchten wir noch die Bemerkung einschalten, daß sich das abgelaufene Jahr vor allen seinen Vorgängern dadurch unterscheidet, daß während desselben kein einziges preußisches Papier neu an unsere Börse gebracht wurde. Welcher Gegensatz zu 1856. Uebermuth. — Entmuthigung.

Die Course der Eisenbahnen haben im Laufe des Jahres ebenfalls eine Steigerung erfahren, sie schließen aber mit Ausnahme der oberschlesischen Aktien niedriger als zum Anfang 1860; wir kommen auf die Spezialitäten weiter unten zurück und zu erwähnen sind nur im Allgemeinen, daß wenn auch die Bergwerks- und Hüttenindustrie noch schwer darniederlegt, und darunter mittelbar die darauf angewiesenen Bahnen leiden, daß sich die Einnahmeu unserer schlesischen Bahnen in diesem Jahre sowohl durch nationalen als internationalen Verkehr gehoben haben, während die Ausgaben voraussichtlich durch die abgeänderte Feuerungsart geringer geworden sind.

Durch die im März k. J. bevorstehende Aufhebung der Durchgangszölle steigert sich für die Oberschlesische- und Wilhelmsbahn die Aussicht auf wachsenden Verkehr.

In österreich. Papieren war das Geschäft vorübergehend, leider noch immer bedeutend. Credit und National sind die Losung der Spekulation, doch blieb der Umsatz hierin und in allen Effekten überhaupt gegen das Vorjahr weit zurück. Es erklärt sich dies aus den Eingangs erwähnten Ursachen auch durch die geringere Zahl der Börsenbesucher, noch viel mehr aber durch die Geschäftsunlust, welche bei manchem durch die Verluste der Vorjahre gesteigert wurde.

Das Banquier-Commissionsgeschäft konnte auch nicht recht aufblühen, weil die auswärtigen Plätze unter gleichen Verhältnissen leiden, und weil unsere Provinz unter dem schlechten Ertrage der Berg- und Hüttenindustrie und eines Durchschnittlichen Mittelernte keine Ueberschüsse anzulegen hatte. Der Verkehr selbst war persönlich lästig, indem das Pfuschmäklerthum mit den wenig beschäftigten vereideten Mäklern in dringenden Dienstanerbietungen offen wetteiferte. Möchten Handelskammer und Börsenkommission gegen diesen Unfug recht bald energisch eingreifen. —

Gehen wir nun über zu den Specialitäten, so müssen wir unter Hinweis auf das im Eingange über Fonds gesagte uns begnügen zu erwähnen, daß das Hauptgeschäft in schles. 3½ und 4% Pfandbriefen, in Rentenbriefen und posener neuen Creditpfandbriefen stattfand; die Course sind sämmtlich höher als zum Anfang dieses Jahres.

Staatsschuldscheine und Anleihen kamen nur vereinzelt in den Verkehr und in schles. Provinzial-, Breslauer Stadtobligationen, alten 4% u. 3½ % Posener Pandbriefen blieb das Geschäft wegen Mangel an Material in sehr engen Grenzen. Dagegen war das Geschäft in 4½ % Oberschles. Eisenb.-Prior. ein regelmäßiges und um die Terminszeit recht lebendiges. Sie schließen ebenfalls 4½ % höher als voriges Jahr. In anderen Eisenbahn-Prioritäten war der Umsatz unbedeutend.

In Eisenbahnaktien waren es vorzüglich die Oberschlesischen, welche bei der gesunden Lage des Unternehmens, bei der Anerkennung, welche sich die rationelle Verwaltung der kgl. Direktion zu verschaffen gewußt hat, bei den fortdauernd besseren Einnahmen, als Capitalsanlage gesucht wurden und mit dem um 15 % höheren Course als das Vorjahr schließen. Zeitweise waren es auch Freiburger, in denen lebhafter Umsatz stattfand. In dem Course derselben ist jedoch die diesjährige Dividende so reichlich discomptirt, daß man sich nicht wundern darf, den Cours bis vor wenig Wochen stagniren zu sehen, wenn man nicht in dem Mangel eines ausreichenden Kohlenwagenparks die Anzeicheu eines erneuten Capitalbedarfs erblicken will, der ungünstig auf den Cours der Stammaktien wirken muß. Sie gingen seit dem 18. d. M. wieder zurück und schließen heute 5 % niedriger als im Anfang dieses Jahres.

Neisse-Brieger in der ersten Hälfte des Jahres beliebt und höher, gingen in der zweiten Hälfte bei den allerbescheidensten Umsätzen langsam zurück. Anders war es mit den Kosel-Oderberger Stammaktien, die in der ersten Hälfte des Jahres vernachläßigt, unter dem Einflusse der großen Getreide-Exporte Oesterreichs in dem zweiten Semester die Aufmerksamkeit der Spekulation auf sich lenkten. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Geldverhältnisse dieser Bahn in diesem Jahre geregelt werden. Wir begnügen uns zu constatiren, daß die besseren Einnahmen nicht ausschließlich durch den internationalen Verkehr entstanden sind, daß sich vielmehr auch der innere Verkehr wesentlich gehoben hat. Demuneractet fielen sie seit dem 15. d. M. und schließen heut 7 % niedriger als voriges Jahr.

Hierher gehören auch die von der Bergbau-Hilfskasse garantirten 5% Kosel-Oderberger Stamm-Prior.-Aktien, welche trotz ihrer Billigkeit nicht recht beliebt wurden. Oppeln-Tarnowitzer waren nur im Monat Juli gefragt und bis 37 gestiegen. Diese Bahn ohne Durchgangsverkehr am Anfang und am Ende von der Oberschlesischen Eisenbahn abhängig, litt, besonders unter den gedrückten Verhältnissen der Eisenindustrie Oberschlesiens und giebt ein trauriges Zeugniß des Optimismus der Vergangenheit.

Beide zuletzt erwähnte Bahnen gingen im Dezember, abgesehen von allen andern Verhältnissen, mehr als andere Bahnen zurück, weil sie im Laufe des Jahres mit Zinsen gehandelt werden und man den Dividendenschein von 4% als werthlos betrachtet. Dasselbe gilt von den Minerva-Bergwerks-Aktien, die unter der Ungunst der Eisenindustrie keine Aussicht auf Dividende gewähren. Die interimistische General-Direction soll eine sparsame Verwaltung eingerichtet und bezüglich der schwebenden Schuld mit ihren Banquiers einen Vertrag abgeschlossen haben, der ihnen die Mittel sichert, jedoch auch jenen die Garantie giebt, daß keine neuen Anlagen gemacht und die überflüssigen Bestände realisirt werden. Für die Aktionäre bleibt immerhin wenig Aussicht auf Dividende, so lange rohes Eisen 34 Sgr. kostet.

Schlesische Feuer- und Breslauer Gas-Aktien wurden sehr selten gehandelt. Beide Papiere sind in festen Händen. Erstere kosten den Besitzern meist mehr als sie im Course stehen. — Letztere bringen eine zu gute Dividende, als daß sich die Eigenthümer leicht davon trennen sollten. Dies geschah auch nur von denjenigen, die die Begründung einer neuen städtischen Gas-Anstalt befürchteten.

Der Umsatz in Bankaktien war sehr unbedeutend. Das ganze Jahr beliebt, von 75 auf 81 und wieder 76 schließend, waren Schles. Bankvereins-Antheile, sie wurden von dem Privatpublikum als solide Anlage gekauft. Die Thätigkeit und der Eifer der Leiter des Instituts findet allgemeine Anerkennung, selbst bei den Personen, die unter der Concurrenz solchen Wirkens leiden. Der Bankverein ist eins der wenigen Institute Schlesiens, welches eben so sehr die allgemeinen Interessen der Provinz vertritt und vermittelt, als es zugleich seinen Theilnehmern eine gute und ziemlich sicher fundirte Rente gewährt.

In österreichischen Credit-Aktien und National-Anleihe ist das Geschäft im Vergleich zu dem vorjährigen außerordentlich zusammengeschrumpft, Beweis dafür, daß unsere Stadt und Provinz ihren Besitz davon verkleinert, dagegen war das Geschäft in österr. Banknoten während des ganzen Jahres überaus lebendig und in einzelnen Monaten, wo starker Export aus Oesterreich stattfand, sogar ganz außerordentlich umfangreich. Die Course derselben schließen weit unter den Anfangs des Jahres notirten, und sind die Ursachen in unseren Wochenberichten zum öftern niedergelegt.

Polnische und russische Banknoten kamen noch weniger als früher vor. Man will dies in dem Aufhören des sonst lebhaften Schmuggelgeschäfts nach Polen suchen.

Der Handel in Gold- und Silbermünzen hat fast ganz aufgehört. Der Umsatz in fremden Wechseln hat leider auch abgenommen. Ab und zu war die Spekulation in wiener Valuta thätig, in andern Devisen beschränkte sich der Verkehr fast nur auf den Bedarf der Waarenhändler.

London, Paris und Hamburg sind nur um kleine Bruchtheile, Amsterdam ½ pCt., Wien 11¼ pCt. niedriger als im Anfang des Jahres 1860. So schließen wir unsern Jahresbericht mit dem Wunsche, daß das neue Jahr 1861 sämmtlichen Börsenbesuchern recht viel Glück und Segen bringen möchte!!

Bibliothek der gesammten Handelswissenschaften; Stuttgart, Verlag von J. Engelhorn. 1861.

Mit der fortschreitenden Entwickelung und vielfach veränderten Lage des Handels hängen die Entstehung neuer Fragen im Handels-, See- und Wechselrecht, so wie die Erweiterung volkswirthschaftlicher Institute und das Bedürfniß nach Vereinfachung der verwickelten Verhältnisse im Münz-, Maß- und Gewichtswesen, ferner auch die Nothwendigkeit gründlicher Sprachkenntnisse und vieles Andere zusammen. Die angekündigte „Bibliothek" will mit Rücksicht auf diese Erfordernisse der Gegenwart alle Disciplin der Handelswissenschaft vom neuen Gesichtspunkte aus und nach einem einheitlichen Plane in sich aufnehmen. Unter der Redaktion des in der Handelskunde bewährten Prof. H. Brutzer wird dieses Werk in 14 Bänden erscheinen, unter dessen Verfassern sich Träger von unbestrittenem Rufe und Männer der Wissenschaft wie der Praxis befinden. Die erste Lieferung, die Wech-

sellehre enthaltend, ist von dem durch die juridische Schriftstellerthätigkeit bekannten Dr. O. Wächter verfaßt und behandelt in ansprechender Weise die Geschichte des Wechsels, die Quellen und die Literatur des Wechselsrechts und das Wesen des Wechselgeschäfts. Die Ausstattung des Werks läßt Nichts zu wünschen übrig. Die Brommesche Erdkarte von Merkator steht für die Abonnenten des ganzen Werks in Aussicht.

Die Kapitalaulage in Werthpapieren der Staats- und großen Aktiengesellschaften des In- und Auslandes, von A. Moser. Stuttgart, Verlag von Wilhelm Nitzschke. 1860.

Dieses Werk, dessen erste Lieferung so eben erschien, wird eine Sammlung des historischen, statistischen und gesetzlichen Materials zur Beurtheilung der Sicherheit, sowie der sonstigen thatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse der Staats- und Werthpapiere enthalten. Es steht außer Frage, daß eine so gründliche Arbeit, wie die vorliegende, vornämlich in gegenwärtiger Zeit, welche mit einer Unzahl der verschiedensten Effekten überfluthet ward, als eine sehr verdienstliche zu bezeichnen und als solche dem Kapitalisten, dem Banquier und dem Geschäftsmann als Leitfaden und als Lexikon bestens zu empfehlen ist.

---

* **Bergen in Norwegen,** 17. Dez. Wir hatten in der jüngsten Zeit wenige Zufuhren von Getreide, wodurch unsere Preise sich sehr befestigt haben, und da wir ein geringes Lager haben, so sind die Aussichten für frühe Einsendungen von Getreide im Februar und März k. J. sehr animirend, indem Verkäufe zu der Zeit prompte geschehen und befriedigende Preise bedingen werden, da unser Consumo zu der Zeit vom Belange sein werde.

Thran. War in einiger Zeit wenig beachtet, wodurch der braune auf 13 Sp. 24 Sch. gewichen. Blanker Leberthran wurde zuletzt mit 14 Sp. 36 Sch., blanker Medicinal 14 Sp. 60 Sch., und braunblanker 14 Sp. 60 Sch. pr. Tonne bezahlt. Wir haben nur einen Bestand von ca. 3000 Tonnen, wovon ca. 2400 Tonnen brauner und ca. 600 Tonnen blanker Waare. Die billigsten Ankäufe geschehen gewöhnlich im Dezember und Januar.

Fetthering. Wir haben auch dieser Tage einige Zufuhren erhalten, und wir schätzen den jetzigen Bestand auf ca. 20,000 Tonnen. Die jetzt eingetroffene Waare ist nicht so fett und schön wie die frühere, jedoch haben wir Anlaß, Ankäufe in fetter, genügender Waare zu machen. Man kann sodann fetten schönen Kaufmanns- und großmittel zu 3 Sp. 24 Sch., großen Christians zu 2 Sp. 48 Sch. à 2 Sp. 60 Sch., und kleine Christians zu 1 Sp. 108 Sch. à 2 Sp. pr. ungepackte Tonne kaufen, jedoch machen einige Inhaber höhere Forderungen.

Rundfisch. Nur ca. 2000 Waag sind noch disponibel am Markte; holländische Sortirung ist mit 1 Sp. 60 Sch., italienische mit 1 Sp. 36 Sch. pr. Waag zu notiren.

Getreide. Gerste 2|r.bedingt 3 Sp. 72 à 3 Sp. 84 Sch., Roggen, danz. u. königsb. 4 Sp., mecklenb. u. pommersch. 4 Sp. 12 Sch., getrockneter 3 Sp. 90 Sch., Weizen 7 Sp. 36 Sch. à 6 Sp. 24 Sch., Malz kopenh. 5 Sp. 96 Sch., stralsund. 5 Sp. 84 Sch., Erbsen, 4 Sp. 84 Sch. und Hafer 2 Sp. 12 Sch. pr. Tonne.

Salz. Zufuhren sind beschränkt; St. Ubes bedingt 1 Sp., Lissabon 102 Sch. und Cadix 108 Sch. pr. Tonne.

Kalbfelle. Erhalten sich im Preise, wird für 13½ Pfd. mit 4 Sp. pr. 10 Stück bezahlt; Bockfelle sind mit 13⅙ Sch. pr. Pfd., Ziegenfelle mit 4 Sp. 60 Sch., Schaffelle mit 1 Sp. 80 Sch., und Zickelfelle mit 1 Sp. 24 Sch. pr. Decher von zu 10 Stück abzugeben.

---

† **Breslau,** 31. Dezbr. [Börse.] Die Börse verkehrte in festerer Stimmung und die Course stellten sich meist höher. National-Anleihe 50¼ bis 49¾, Credit 52¼—51¾, wiener Währung 69¼—68 11/12 bezahlt. Von Eisenbahnaktien nur Oberschlesische à 127¼—127 und Tarnowitzer à 22 bis 21¾, zur Notiz auch etwas à 21 gehandelt. Fonds ebenfalls etwas höher.

Breslau, 31. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13⅔—14⅔ Thlr., feine 15¼—15¾ Thlr., hochfeine 16—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße, für mittle und ordinäre Sorten matte Stimmung, feine Sorten behauptet; ordinäre 11½—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 21—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) schwach behauptet; gek. 7000 Ctr.; Regulirungspreis pr. Dezember 1860 50¼ Thlr.; pr. Dezember 50¼—50 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 50 Thlr. Br., Januar-Februar 1861 50¼ Thlr. Br., Februar-März 50½ Thlr. bezahlt, April-Mai 51 Thlr. Gld.

Rüböl wenig verändert; gekündigt 150 Ctr; Regulirungspreis pr. Dezember 1860 11 13/24 Thlr.; loco 11½ Thlr. bezahlt, pr. Dezember 11 5/12 Thlr. Br., Dezember-Januar 11 5/12 Thlr. Br., Januar-Februar 1861 11 5/12 Thlr. Br., Februar-März 11⅝ Thlr. Br., März-April 11⅔ Thlr. Br., April-Mai 11¾ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus nahe Termine fester; gek. 6000 Quart; Regulirungspreis pr. Dezember 1860 20⅔ Thlr.; loco 20 7/12—20⅚ Thlr. bezahlt, pr. Dezember 20½—20¾ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 20½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1861 20⅓ Thlr. Gld., 20 5/12 Thlr. Br., Februar-März 20⅔ Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. Gld., 21⅙ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz, 5 5/12 Thlr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

≙ **Breslau,** 31. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Unser heutiger Markt war für sämmtliche Getreidearten in sehr ruhiger Haltung, die Zufuhren sehr schwach, die Offerten von Bodenläger gering, und bei ziemlich unveränderten nur beschränktes Geschäft; am verkäuflichsten waren gute Qualitäten Weizen zum Export.

Weißer Weizen	84—88—92—97	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	80—85—90—94	"	
Brenner-Weizen	68—72—76—78	"	
Roggen	58—60—62—64	"	
Gerste	48—52—56—60	"	
Hafer	28—30—32—34	"	
Koch-Erbsen	62—66—68—70	"	
Futter-Erbsen	54—56—58—60	"	
Wicken	45—50—53—56	"	

Oelsaaten in guten Qualitäten fanden leicht Nehmer, ganz tadelfreier Winterraps wurde 1—1½ Sgr. über die höchste Notiz bezahlt. Winterraps 85—88—90—95—97 Sgr., Winterrübsen 80—84—87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., SchlagLeinsaat 70—75—80—85 bis 90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl in matter Haltung; loco 11½ Thlr. bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 11 5/12 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 blieb 11¾ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in rother, sowie feine Sorten weißer Farbe haben sich bei ziemlichem Begehr im Werthe gut behauptet, dagegen wurden mittle und geringe Sorten weißer Saat mitunter niedriger erlassen.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅓ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 31. Dez. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 1 Z.
Eisstand.

Vorträge und Vereine.

≏ **Breslau,** 29. Dezbr. [Vaterländische Gesellschaft.] Der gestrigen sehr zahlreich besuchten allgemeinen Versammlung trug der erste General-Sekretär, Herr Bürgermeister Bartsch, den Bericht über das zu Ende gehende Etatsjahr 1860 vor. Danach traten etwa 12 einheimische und drei auswärtige Mitglieder neu hinzu, und war der Abgang minder erheblich. Zum Ehrenmitgliede wurde Herr Professor Dr. Schönbein in Basel, und außerdem eine größere Anzahl korrespondirender Mitglieder in Bonn, Petersburg, Melbourne rc. ernannt. Die Bibliotheken haben durch Geschenke des Herrn Stadtgerichtsrathes Schwürz und erweiterten Schriftentausch mit auswärtigen Gesellschaften namhaften Zuwachs erhalten. Für das werthvolle Henschelsche Herbarsum ist die Sublimation angeordnet, und die Mineralien-Sammlungen sind von Hrn. Dr. Fiedler katalogisirt worden. Die in diesem Winter veranstalteten Sonntagsvorlesungen finden eine so rege Theilnahme, daß von deren Ertrage die erforderlichen Zuschüsse zu den Kosten der vorjährigen gedeckt werden. Ebenso gewährt die Kassenübersicht ein günstiges Resultat, indem der Vermögensbestand von 6000 Thalern ungeschmälert erhalten bleibt. Auch die Sektion für Obst- und Gartenbau, welche im Frühjahr und Herbst d. J. größere Ausstellungen arrangirte, behält ihren Fonds von 500 Thalern, Dank der Beihilfe Sr. Exc. des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten mit 150 Thalern zur Unterhaltung der Baumschule im eigenen Versuchsgarten der Sektion. Nächst 7 allgemeinen Versammlungen fanden in den einzelnen Sektionen der Gesellschaft mehr oder weniger zahlreiche Sitzungen statt. Deren Zahl beträgt in der naturwissenschaftlichen Sektion 16 (Sekr. Herr Staatsrath Prof. Dr. Grube), in der entomologischen 8 (Sekretär Herr Dr. Schneider), in der botanischen 10 (Sekr. Herr Prof. Dr. Cohn), in der medizinischen 15 (Sekretär Herr Dr. Aubert), in der für Obst- und Gartenbau 15 (Sekr. Herr Prof. Dr. Wimmer), in der historischen 6 (Sekr. Herr Prof. Dr. Kutzen), in der pädagogischen 9 (Sekr. Herr Seminar-Oberlehrer Scholz), in der philologischen 5 (Sekr. Herr Prof. Dr. Wissowa), in der juristischen 9 (Sekr. Herr Präsid.

Hundrich), in der musikalischen 5 (Sekr. Herr Dr. Baumgart). In allen diesen Zusammenkünften entfaltete sich eine rege wissenschaftliche Thätigkeit, die zum Theil auch auf die Praxis des Lebens erfolgreichen Einfluß übte. Zum Schlusse hielt gestern Herr Direktor Schück einen Vortrag über das Vagabundenthum, indem er außer den gewöhnlichen Klassen desselben insbesondere die sogenannten „politischen Vagabunden“ der verschiedensten Epochen scharf charakterisirte.

Bekanntmachung. [9]

Von der königlichen Controle der Staatspapiere sind mit neuen Coupons zurückgekommen:

die Schuldverschreibungen der freiwilligen Anleihe de 1848 von Journ. Nr. 1 bis 478 Ser. IV.

und können gegen Rückgabe des mit der Bescheinigung über den Rückempfang der gedachten Staatspapiere versehenen Duplikat-Verzeichnisses mit den Zins-Coupons Serie IV. von unserer Hauptkasse in den Vormittagsstunden bald wieder in Empfang genommen werden.

Breslau, den 28. Dez. 1860. **Königliche Regierung.**

---

[10]

Bekanntmachung,

In Gemäßheit der Vorschriften des § 126 u. f. der Militär-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß diejenigen Militärpflichtigen, welche zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zugelassen zu werden wünschen, ihre Anträge auf Ertheilung des dazu erforderlichen Berechtigungsscheines unter Angabe ihrer Wohnung und des Standes an die unterzeichnete Departements-Prüfungs-Commission zu richten und die diesfälligen Vorstellungen in der Botenmeisterei der hiesigen königlichen Regierung abzugeben haben.

Diesen Gesuchen sind nachstehende Atteste entweder im Original, oder, da selbige bei unseren Akten verbleiben, in gehörig beglaubigter Abschrift beizufügen:

1) ein Tauf- oder Geburtsattest;
2) ein polizeilich beglaubigtes Signalement, **in welchem das Domizil des betreffenden Militärpflichtigen** genau angegeben sein muß;
3) ein obrigkeitliches Attest über die moralische Qualifikation;
4) die schriftliche Einwilligung des Vaters oder des Vormundes zum einjährigen freiwilligen Militärdienst;
5) ein ärztliches Attest **über die Brauchbarkeit zum Militärdienst,** und endlich
6) behufs der wissenschaftlichen Qualifikation entweder:
   a. das von einem inländischen Gymnasium ausgefertigte Zeugniß der Reife für die Universität; oder
   b. das Zeugniß eines inländischen Gymnasiums, oder einer Realschule **erster** Ordnung aus den zwei ersten Klassen — gleichviel ob diese Klassen in Abtheilungen zerfallen oder nicht. — Bei Secundanern ist jedoch der Nachweis der wissenschaftlichen Qualifikation nur dann als geführt zu erachten, wenn sie mindestens ein halbes Jahr in Secunda gesessen und an dem Unterricht in **allen** Gegenständen Theil genommen haben;
   c. das Zeugniß einer Realschule **zweiter** Ordnung oder einer zu Entlassungens-Prüfungen berechtigten höheren Bürgerschule über den mindestens halbjährigen Besuch der Prima; oder
   d. das Zeugniß eines Progymnasiums über den mindestens halbjährigen Besuch der obersten Klasse, wenn diese der Secunda eines Gymnasiums gleichsteht; oder
   e. von den aus dem Kadettenhause zu Berlin Entlassenen ein Zeugniß über den mindestens halbjährigen Aufenthalt in demselben; oder
   f. von den nicht in Seminarien ausgebildeten Schulamts-Kandidaten ein Zeugniß von den zu ihrer Prüfung bestehenden Commissionen über ihre Fähigkeit zum Elementar-Schulamt; oder
   g. von den Mitgliedern der königlichen Theater ein Zeugniß, daß sie zu Kunstleistungen bei denselben angestellt sind; oder
   h. von den Zöglingen der Gärtner-Lehr-Anstalt zu Potsdam ein Zeugniß, daß sie die Prüfung zur Lehrstufe der Gartenkünstler bestanden haben und mit der diesfälligen Qualifikation versehen sind; oder
   i. eine Bescheinigung der Direktion des königlichen Gewerbe-Instituts zu Berlin, daß sie auf Grund eines Zeugnisses der Reife von einer Provinzial-Gewerbeschule entweder in das Gewerbe-Instituts bereits aufgenommen oder zur Aufnahme für einen bestimmt zu bezeichnenden Zeitpunkt notirt sind.

Durch diese Atteste kann jedoch die Qualifikation in wissenschaftlicher Beziehung nur von denjenigen jungen Leuten geführt werden, welche nach dem 1. Mai 1859 noch die Schule besucht haben.

Wer dagegen nachweislich vor dem 1. Mai 1859 die Schule verlassen hat, muß seine wissenschaftliche Qualifikation nach den bis dahin bestandenen Vorschriften darthun.

Diejenigen sich meldenden Exspektanten, welche ihrem Antrage das vorstehend unter Nr. 5 gedachte ärztliche Attest, oder eins von den unter Nr. 6 sub a bis i namhaft gemachten Zeugnissen über ihre wissenschaftliche Qualifikation nicht beifügen, oder bei denen die eingereichten Atteste Veranlassung zu Zweifeln geben, haben sich einer ärztlichen Untersuchung, beziehungsweise wissenschaftlichen Prüfung vor der unterzeichneten Commission zu unterziehen, zu welchem Zweck für das Jahr 1861

am 5. März und
am 17. September

und die folgenden Tage hiermit Termine anberaumt werden, zu denen in jedem einzelnen Falle besondere Vorladung erfolgt. —

Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß von uns nur Gesuche solcher Exspektanten berücksichtigt werden können, welche in einem Orte des **Regierungs-Bezirks Breslau** nach § 21 der Eingangs erwähnten Ersatz-Instruktion gestellungspflichtig sind, resp. gestellungspflichtig sein würden, wenn sie das militärpflichtige Alter erreicht hätten; ferner, daß die Anmeldung zur Ertheilung des Berechtigungsscheines zum einjährigen Militärdienst **frühestens** im Laufe desjenigen Monats erfolgen darf, **in welchem das 17. Lebensjahr zurückgelegt wird, spätestens aber bis zum 1. Februar desjenigen Kalenderjahres stattfinden muß, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird.** — Wer diese Termine versäumt, oder bis zum 1. April des letztgedachten Jahres den Nachweis der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst durch die bestandene Prüfung nicht zu führen vermag, verliert den Anspruch auf die Vergünstigung zum einjährigen Dienste. Breslau, den 21. Dezember 1860.

Königliche Departements-Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige.

(gez.) von Rentz. von Eichhorn.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag den 3. Januar.

Wahl des Vorsitzenden und des Protokollführers der Versammlung, so wie der Stellvertreter für Beide. **Der Vorsitzende.** [33]

Für Abwendung der Formalität der Neujahrs-Gratulation haben Beiträge zur hiesigen Armenkasse gezahlt: Hr. Kaufmann Worthmann, Hr. Maurermeister Hettler, Hr. Stadt-Kreisphysikus Dr Köhler, Hr. Kaufmann Robert Caro, verw. Frau Carnette Caro, geb. Rosenthal, Hr. Kaufmann Pleßner, Hr. Kaufmann Friedrich Kohl, Hr. Diakonus Weingärtner, Hr. Kaufmann M. Manasse, Hr. Kaufmann Johann Andreas Bock, Hr. Kaufmann Lorenz Salice, Hr. Stadtrath Gerlach, Hr. Partikulier Wilde sen., Hr. Kaufmann Jurock, Hr. Maurermeister Hoseus, Hr. T. W. Kramer und F. Kramer, Hr. Kaufmann Strempel, Hr. Orgelbauer Lummert, Hr. Justizrath Horst, Herren Gebrüder Friedenthal, Hr. Stadtrath Pulvermacher, Hr. Kaufmann J. G. Patzky, Hr. Gottfried Patzky, zur Zeit in Prisselwitz, Hr. Kaufmann und Rittergutsbesitzer Herrmann Landau, Hr. Stadtgerichts-Rath Schwürz, Hr. Gasthofsbesitzer Knappe, Hr. Banquier Engel, Hr. Kaufmann Emanuel Hein, Hr. Kaufmann Eduard Prins, Hr. Kaufmann Franz Karuth, Hr. Kaufmann Theodor Jacob Flatau, Frau General Scherbening, Hr. Kaufmann Ludwig Heyne, Hr. Kaufmann Philipp Heyne, Hr. Fabrikbesitzer F. A. Osti, Hr. Stadtrath Eduard Trewendt, Hr. Kaufmann Adolph Liebich, Hr. Buchdruckereibesitzer Friedrich, Hr. Kaufm. Gustav Scholz, Hr. Kaufmann Leinsz, Hr. Stadtrath Weisbach, Hr. Inspekt. Schunke, Hr. Kaufmann Moritz Sachs, Hr. Kaufmann Leopold Sachs, Hr. Kaufmann Siegismund Sachs.

Breslau, den 31. Dezember 1860. **Die Armen-Direction.**

Für **Schleswig-Holstein** hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: aus dem Kabinet seltener Antiquitäten vom Comite 1 Thlr. 2½ Sgr., von einigen Mitgliedern der Graß und Barthschen Offizin 7 Sgr.

Die Verlobung meiner Tochter **Auguste** mit meinem Neffen, dem Kaufmann Herrn **Theodor Kiehlmann** hierselbst, beehre ich mich, lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [133]

Breslau, den 28. Dezember 1860.

Verw. Oberamtm. **Adolphine Puschmann,** geb. **Fübich.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Puschmann.
Theodor Kiehlmann.

Die Verlobung unserer Tochter **Malwine,** mit dem Herrn **S. Braun,** erlauben wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. [155]

Breslau, den 31. Dezember 1860.

S. Mugdan und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Malwine Mugdan.
S. Braun.

Die heute vollzogene Verlobung meiner einzigen Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann und Fabrikbesitzer Herrn **A. Sachs** zu Lomnitz bei Hirschberg i. Schl., beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. [167]

Gnesen, den 29. Dezember 1860.

Lehrer **Stenzel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Stenzel.
Albert Sachs.

Meine liebe Frau **Ida,** geb. **Kühnel,** beschenkte mich heute mit einem muntern Knaben.

Ottilienhütte, den 24. Dezember 1860.

[130] **Adolph Simon,** Hüttenbesitzer.

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindung: Hr. Benedict Wälsch in Prag mit Frl. Caroline Basch.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Georg v. Kessel in Raake.

Todesfall: Fräul. Ottilie Hütter in Schweidnitz.

Verlobungen: Frl. Pauline Dahms mit Hrn. Kaufm. Richard Schultz in Berlin, Frl. Maria Schumann mit Hrn. Kaufm. Heinrich Grüneberg das., Frl. Lina Kästner mit Hrn. Otto Meyer das., Frl. Ottilie Breddin mit Hrn. Rud. v. Zabinsky das., Frl. Rosa Michaelis in Meseritz mit Hrn. Theod. Wilde in Frankfurt a. d. O., Frl. Auguste Stier in Burg mit Hrn. Lehrer Tewaag in Brandenburg.

Ehel. Verbingungen: Hr. Dr. Heinrich Brock mit Frl. Minna Brock in Berlin, Hr. Herrmann Cahn mit Frl. Rosalie Lehmann daselbst.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Gust. Seldis in Berlin, Hrn. Emil Andreae in Magdeburg.

Todesfälle: Hr. Rentier J. G. Schönknecht in Berlin, Hr. Rentier Joh. Gottl. Nowka das., Frau Mathilde Krause, Hr. Carl Heise das., Hr. Carl Amerlan in Oranienburg, Hr. Carl Rohleder in Britz, Frau Freda v. Reckow, geb. Decker, in Potsdam, Hr. Justizrath a. D. Aemil Hugo in Göttingen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 1. Januar. (Gewöhnl. Preise.) 1) **„Prolog",** gesprochen von Hrn. Kühn. 2) Zum ersten Male: **„Eine Tasse Thee,** oder: **Ich bin nicht eifersüchtig."** Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen von Emil Neumann. (Baron Henri von Villedeul, Hr. v. Ernest. Hermance, seine Gemahlin, Frau Flam. Weiß. Camouflet, Privat-Sekretär, Hr. Weiß. Joseph, Diener des Barons, Hr. Ney.) 3) Zum ersten Male: **„Der Blöde und der Schüchterne."** Lustspiel in 1 Aufzuge, nach dem Französischen von C. Merzer. (Sanftleben, Kanzleirath a. D., Hr. Echten. Angstmann, Advokat, Hr. Meinhold. Alexander Mode, Hr. Rohde. Cäcilie, Sanftleben's Tochter, Frl. Baudius. Anna, ihr Kammermädchen, Frau Holzstamm.) 4) Zum ersten Male: **„Eine Räubergeschichte."** Scherzspiel in 1 Aufzuge von Carl Gollmick. (Müller Heimbach, Hr. Kühn. Hannchen, seine Tochter, Frl. Baudius. Jürge, ein Mühlknecht, Hr. Rohde. Trapp, ein Kornhändler, Hr. Weiß. Ein Jäger, Hr. Vaillant.)

Mittwoch, 2. Januar. (Kleine Preise.) Zweites Gastspiel der Frau **Hain-Schnaidtinger,** vom großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt: **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinr. Proch. Musik von Joseph Verdi. (Leonore, Frau Hain-Schnaidtinger.)

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**

Mittwoch, 2. Jan.: Herr Privat-Doc. **Dr. Finkenstein** über den **Volkswahn. Sonnabend,** 5. Jan.: Herr Assessor **Mehrländer** über das **Exekutionswesen. II.**

Aufruf!

Herr Rittmeister a. D. August Tietz, welcher sich im Monat November 1859 in Ohlau aufhielt, wird ersucht, mir baldigst seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort anzuzeigen. — Alle Versuche, auf privatem Wege diese Auskunft zu erlangen, sind leider bisher fruchtlos gewesen. Ohlau, den 29. Dezbr. 1860.

[4] **Carl Günther,** Güter-Negotiant und Commissionär.

Von Glaz nach Breslau versetzt, trete ich mein hiesiges Amt mit dem heutigen Tage an.

Breslau, den 1. Januar 1861. [34]

Lent, k. **Rechtsanwalt und Notar,** Reuschestraße Nr. 58—59, 1 Tr.

Mein Bureau befindet sich vom Neujahr ab Schweidnitzerstraßen- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 51, gen. zur Stadt Berlin. [105]

Tautz, Rechtsanwalt und Notar.

Meine **Kanzlei** und **Wohnung** sind **Nikolaistraße 74, eine Treppe hoch.**

[111] **Wentzel,** Rechtsanwalt und Notar in Breslau.

Circus [156]

Braatz & Comp.

Ohlauerstraße 7, im blauen Hirsch.

Heute Vorstellung.

Am Jahreswechsel

empfiehlt sich, von Herzen Glück wünschend:

Gustav Ertel,

Lithographie und Druckerei in Breslau.

NB. Die sonst alle Jahre meinen geehrten Kunden und Freunden übersandten scherzhaften Gratulationen war ich diesmal wegen Geschäfts-Anhäufungen nicht im Stande zu fertigen. [141] **G. Ertel.**

Ich wünsche allen meinen Gönnern, wie den geehrten Eltern meiner lieben Schüler und Schülerinnen ein recht glückliches neues Jahr. Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab Junkernstraße 20, erste Etage, wohne.

Breslau, den 1. Januar 1861. [127]

S. Kroh, Sprachlehrerin.

Die herzlichsten Segens- und Glückwünsche zum Jahreswechsel den geschätzten hiesigen und auswärtigen Anverwandten und Freunden, so wie insbesondere den geehrten Geschäftsfreunden in hiesiger Stadt und auf dem Lande von **E. Reck,** Schornsteinfegermeister,

[128] nebst Frau und Familie.

Beim Jahreswechsel wünscht Freunden und Bekannten von Herzen Glück.

[49] **Wardein,** Zahnarzt.

Beim **Jahreswechsel** wünsche ich allen meinen Gönnern und Freunden ein glücklich und gesegnetes **Neujahr** und bitte zugleich auch in dem neuangefangenen Jahr **1861** um eine gütige Beachtung meiner **Billard-Halle** und **Restauration,** Ritterplatz 9.

[125] **H. Kreidel.**

Gesellschaft der Freunde.
Stiftungs-Fest.

Die Listen zur Theilnahme an dem Stiftungsfest, welche allen geehrten Mitgliedern präsentirt worden sind, liegen zur ferneren Unterzeichnung in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, aus, und werden Donnerstag, den 3. Januar 1861 Abends, geschlossen. Spätere Anmeldungen können unbedingt nicht berücksichtigt werden.

[120] **Die Direction.**

Sing-Academie.

Die nächste Versammlung ist am 9. Januar.

[57] **Die Vorsteherschaft.**

Liebichs Etablissement.

Heute Dinstag den 1. Januar: [43]

Schluß der Weihnachts-Ausstellungen und großes Konzert.

Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Die Fortsetzung der **Donnerstag-Abonnements-Konzerte** der **Theater-Kapelle** beginnt den 3. Januar d. J. in Liebichs Lokal. Abonnements-Billets à 1 Thlr. 10 Sgr. zu 12 Concerten, sind in allen Musikalien-Handlungen und an der Kasse zu haben.

Wintergarten.

Heute Dinstag den 1. Januar: [175]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute Dinstag den 1. Januar: [153]

großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Dinstag den 1. Januar: [115]

großes Instrumental-Konzert von der Kapelle des kgl. 2. schles. Grenad.-Rgts. Nr. 11, unter Leit. d. Kapellm. Hrn. **C. Faust.**

Anfang 3½ Uhr. [5714]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Die Halle ist gut geheizt.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,

heute zum Neujahrsfeste ladet ergebenst ein:

[140] **Seiffert,** Gastwirth.

Cours de conversation

de grammaire, de correspondance commerciale et de style français. Ohlauerstr. 39, au second. **H. Palis.** [150]

Gansauge's
Aufruf zur Mobilisirung

im neuen Jahre 1861.

Auf, Ihr Schlesier, Preußens Söhne,
Auf, macht Alle Euch mobil!
Rüstet Euch; denn unser schöne
Deutsche Rhein steht auf dem Spiel!
Hab' ihn lange festgehalten;
Doch schon wieder droht Gefahr;
Darum rettet ihn, den alten —
Rheinwein der auf Lager war!
Zieht heran, Ihr durst'gen Schaaren,
Zieht, es wird Euch nicht gereuen:
Er ist aus den fünfz'ger Jahren,
Aus der Sieben, Acht und Neun!
Auch nicht theuer ist er, billig, —
Prompt auch der Bedienung Corps;
Denn wenn and're Wirthe willig,
Ist Gansauge Euch ganz Ohr!
Kommt drum nur, ihn zu probiren;
Wiederkommt Ihr, das ist klar;
Mir dann kann ich gratuliren, —
Wie heut' Euch zum neuen Jahr!

[13] **C. G. Gansauge,** Reuschestr. 23.

Wandelt's Institut

für Pianofortespiel, Harmonielehre und Gesang, im Einhorn am Neumarkt, beginnt am 3. Januar einen neuen Cursus. [104]

Für Apotheker!

In allen Buchhandlungen [Breslau in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)**] ist zu haben: [53]

Pharmaceutischer Kalender

für das Jahr

1861.

Elegant gebunden. Preis 27 Sgr.
Verlag von August Hirschwald in Berlin.

Durch Rescript des Königl. Ministeriums der Medicinal-Angelegenheiten ist dieser Kalender seines praktischen Inhalts wegen den Herren Apothekern Preussens zur Anschaffung empfohlen worden.

A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)

in **Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3,** empfehlen ihre seit 1785 eestehende (früher **Streit'**sche) [25]

Lesebibliothek.

Monatliche Abonnements laut Prospect à 5, 7½, 10, 12½, 15 Sgr. — nebst

Lesezirkel neuester Erscheinungen,

wöchentlich 3—4 Bücher. Beitrag pro Semester (incl. Colporteur) 3 Thlr. — endlich den

Journalzirkel,

Auswahl frei. Prospect gratis. — Abonnements von 1 Thlr. pro Quartal an.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern, Nr. 2** in **Breslau** ist soeben erschienen:

Agenda,

Notizbuch für jeden Tag des Jahres. Achter Jahrgang. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen, Notizzettel über Papiergeld 2c. Elegant in Leinwand geb. 10 Sgr. Dasselbe mit Papier durchschossen. 15 Sgr. Dies billigste Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung. [7]

Leipzig, Verlag von **Ph. Reclam** jun.

Mignet, Geschichte der französischen Revolution.

Mit 16 Illustr. von J. G. Flegel in Leipzig. Preis geheftet 16 Sgr. gebunden 20 Sgr. Vorräthig in der Sort.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler) in Breslau, Herrenstraße 20.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Adreßbuch

der die Leipziger Messe besuchenden Großhändler und Fabrikanten, **mit Angabe ihrer Geschäftslokale in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. O. 2c.,** [24] nebst einem Verzeichniß der Firmen nach Waaren, Fabrikanten und Geschäftsbranchen von **H. Rudolph.**

Elfter Jahrgang 1861.

Preis 18 Sgr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Städtische Ressource.

Das auf **Dinstag den 1. Januar** angekündigte Concert fällt aus; dagegen sind an diesem Tage die verehrl. Ressourcen-Mitglieder berechtigt, die Weihnachts-Ausstellung und das damit verbundene Concert in **Liebich's Lokal** unter Vorzeigung der Mitglieds-, resp. Familien-Karten, gegen Einlegung des **halben** Eintrittspreises zu besuchen. Das nächste (11te Concert) findet Dinstag, 8. Januar, statt. **Der Vorstand.**

Schnabel's Institut

für Flügelspiel und Harmonielehre, Schweidnitzerstrasse Nr. 31.

Den 4. Januar beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Für Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen bin ich vom 1. Januar an täglich von 12 bis 4 Uhr bereit.

[21] **Julius Schnabel.**

Für Jagd-Unternehmer.

Ich beabsichtige, die auf dem zur Herrschaft Wangern gehörigen Jagd-Terrain (circa 6300 Morg.) befindlichen Hasen zu verkaufen.

Der Jagd-Unternehmer hat für Treiber und andere Jagdunkosten aufzukommen und bezahlt geschossenes Wild nach vorher vereinbarten Sätzen. Die Jagd selbst muß im Januar abgehalten werden. [26]

Reflektanten wollen sich an meinen Rentmeister Müller in Leopoldowitz bei Bohrau franco wenden.

Leopoldowitz, den 28. Dezember 1860.

C. Hickethier, Domainenrath, General-Pächter.

Gasthof-Verkauf. [108]

Wegen Ablebens des Besitzers ist der am Ringe, an der Frankenstein-Landecker und Glaz-Neisser Chaussee gelegene, ganz massiv gebaute, im besten Bauzustande befindliche Gasthof zum goldenen Stern in Reichenstein mit vollständigem Inventarium zu verkaufen, und kann die Uebernahme bald erfolgen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich in portofreien Briefen an den Kaufmann Bartsch in Reichenstein oder an den Kaufmann W. A. Scholz in Frankenstein wenden, welche die näheren Bedingungen mittheilen werden.

50,000 Thlr. werden im Ganzen und 100,000 Thlr. in kleineren und größeren Summen auf Güter in Schlesien und Häuser in Breslau zu ersten Stelle ausgeliehen. Näheres bei **L. Pulvermacher,** Neumarkt Nr. 18. [142]

Die neuen **Gewerbe-** und **Steuerscheine** pro 1861 sind vom 2. Jan. k. J. ab gegen Vorzeigung der nunmehr abgelaufenen und pro 1860 giltig gewesenen, in der Gewerbesteuerkasse, Elisabetstraße Nr. 13, par terre rechts, in Empfang zu nehmen. Breslau, den 31. Dezember 1860. **Der Magistrat.** [3]

K. k. priv. österreich. Credit-Anstalt.

Wir sind beauftragt, die von der Anstalt für das verflossene Geschäftsjahr 1860 festgesetzte Abschlags-Dividende mit [58]

Fl. 10 österreich. W. pro Aktie

vom 3. Jan. k. J. ab entweder in preuß. Courant nach einem vorher zu vereinbarenden Course oder in Anweisungen auf 1 Tag nach Sicht bis zum 15. Jan. k. J. gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine in Begleitung eines Verzeichnisses zu realisiren.

Breslau, den 31. Dezember 1860.

Schlesischer Bank-Verein.

Von den auf **Polnisch-Ellguth,** Kreis Oels, haftenden 3½prozentigen **Pfandbriefen** tauschen wir bis 12,300 Thaler gegen andere gleichartige um, und zahlen **3** Prozent zu. [39] **Schlesischer Bank-Verein.**

Bekanntmachung.

Die am 1. Januar k. J. fälligen Zins-Coupons der **Neuen 4proc. Posener Pfandbriefe** werden vom 2. bis 31. Januar und demnächst vom 15. bis 28. Februar 1861, Vormittags 9—12 Uhr, in unserem Comptoir, Linden 27, gezahlt. [38]

Dieselben sind mit einem Verzeichnisse, nach Nummern und Serien versehen, in Reihenfolge geordnet, einzureichen.

Auch werden die Coupons vom 2. bis 15. Januar, sowie vom 15 bis 28sten Februar k. J. durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als:

in **Breslau** durch Herren **Oppenheim u. Schweitzer,**
in **Glogau** „ „ **L. Bamberg's Wwe. u. Sohn,**
in **Stettin** „ Herrn **S. Abel jr.**
in **Dresden** „ „ **Paul Bayonne.**

Berlin, den 27. Dezember 1860.

Hirschfeld u. Wolff,
königl. Landschafts-General-Agenten des neuen Credit-Vereins für die Provinz Posen.

In Bezugnahme auf vorstehendes Inserat lösen wir die Coupons von **Neuen 4proz. Posener Pfandbriefen** vom 2. bis 15. Januar, sowie vom 15. bis 28. Februar k. J. ein. Nummerverzeichniß ist beizufügen.

Breslau, Dezember 1860. **Oppenheim u. Schweitzer,** Ring Nr. 27.

Landesstiftung Nationaldank.

Freitag, den 4. Januar 1861. **Liebich's Lokal.** Einlaß 3, Beginn 4 Uhr.

Musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung.

Zum Besten hilfsbedüftiger Invaliden.

Programm.

Concert in 3 Abtheilungen von der Capelle der königl. Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 unter Leitung des Musikmeisters Herrn Englich.

Die Capelle ist mit Streich-Instrumenten versehen.

Erinnerung, von Robert Franz,
Die letzte Rose, aus der Oper „Martha" von Flotow,
Nein, ich singe nicht, mein Herr! **„Arie a. d. Lotterieloose"** von Isouard,
(gesungen von Frau Dr. **Mampé-Babnigg.)**
Vor Romeo's Rächerarmen 2c. **„Arie aus Capuletti"** von Bellini,
„Die Botschaft" von Kücken,
(ges. von Frl. **Anna Dickow,** Schülerin der Frau Dr. Mampé-Babnigg).
Die Liebe im Arrest, dram. Scherz in 1 Akt von G. zu Putlitz,
Vor dem Balle, Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner,
Nach dem Balle, Lustspiel in 1 Akt von C., lokal. von Bitterling, Zögling der Hüvart'schen Theaterschule,
(aufgeführt von den Zöglingen der **Hüvart'**schen Theaterschule).

Logen zu 1⅓ und 1⅓ Thlr., Logenplätze zu 7½ Sgr., reservirte Sitze zu 5 Sgr. und Saalbillets zu 2½ Sgr. werden im Stadt-Commissariats-Büreau, Elisabetstraße Nr. 13, Saalbillets auch in den Commanditen bei den Herren **Eger, Reimelt, Skuhr, Schwartze u. Müller** und **Stern** verkauft. [56]

Das Stadt-Commissariat der Allgem. Landesstiftung Nationaldank.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Zahlung **der Zinsen** von den Prioritäts-Acten und Obligationen wird **mit Ausnahme der Sonntage täglich Vormittags** stattfinden:

in **Breslau** bei unserer Haupt-Kasse vom 2. Januar k. J. ab,
in **Berlin** bei der Berliner Handels-Gesellschaft vom 2. bis 20. Januar k. J.

Die fälligen Coupons sind mit einem von dem Präsentanten derselben unterschriebenen Verzeichnisse, in welchem die Coupons nach der Emission, den Fälligkeits-Terminen und der Nummerfolge aufgeführt sind, einzureichen. [18]

Breslau, den 5. Dezember 1860. **Directorium.**

Wilhelms-Bahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 15,000 Stück eichenen und kiefernen Bahnschwellen, soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Offerten, welche auf beliebige Quantitäten eichener oder kieferner an die Bahn, oder auf einen Bahnhof der Wilhelmsbahn franco zu liefernde Schwellen abgegeben werden können, sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: [12]

„Submission auf die Lieferung von Bahnschwellen"

bis zum Submisionstermine

Dinstag, den 15. Januar 1861, Vormittags 11 Uhr

an die unterzeichnete Direktion einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch können Abschriften der Bedingungen gegen portofreie Einsendung von 5 Sgr. Kopialien von unserem Formular-Magazin bezogen werden.

Ratibor, den 21. Dezember 1860.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Die ordentliche General-Versammlung des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien, behufs Neuwahlen des Vorstandes, Rechnungslegung 2c., findet Sonntag, den 6. Januar, 3 Uhr, Grüne-Baumbrücke 2 statt. Auswärtige Mitglieder und solche, die es werden wollen, sind hierdurch eingeladen. [37] **Der Vorstand.**

Der gerichtliche Ausverkauf

der zur **Lauterbach**schen **Masse gehörenden Waaren** wird fortgesetzt: **Kupferschmiedestraße 12.** [44] **Der Verwalter.**

Als Entgegnung auf die Annonce des Herrn **M. Bodländer** zu Gogolin Oberschl. in Nr. 603 dieser Zeitung kann ich nicht umhin, wiederholt auf mein Inserat derselben Zeitung vom 20. Dezbr. v. J. hinzuweisen, worin ich zur Kenntniß brachte, daß derselbe deßhalb aus meinem dasigen Geschäft von mir entlassen werden mußte, weil er sich als Theilnehmer desselben zu geriren erlaubt hatte. Es war nur mein Gehilfe. [147]

Königshütte, 1. Januar 1861. **G. Schimmelfennig.**

Zu den bekannten billigen Abonnements-Bedingungen empfiehlt zur geneigten Theilnahme seine [8]

Leihbibliothek, Bücher- u. Journalzirkel,

landwirthschaftliche Bibliothek.

Joh. Urban Kern, Ring 2, in Breslau.

Die Preisverzeichnisse pro 1861 von Hrn. F. W. Wendel

in Erfurt über die vorzüglichsten **Gemüse-, Feld-, Wald-** und neuesten **Blumen-Sämereien** sind gratis zu haben bei Hrn. Kaufmann **Strempel** in Breslau, Elisabet-Straße 11, und nimmt derselbe auch Bestellungen entgegen, die prompt effectuirt werden.

Elegante und Stereotyp-Ausgaben classischer Tonstücke.

Lager aller irgend bemerkenswerther Erscheinungen
aus jedem Gebiete der musikalischen Literatur.

Die posttäglich eingehenden Neuigkeiten werden sehr gern **zur Durchsicht** mitgetheilt.

Lehrbücher, Schulen & Uebungsstücke für alle INSTRUMENTE und für **Gesang.**

Opern-Arien, Lieder und Gesänge werden jeder Stimmlage entsprechend correct und billig transponirt.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut,

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Alle in musikalischen oder politischen Zeitschriften, auf Concert-Programmen und von anderen Handlungen angekündigten Musikalien sind entweder sogleich vorräthig, oder werden auf das Schnellste besorgt.

Alle Aufträge im Gebiete der musikalischen Literatur werden **prompt und billigst** ausgeführt.

Clavier-Auszüge von Opern & Oratorien mit und ohne Text, **Potpourris,** Ouverturen etc.

Liniirtes **Noten-Papier.**

Metronome nach Mälzl.

Dépôt echt italienischer **Violin- & Guitarre-Saiten.**

[45]

Cataloge des Leih-Instituts stehen gern leihweise zu Diensten.

Prospecte über das Leih-Institut werden gern gratis verabreicht.

Das Prämien-Abonnement gewährt die vortheilhafteste Gelegenheit, eine ganz dem Bedürfniss entsprechende Sammlung von Musikalien zu erwerben.

Das **Quantum** der den ABONNENTEN zu gewährenden Leih-Noten ist **ganz dem Belieben** derselben anheimgestellt.

Abonnements in dem Musikalien-Leih-Institut mit und ohne Prämie können **mit jedem Tage** beginnen.

C. F. Hientzsch,

Musikalien-Handlung & Leih-Institut,

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Abonnement ohne Prämie für Hiesige		und Auswärtige:	Abonnement mit Prämie für Hiesige		und Auswärtige:
6 Thlr.	auf 12 Monate	8 Thlr.	12 Thlr.	auf 12 Monate	15 Thlr.
3 Thlr.	auf 6 Monate	4 Thlr.	6 Thlr.	auf 6 Monate	8 Thlr.
1½ Thlr.	auf 3 Monate	2 Thlr.	3 Thlr.	auf 3 Monate	4 Thlr.

Das reine Abonnement gewährt die billigste Gelegenheit, sich mit der gesammten **musikalischen Literatur** bekannt und vertraut zu machen.

Alle neuen Erscheinungen werden je nach dem Bedürfniß **mehr- und vielfach** sofort für das INSTITUT angeschafft.

Die im **Prämien-Abonnement** zu gewährende Prämie kann nach Belieben in Musikalien, Büchern oder Kunstsachen entnommen werden.



Wöchentlich 1 Nummer. Preis 1 Sgr. „Illustrirte Zeitung". Dritter Jahrg. Pro Quartal 13 Sgr. excl. gesetzl. Stempelsteuer.

„DIE GLOCKE", anerkannt die billigste und reichhaltigste **„Illustrirte Universal-Chronik der Gegenwart",** erscheint von jetzt an in vergrößertem Format (8 Groß-Folio-Seiten) **und ist auch in Heften mit eleg. Umschlage zu 5 Sgr. zu beziehen.** Mit der spannenden illustrirten Novelle: **„Die weiße Sklavin",** beginnt sie eine Reihenfolge trefflicher Erzählungen und Novellen. Sonstiger Inhalt: **Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Ereignisse der jedesmaligen letzten Woche** (Politik, Rechtspflege, Handel, Gewerbe, Landwirthschaft, Wissenschaft und Kunst 2c.) Biographien (meist mit Porträt), Ehrenbezeigungen, Nekrolog, statistische und andere Notizen, Gemeinnütziges, Sprechsaal, Unglücksfälle, Verbrechen, Briefwechsel. **Inserate** werden mit 5 Sgr. pro dreispaltige Nonpareille-Zeile berechnet. [40]

☛ **Die erste Nummer (105) des 3. Jahrganges,** welche in jeder Buchhandlung zur Ansicht aussicht ausliegt, wird die bewährten Vorzüge der „Glocke" sowohl hinsichtlich des gediegenen Inhalts, als auch der künstlerischen Ausstattung darlegen.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen.

Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von **A. H. Payne** in Leipzig und Dresden.

Musikalien-Leih-Institut. **Julius Hainauer,** Leih-Bibliothek.

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe

Im Verlage von **Julius Hainauer** in **Breslau** erschienen soeben:

D. Krug's Compositionen für Piano.

Opus 129. Nr. 1. **Morgenständchen.** Klavierstück. 12½ Sgr.

Opus 129. Nr. 2. **Gondellied** für Piano. 12½ Sgr.

Opus 130. **Valse diabolique** pour Piano. 15 Sgr.

Opus 131. **Abendgebet.** Religiöses Tonstück. 10 Sgr.

Opus 137. **Der trauernde Barde.** Romance mélancolique. 12½ Sgr.

Opus 138. **Der nächtliche Reiter.** Ballade (nach Bürger's Lenore). 17½ Sgr.

Julius Hainauer's

grosses und durch Aufnahme aller neuen Erscheinungen in vielen Exemplaren fortwährend vermehrtes

Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements mit und ohne Prämie, welche aus Musikalien oder Büchern gewählt werden kann, zu den billigsten Bedingungen, für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge (3 Theile) leihweise. Prospect gratis.

Hiermit verbunden die

Leih-Bibliothek

für deutsche, englische und französische Literatur.

Abonnements monatlich zu 5, 7½, 10—15 Sgr. etc.

Lesezirkel

für die neuesten Erscheinungen, gewählt aus den besten Romanen, Memoiren, Reisebeschreibungen, geschichtlichen, biographischen und politischen Werken mit und ohne Prämie (Bücher oder Musikalien) für Hiesige und Auswärtige zu gleichen und billigen Bedingungen. [10]

Kataloge bis auf die neueste Zeit reichend leihweise. Prospect gratis.

ROB. M. SLOMAN'S PACKET-SCHIFFFAHRT

von **Hamburg direct** nach

New-York, New-Orleans und Quebec.

Ich erlaube mir anzuzeigen, dass ich an der Stelle der Herren L. Knorr & Co. hiesigen Herren **Donati & Co.** meine Agentur übergeben habe, und dass sie, und die sie vertretenden Herren Agenten von jetzt **allein ermächtigt sind, bindende Passagier-Contracte** für meine Packetschiffe, die ihre Fahrten im Uebrigen unverändert fortsetzen werden, abzuschliessen. [2]

Hamburg, 1. Januar 1861. **Rob. M. Sloman.**

So eben sind im Verlage der **Schlesinger**schen Buch- und Musikhandlung in Berlin erschienen und durch alle solide Musik- und Buchhandlungen zu beziehen:

Anthologie classique de Fugues, Préludes etc. p. Piano p. Bach, Mozart, Scarlatti etc. Mit Fingersatz v. Liszt u. Kullak. Nr. 17—21. à 5 Sgr.
Arditi. Il bacio. — Der Kuss, Walzerarie f. Sopran. 15 Sgr.
Berliner Ballet-Tanzalbum f. 1861 aus Hoguet's und Taglioni's Ballets: Satanella, Aladin, Lustige Musketiere von Gährich uud P. Hertel, Polonaise, Galop, Polka, Quadrille, Walzer, nebst Artot-Mazur u. Trebelli-Mazur v. Chojnaeki für Piano, nur 15 Sgr.
Bernard, Semiramis de Rossini p. Piano. Op. 59. 7½ Sgr.
Chojnacki, Artôt-Mazur, Trebelli-Mazur f. Piano. 5 Sgr.
Cramer, Henselt, 30 Etudes p. 2 Pianos. Livr. III. 1⅔ Thlr.
Curschmann. Der kleine Hans f. Alt oder Baryton. 10 Sgr.
Genée. Bruder Stromer f. 1 Männerstimme. Op. 57. 17½ Sgr.
Gumbert. 6 Lieder f. Alt od. Baryton. Op. 2. 17½ Sgr. Zephir hör f. Alt. 7½ Sgr.
Kuntze. 2 heitere Männerquartette mit Basso-Solo. Part. u. Stim. à 17½ Sgr.
Liszt. Schillermarsch von Meyerbeer f. Piano. 1 Thlr., zu 4 H. 1 Thlr.
Loewe. Die Uhr f. 1 Singst. op. 123. 12½ Sgr. Ballade: „Der Nöck". Op. 129. ¾ Thlr. — Heilung des Blindgeborenen, Oratorium mit Orgel od. Pfte. Op. 131. Part. 2 Thlr. 4 Chorstimmen à 5 Sgr.
Meyerbeer. Schillercantate f. Solo u. Chor mit Orch. 2 Thlr., mit Piano 25 Sgr., Chor- u. Solostimmen à 1¼ Sgr.
Radziwill. Ouverture de Faust i. e. Fugue de Mozart p. Piano. 10 Sgr.
Schubert. Schlaf wohl! Ich sah's f. Bariton od. Alt. 15 Sgr.
Taborowski. Wista-Mazur p. Violon av. Piano. Op. 5. ¾ Thlr.
Taubert. Im Grünen f. Sopran oder Tenor. Op. 9. 5 Sgr.
C. M. v. Weber. 3 Gesänge aus Preciosa und Freischütz f. Männerchor. Part. u. Stimmen. 10 Sgr. 6 Volkslieder. Op. 64, und 6 Lieder f. 1 Singst. mit Piano. Op. 66. Neue Orig.-Ausgabe. à 29 Sgr.
Berliner Musikzeitung „Echo" pr. 1861. 11. Jahrgang, mit Musikbeilagen. 2 Thlr.; per Quartal 20 Sgr. [41]

SIGNALE
für die musikalische Welt.
1861.
Neunzehnter Jahrgang.

Jährlich erscheinen 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr. Bei direkter frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband ist der Preis 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 2 Sgr. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Probe-Nummern gratis.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig. [42]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage am hiesigen Platze, **Tauenzienstraße 73,** ein

Etablissement für Wasserleitungs-Anlagen

errichtet habe. — Ich empfehle daher mein Etablissement den Herren Bau-Unternehmern bei allen vorkommenden Wasserleitungs-Anlagen für **Straßen, Gärten, Hofräume, Häuser nach allen Etagen 2c.** und Brunnenbauten. Ferner werde stets Lager eigner Fabrik von **Water-Closets, amerik. Kettenpumpen, Säulenpumpen** mit oder ohne **Ornamentalschmuck,** überhaupt sämmtlichen Arten Pumpen nach der neuesten Konstruktion, allen zur Wasserleitung erforderlichen Gegenständen, als **Messinghähne, Ventile 2c. u. Bleiröhren** in jeder Dimension halten.

Breslau, den 1. Januar 1861. [143]

F. J. Stumpf, Brunnenmeister.

Bekanntmachung. [7]

In dem Konkurse über das Vermögen des Conditors **G. O. Steiner** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 24. Jan. 1861** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. Dezember 1860 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 31. Januar 1861,** Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Kaupisch und Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 28. Dezember 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1]

Der Taxwerth des am 23. Januar 1861 zu subhastirenden Ritterguts Ober-Gogelau ist nachträglich auf 24,042 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. zum Credit und auf 26,449 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. zur Subhastation erhöht worden.

Rybnik, den 27. Dezember 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Auktion. Donnerstag den 3. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, 1 Schuppenpelz und einer Partie Reste von Leinwand, Parchent, Kattun 2c. versteigert werden. [48]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

[103] **Auktion**
wegen Baulichkeiten und Umzug.

Freitag den 4. Januar von 9 und 2 Uhr an, sollen Altbüsserstraße 29, vorzüglich große gutkonditionirte **Hausthüren, Stubenthüren,** eiserne **Krippen und Raufen, altes Bauholz,** sowie verschiedene **Mahagoni- und Birkenmöbel** versteigert werden.

C. Reymann, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Der durch den Tod des Bürgermeister Gröger vakant gewordene **Bürgermeister-Posten** zu Habelschwerdt, mit einem jährlichen Gehalt von 600 Thlr., soll bald wieder besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 31. Januar 1861 franco an unsern Vorsteher, Kaufmann Herrn Kreisel, einsenden. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt. [19]

Habelschwerdt, den 19. Dezbr. 1860.

Die Stadt-Verordneten.

6 Thlr. Belohnung

erhält derjenige, welcher eine am 31. Dezbr. 1860 auf dem Wege von der goldnen Becherseite bei der Hauptwacht vorbei, entlang der Siebenkurfürstenseite bis nach der Oderstraße verlorengegangene schwarze lederne Brieftasche mit dem Inhalt zurückbringt. Die Brieftasche enthielt: 1) verschiedene gerichtliche Vorladungen, Verfügungen u. s. w.; 2) einen Kassenschein zu 25 Thlr.; 3) vier Kassenscheine à 10 Thlr. [174]

Linke, Stadger.-Diener, Oderstr. 21.

Geschäfts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist in einer belebten Garnison- und Kreisstadt in wohlhabender Gegend das Geschäft eines Zimmermeisters sofort zu verkaufen. — Adressen bittet man bei Hrn. **Joseph Voigt** franco Schweidnitz abzugeben. [35]

Ein im besten Theile der Ohlauer-Vorstadt hierselbst belegenes herrschaftliches **neues Haus** mit Garten soll verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Justiz-Rath **Salzmann,** Junkernstraße Nr. 27. [135]

Hillersche Leihbibliothek,

deutsch und französisch,
Schweidnitzerstraße 53 (Bitterbierhaus).

Unausgesetzte Anschaffung des Neuesten, billigste und vortheilhafteste Abonnements-Bedingungen. Beitritt täglich. [131]

P. P. Breslau, den 1. Januar 1861.

Mein langjähriger Freund und Associe, der Kaufmann Herr **Friedrich Müller,** starb am 13. August 1860. Indem ich dies, eine traurige Pflicht erfüllend, zur öffentlichen Kenntniß bringe, zeige ich gleichzeitig an, daß ich die mit Herrn Müller hierorts, Ohlauerstraße Nr. 38, unter der Firma:

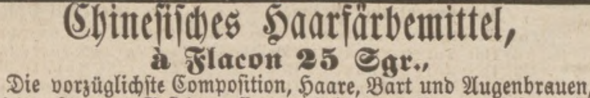
G. Schwartze u. Müller

in Gemeinschaft betriebene

Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Handlung

von heute ab für alleinige Rechnung übernommen habe. — Unter der alten Firma, mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva führe ich das Geschäft unverändert fort. Um ferneres Vertrauen bittend, zeichnet hochachtungsvoll

[129] **Gustav Schwartze.**



Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.,

Die vorzüglichste Composition, Haare, Bart und Augenbrauen, in jeder für das Gesicht passenden beliebigen Nüance sofort echt zu färben.

Neueste Haarfarbe [36]

Extrait Japonais

in Etui mit 2 Flacons 1½ Thlr.

Rothe u. Co., in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Wollene Gesundheitshemden

welche nicht einlaufen, das Stück 1½ Thaler, **wollene Gesundheits-Unterjacken,** das Stück 25 Sgr. bis 2 Thlr. **Unterbeinkleider u. Unterjacken jeder Größe, Jagdstrümpfe, Shawls und Bukskin-Handschuhe für Kinder, Herren und Damen in der größten Auswahl, am billigsten in der Strumpfwaaren-Niederlage** von

[164] **Heinrich Adam,** Schweidnitzerstr. 1.

Verkauf einer Kunst- und Handelsgärtnerei.

Eingetretener Verhältnisse halber bin ich Willens, mein vor 4 Jahren neu errichtetes, in der Nähe des Bahnhofes, so wie der Post gelegenes **Kunst- und Handelsgärtnerei-Geschäft** unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, und kann die Uebernahme, wenn es gewünscht wird, sofort erfolgen. — Zu dem Betriebe des Geschäfts gehört ein 1¾ Morgen großer Garten und 2 neu erbaute Gewächshäuser, welche mit den gangbarsten Pflanzenarten besetzt sind. Zu dem Unternehmen ist ein nur kleines Kapital erforderlich, und deshalb auch weniger Bemittelten Gelegenheit geboten, sich eine selbstständige Existenz zu gründen. — Reflektanten belieben sich gefälligst durch frankirte Briefe zu wenden an

[1] **Theodor Graff,** Kunst- und Handelsgärtner in Sorau, Nieder-Lausitz.

Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in der Provinz Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik
L. v. d. Osten in Stralsund,
empfiehlt sowohl Spielkarten-Händlern wie Consumenten ihr jederzeit completes Lager aller Sorten von Spielkarten. Breslau, den 1. Januar 1861.

[16] **Adolph Stenzel,** Ring Nr. 7.

Zu Ausstattungen.

Weiße reine Leinwand in ganzen und halben Schocken, von 6½—15 Thlr.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke, zu 6, 12 und 18 Personen.
Handtücher, Tischtücher und Servietten in großer Auswahl.
Negligeezeuge, Piquee-Parchente und Satin, neueste und sehr nette Muster.
Gardinen, broschirte Mull-, Filet- und Gaze-Gardinen, **sehr billig!**
Bunte Rouleaux, feinste Malerei, werden unterm Fabrikpreise ausverkauft.
Weiße Bettdecken in größester Auswahl von **brillanten Mustern.**
Bunten Drillich, bunte Züchen- und Inlet-Leinwand, nur gute Waare.
Rein leinene Taschentücher, deutsches und **englisches** Fabrikat.
Feine, gute und preiswürdige Leinen zu Oberhemden und Bettbezügen v. 12—50 Thlr.
Pariser Corsets, mit u. ohne Mechanik, weiß u. farbig, à Stück von 25 Sgr. bis 1½ Thlr.
Englischer Shirting, vorzügliche Qualität, die lange Elle von 3—8 Sgr.

Bei den so außerordentlich billig gestellten Preisen, welche aus meinem Preis-Courant, den jeder werthe Abnehmer erhält, zu ersehen sind, **garantire ich eine fehlerfreie, durchaus reele und gute Waare.**

Heinrich Adam,

[163] **Schweidnitzerstraße Nr. 50, Goldne Gans-Ecke.**

Pianoforte-Fabrik von Mager frères.

Breslau, Hummerei Nr. 17. [17]

Am 1. Januar 1861

ausgefrornen 1857r Deidesheimer, à 20 Sgr. pro Flasche,

in Fr. Poschecks Weinstube

[160] **Hotel zu den drei Bergen.**

Der Ausverkauf

der Leinwand-, Tischzeug-, Schnittwaaren- und Wäsche-Handlung M. Wolff,

[116]

Albrechtsstraße Nr. 57, neben Herrn Molinari u. Söhne, wird zu auffallend **billigen** Preisen fortgesetzt. ☞ Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Schneedecken

[167]

für **Schlittengespanne** empfiehlt: **W. Hahnewald,** Seilermeister, Ohlauerstraße 39.

Für die Herren Landwehr-Offiziere

empfiehlt die **neuesten Käppyis** aufs Beste die Militär-Effekten-Handlung des [138]

M. B. Löwy.

Zu der bevorstehenden Fahnenweihe ist meine Militär-Effekten-Handlung in **Helmen, Schärpen, Degen, Epauletten** rc. aufs Beste assortirt, und empfehle solche zur gütigen Beachtung. **M. Benjamin Löwy,** 20 Nikolaistraße 20.

Für Bandwurmpatienten.

Durch mein in Deutschland rühmlichst bekanntes Mittel, treibe ich bei abnehmendem Monde, jeden Bandwurm binnen 2 bis 4 Stunden schmerz- und gefahrlos vollständig ab. Dasselbe ist für 3 Thlr., in hartnäckigen Fällen für 4 Thlr. von mir zu beziehen; doch muss Alter, Constitution etc. des Patienten genau bezeichnet werden. [9]

Voigt, Arzt zu Croppenstädt.

Geeichte Brückenwaagen

unter Garantie bei **Strehlow u. Laßwitz, Schuhbrücke Nr. 54**
(gegenüber der Schildkröte). [46]

Bei nur noch kurzem Aufenthalte!!!

Abnorme Verhärtungen der Fußhaut jeder Art, kranke Ballen und eingewachsene Nägel heile ich mit sichtbarem Erfolge ohne Anwendung des Messers spur-, blut- und schmerzlos, und bin täglich von 10 bis 1 und 2—5 Uhr Albrechtsstraße 39, der königl. Bank gegenüber, zu sprechen.

[52] **Ludwig Oelsner,** Fußarzt.

Flügel, Pianinos u. **Tafelform-**Instrumente unter Garantie preismäßig zum Verkauf: **Neue-Weltgasse 5.**

Große Speckbücklinge

bei **Hermann Straka,** Junkernstraße 33.

G. A. Baier,

Eisen-Handlung,
verlegt nach
Friedrich-Wilhelmsstr. 1 a
zum Kronprinzen. [112]

100,000 Ellen der modernsten **Gold-, Seide- und Sammetbänder,** werden in Folge besonderer Umstände **bedeutend unter den Fabrikpreisen** ausverkauft, **Schweidnitzerstraße Nr. 52,** erste Etage. [101]

Der Bockverkauf



aus hiesiger sehr wollreicher und kerngesunder **Negretti-Heerde** beginnt am 8. Januar.
Schlieffenberg bei Güstrow in Mecklenburg-Schwerin.

[23] Graf **von Schlieffen.**

Zur Düngung.

Auf Frühjahrs-Bestellungen sind wir bereit, Aufträge auf frisches, reines, feingemahlenes **Rapskuchenmehl** in allen Quantitäten entgegenzunehmen. Vorräthe sind auch jetzt immer vorhanden. Näheres im Comptoir.

[54] **Moritz Werther & Sohn.**

Filzschuhe, jetzt am allerbilligsten: Bischofsstraße Stadt Rom.

Reibhölzer

guter Qualität, [22]
in ½, ⅓, ¼, ⅕, ⅙ und 1/10 Etuis,
braunfarbige zu 18 Thlr. } per Million
buntfarbige zu 22 Thlr. } incl. Kiste,
sind zu haben im Commissions-Lager des **Julius Sachs,** Karlsstraße 27.

Pianino's und Flügel

unter Garantie preiswürdig in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 15, 1. Etage vornheraus.
Daselbst sind auch gebrauchte Flügel zu haben. [30]

In der **Dampf-Mehl-Mühle** zu Dombrowka O./S., bei Oppeln, beginnt der Mehlverkauf am 2. Januar 1861.

Die Mühlen-Verwaltung wird sich bemühen, das Vertrauen des Publikums nach allen Richtungen hin sich zu erwerben und zu erhalten. [29]

Schwere **Mastschweine** offerirt das Dominium Dombrowka bei Oppeln zum Verkauf.

Ein **fleißiger Gärtner,** der mit dem Gemüsebau, der Obstbaumzucht und der Pflege der Treibhauspflanzen vertraut, auch in der Landschaftsgärtnerei bewandert ist und sich im Besitze guter Zeugnisse — deren Einsendung entgegengesehen wird — befindet, kann auf dem Dominium Dombrowka bei Oppeln vom 1. April 1861 ab, placirt werden.

Bekanntmachung. [5]

O. Th. Pannenborg zu Weener in Ostfriesland und **O. Bökhoff** zu Loga bei Leer in Ostfriesland machen hierdurch bekannt, daß sie vom 1. Januar 1861 das **Viehgeschäft** nicht mehr mit Gebrüder Pannenborg, sondern für ihre gemeinschaftliche Rechnung unter obenstehenden Adressen betreiben werden.

Weener und Loga, im Dezember 1860.

Reise- u. feine **Gehpelze, Muffe, Kragen, Fußsäcke, Pelzstiefeln, Fußkörbchen** rc., sind **sehr billig** zu verkaufen Nikolaistraße Nr. 45, 2 Treppen, neben der Apotheke. 45. 45. 45. [123]

Rohe Borsten

werden in jeder Quantität gekauft.

C. H. Rögner,

[148] Bürsten-Fabrikant in Striegau.

Geeichte Gewichte

in Eisen und Messing bei
Strehlow und Laßwitz,
Schuhbrücke 54
[47] (gegenüber der Schildkröte).

Ein eleganter Schlitten ist zu verkaufen. Tauenzienstraße 82. [173]

Ein noch guter Schlitten
steht zum Verkauf [154]
Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Ein fast neuer eleganter berliner Schlitten steht zum Verkauf auf dem Tauenzienplatz Nr. 14 bei Liebig. [107]

Ein neues **Schlaf-Sopha,** gut gepolstert und mit Ledertuch überzogen, ist billig zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 23, 3 Treppen.

Flügelstunden werden von einem gut empfohlenen Musiklehrer in und außer seiner Wohnung ertheilt. Anfänger, in der Behausung des Lehrers unterrichtet, zahlen pro St. 2 Gr. Adressen werden erbeten durch die Spezereihdlg. Karlsstr. 11. [114]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein im Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft bewanderter Commis, der Buchhalterei mächtig und im Besitz nur guter Zeugnisse ist, findet sofort unter annehmbaren Bedingungen eine dauernde Stellung. Näheres auf frankirte Anfrage bei **Joseph Goldschmidt** jun. in Breslau. [136]

Für ein hiesiges Handlungshaus wird ein **Lehrling** (Israelit) mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. Adr. sub B. F. poste restante Breslau franco. [159]

Ein **Provisions-Reisender** wird für eine Schnupftabakfabrik gesucht. Meldungen sub S. J. K. poste restante Breslau franco. [144]

Eine **Lehrling-Stelle** ist vacant bei **Bernhard Guttmann,** Graupenstr. 4/6.

Ein im praktischen Baufach erfahrener junger Mann, welcher eine gute Handschrift besitzt, und durch Atteste nachweisen kann, daß derselbe sowohl im Zeichnen als Veranschlagen sich hinreichende Kenntnisse erworben hat, findet sofort eine dauernde Stelle in meinem Büreau. Persönliche Vorstellungen oder frankirte Offerten werden bis zum 10. d. M. angenommen. [162]

Breslau, den 1. Januar 1861.

C. Hayn, Maurermeister, Magazinstraße im „Nordstern."

Ein gewandter **Buchhalter** für ein Speditions-Geschäft, der gleichzeitig Cassa zu führen hat, kann sofort bei Legung einer Caution von 300 Thlrn. antreten. Gehalt ist vorläufig monatlich 25 Thlr., freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung. Frankirte Adressen sub E. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3]

Ein Knabe rechtlicher Eltern, sowohl moralisch gebildet, als auch mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling in meinem Weißwaarengeschäft ein Unterkommen. [171]

J. Seelig, Schweidnitzerstr. Nr. 3.

Für ein bedeutendes hiesiges Manufakturen-Engrosgeschäft, wird ein Commis, tüchtiger Verkäufer, mit ganz günstigen Zeugnissen versehen, welcher in einem solchen Geschäft bereits thätig war, gesucht. Offerten sub S. I. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Pensions-Anzeige.

Eine gebildete Frau wünscht einige jüdische Mädchen in Pension zu nehmen und verspricht unter den solidesten Bedingungen und freier Flügelbenutzung die liebevollste u. sorgfältigste Pflege. Das Nähere Kupferschmiedestraße 7, 2. Etage rechts. [172]

---

[6] **Ein Oekonom,**

unverheirathet, 32 Jahre, gesund und stark, von einnehmenden Manieren, mit Schulbildung und treu, welcher schon Beamter war, aber wegen einer gewissen Schwachheit um seinen Posten gekommen ist, fällt den Seinigen zur Last. Dieselben bitten daher, ihm aus Erbarmen irgend eine Beschäftigung, sei es in welcher Art es nur irgend wolle, zu gewähren, wobei kein Gehalt beansprucht wird. Näheres in Breslau, Elisabetstraße im goldnen Apfel, und beim Lehrer **Geisler** in Groß-Sürchen bei Dyhernfurth.

☞ Ein oder auch zwei Schüler, die eine hiesige Realschule oder ein Gymnasium besuchen wollen, finden bei ein paar einzelnen Leuten sehr gute Aufnahme gegen ein billiges Honorar. Auch steht ein Flügel zur Disposition. Zu erfragen Antonienstraße Nr. 17 bei G. Zebge, im Hofe rechts. [118]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Albrechtsstraße Nr. 52 und Schuhbrücke 70 sind in der 2. Etage 4 Stuben, Entree und Küche zu Termin Ostern zu vermiethen.

Schuhbrücke 70 ist ein Verkaufsladen zu Ostern zu vermiethen. [145]

Tauenzienstraße Nr. 49a sind zwei Wohnungen, im ersten und zweiten Stock, jede von 2 Zimmern, Kabinet, Kochstube u. Entree zu vermiethen. [122]

Ein Paar ruhige Miether suchen von Ostern ab ein Quartier von zwei Stuben in der Nähe der Schuhbrücke. Poste rest. N. O. 17.

In dem Grundstück Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3a. und Fischergasse Nr. 26, sind zwei schöne große Wohnungen, wovon eine in der ersten Etage, und die andere im Hochparterre sich befindet, und jede aus 6 Stuben mit großem Glas-Entree, nebst Küche, Keller und Zubehör besteht, von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst in der dritten Etage bei der Hausbesitzerin zu erfragen,

---

[161] **Zu vermiethen:**
Neue-Schweiditzerstr. Nr. 1 die Eckwohnung des 3. Stocks, 3 Z. 1 K. rc. rc. Ostern.
1 Verkaufs-Lokal bald.
1 Zimmer, welches sich für 1 Comptoir eignet.
Antonienstr. 16 1 Wohnung im 1. Stock im Hofe 2 Z. 1 K. bald.
Wohnungen v. 90 bis 115 Thlr. Term. Ostern.

Albrechtsstraße Nr. 42 ist der 2te Stock, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß, desgl. der 3te Stock, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Beigelaß von Ostern ab zu vermiethen. [121]

Zu vermiethen Oderstraße Nr. 19 ein großes Parterre-Lokal mit Wohnung, zu Ostern zu beziehen.

Das Nähere im dritten Stock. [117]

Stallung und Wagenremise ist zu vermiethen, Neue-Sandstraße 14. [170]

Flurstraße Nr. 5 ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und sofort zu beziehen. [176]

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen, ist Ohlauervorstadt kleine Feldgasse Nr. 8 im 1. Stock, Mittagsseite, eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör als auch Gartenbenutzung mit Gartenlaube. [137]

Albrechtsstr. Nr. 17
ist das **Eckverkaufsgewölbe** mit großen Kellern Ostern zu vermiethen. [158]

Zum 1. Februar ist eine möblirte Balkon-Stube, Neue Taschenstraße Nr. 24 zu vermiethen. [151]

Zu vermiethen [169]
ist Nikolaistraße 71 eine Wohnung für den Preis von circa 140 Thlr. Das Nähere daselbst 3 Stiegen beim Wirth.

Am Tauenzien-Platz Nr. 9

2te Etage ist eine sehr schöne Wohnung mit herrlicher Aussicht, von 5 Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen. [109]

Schweidnitzer-Stadtgraben 13 sind mehrere herrschaftliche, gänzlich neu renovirte Wohnungen zu vermiethen, und Michaelis 1861 zu beziehen. Näheres daselbst in der 3. Etage.

Ring Nr. 27
ist die zweite Etage zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere im 1. Stock. [119]

Zu vermiethen und nächste Ostern zu beziehen die Hälfte des 1. Stocks in Nr. 29 auf der Weidenstraße. [149]

Die kleinere Hälfte der 2. Etage Ohlauerstraße 43 ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres im ersten Stock. [134]

Karlsstraße Nr. 42 ist ein möblirtes Zimmer sofort zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst. [152]

Grünstraße Nr. 13 [110]
ist in der 1. Etage eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree und Beigelaß zu Ostern zu vermiethen. Diese Wohnung ist in allen Räumen neu tapezirt und auf das Eleganteste eingerichtet. Näheres daselbst beim Haushälter. Preis 105 Thlr.

Allen Gönnern und Freunden von

33. König's Hôtel garni 33.

Albrechtsstraße

die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.

Breslau, den 31. Dezember 1860.

Weizen weißer p. 84 ℔.	96	93	91	83	Sgr.
„ gelber pro 84 ℔.	94	91	87	83	„
Roggen pro 84 ℔.	63	62	61	60	„
Gerste pro 70 ℔.	56	54	49	44	„
Hafer pro 50 ℔.	33	31	30	29	„
Erbsen pro Scheffel	68	62	58	54	„

Die interimistische Kommission der Getreidehalle.

Preise der Cerealien rc. (Amtlich.)

Breslau, den 31. Dezbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92— 96	87	75—82	Sgr.
dito gelber	91— 93	86	75—80	„
Roggen	63— 64	61	55—58	„
Gerste	52— 58	50	40—45	„
Hafer	32— 34	30	28—29	„
Erbsen	66— 70	62	54—60	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.
Raps p. 150 ℔.	6	13	6	2	5	15
Sommerrübsen	5	15	5	6	4	25

Kartoffel-Spiritus 20⅓ à ⅚ bz.

---

29. u. 30. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0'"59	28"1'"31	28"0'"60
Luftwärme	— 3,8	— 5,0	— 4,5
Thaupunkt	— 5,8	— 6,5	— 6,3
Dunstsättigung	83pCt.	87pCt.	85pCt.
Wind	NW	NW	N
Wetter	bedeckt	bedeckt	wolkig

30. u. 31. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"63	27"9'"10	27"8'"42
Luftwärme	— 10,4	— 13,0	— 8,2
Thaupunkt	— 12,0	— 15,5	— 9,9
Dunstsättigung	85pCt.	75pCt.	84pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	zieml. heiter	wolkig	heiter

Breslauer Börse vom 31. Dezbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141½ B.
dito	2M.	140¾ B.
Hamburg	k.S.	150⅙ bz.
dito	2M.	149½ bz. B
London	k.S.	—
dito	3M.	6.17⅜ bz.B.
Paris	2M.	78⅚ bz.
Wien ö. W.	2M.	67⅝ G.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		87 11/12 B
Oesterr. Währ.		69¼ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	} 100 1/12 B.
Preuß. Anl. 1850	4½	}
dito 1852	4½	}
dito 1854 1856	4½	}
dito 1859	5	104 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	86 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ B.
dito Kreditsch.	4	87⅜ G.
dito dito	3½	94¾ B
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ B
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95¾ B
Schl. Rentenbr.	4	94⅛ B.
Posener dito	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	49⅝ G.
Warsch.-Wien.		—
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	81¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	86¾ B.

Freib. Pr.-Obl.	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127⅜ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	127⅜ B.
dito Prior.-Ob.	4	86¾ B.
dito dito	4½	93¼ B.
dito dito	3½	74½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	21¼ G.
Darmst. Bank.	4	69 B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	76 bz.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		51¾ 52¼ à 51½ bz. u. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.